Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 59. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 5. Februar 1867.**

Breslau, 4. Februar.

Der Gesetzentwurf über die Eisenbahn-Anleihe von 24 Mill. Thlr. ist jetzt auch von der Commission des Herrenhauses berathen worden. Eine allgemeine Debatte fand nicht statt; vielmehr bildete der § 6 oder das Vincke'sche Amendement den Schwerpunkt der Berathung. In dem vom Geh. Rath Elwanger erstatteten Berichte heißt es unter Anderem:

Von einigen Mitgliedern der Commission wurde darauf hingewiesen, daß Fälle denkbar seien, wo die Veräußerung von Eisenbahnen einen solchen Einfluß auf das Budget habe, daß die Nachsuchung der Genehmigung des Landtages sich von selbst als nothwendig herausstellen kann, ohne daß es darauf ankommt, festzustellen, ob dies streng Rechtens sei oder nicht.

Unter diesen Umständen dürfe es angemessen sein, die hier in Rede stehende Frage im Wege der Gesetzgebung zu erledigen. Von diesem Gesichtspunkte ausgehend wurde beantragt, dem Hause eine Resolution folgenden Inhalts zu empfehlen:

In Erwägung, daß eine so weitgehende staatsrechtliche Frage, wie die nach der Berechtigung der beiden Häuser des Landtages bei Verkauf von Staatsgut, nicht bei Gelegenheit einer speciellen Eisenbahn-Vorlage zum Abschlusse gebracht werden kann; in weiterer Erwägung aber, daß die Anerkennung und gesetzliche Regelung dieser Berechtigung ein unzweifelhaftes Bedürfniß ist,

die königliche Staatsregierung aufzufordern, in der nächsten Sitzung den beiden Häusern des Landtages einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher deren Berechtigung bei Verkäufen von Staatsgut näher feststellt.

Hiergegen wurde von anderer Seite bemerkt, daß es sehr schwierig sei, die Grenzen, innerhalb welcher die Regierung zu Veräußerungen befugt sein solle, durch Gesetz festzustellen, daß ein solches Gesetz, wenn es zu Stande käme, wahrscheinlich eine Quelle neuer Differenzen werden würde, und daß der einzig richtige Weg, der hier betreten werden könne, der sei, daß die Frage von Fall zu Fall erledigt werde und sich auf diesem Wege der Praxis die maßgebenden Normen ausbildeten.

Es wurde darauf hingewiesen, daß auf lange Zeit hinaus nach den bestehenden Gesetzen die Staatsregierung bei den Haupt-Eisenbahnen zu einer Veräußerung nur unter Zustimmung des Landtages befugt sei, indem die Zinsen und Amortisationsquoten der für diese Eisenbahnen contrahirten Anleihen zunächst aus den Einkünften der betreffenden Bahn bestritten werden müßten.

Dies sei insbesondere der Fall
1) bei der Ost-Bahn für die Strecke Kreuz-Küstrin-Frankfurt a. O.,
2) bei der Saarbrücker Eisenbahn für die Strecke Saarbrücken-Trier resp. luxemburgische Landesgrenze,
3) bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hinsichtlich der Zinsen und Amortisations-Quoten von sämmtlichen bei Erwerbung der Bahn vom Staat übernommenen Prioritäts-Obligationen,
4) für die Bromberg-Thorn-Landesgrenze-Eisenbahn.

Es wurde im Schooße der Commission auch noch die Ansicht geltend gemacht, daß der § 6 angenommen werden könne, ohne der allgemeinen staatsrechtlichen Frage dadurch zu präjudiciren.

Der § 6 berühre doch in der That auch nur einzelne Fälle auf dem Gebiete der Eisenbahn-Gesetzgebung.

Es sei die Frage, wie sie hier herantrete, unbequem, jedoch nicht von der Bedeutung, welche ihr gegeben werde. Das Zustandekommen des Gesetzes sei von viel größerer Wichtigkeit. Mit Rücksicht hierauf dürfe man über die aufgestellten Bedenken hinweggehen und den § 6 annehmen.

Der Herr Handelsminister erklärte seinerseits, daß die Staats-Regierung außer Stande sei, ihr Einverständniß mit dem § 6 in seiner jetzigen Fassung auszusprechen. Sie halte die Stellung fest, welche er im Abgeordnetenhause näher begründet habe.

Aus dem Schooße der Commission wurde der Ansicht, daß der § 6 die ganze staatsrechtliche Frage nicht berühre, widersprochen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die sämmtlichen Staats-Eisenbahnen, also ein sehr erheblicher Theil des Staats-Eigenthums, davon berührt werde und daß bei dieser Tragweite des § 6 die staatsrechtliche Frage, wenn sie hier zur Lösung kommen solle, in ihrem ganzen Umfange gelöst werden müsse. In einem solchen Falle müsse der Gegenstand auch nach allen Seiten hin erwogen werden. Dies könne nicht geschehen bei Gelegenheit dieses Special-Gesetzes.

Bei dem vorliegenden Special-Gesetze könnten nur Festsetzungen und Beschränkungen mit aufgenommen werden, welche den Gegenstand der Vorlage unmittelbar berührten.

Man erkennt aus dem Ganzen, daß denn doch auch im Herrenhause ein Theil der Mitglieder in Bezug auf Veräußerung der Staatseisenbahnen den Anschauungen des Abgeordnetenhauses nicht gerade abgeneigt ist. Man einigte sich schließlich über das folgende, im Abgeordnetenhause bereits gestellte, jedoch abgelehnte Amendement:

Jede Verfügung der Staats-Regierung über die Verbindungs-Bahn zu Berlin, die Eisenbahnen von Dittersbach nach Altwasser und von Saarbrücken nach Saargemünd durch Veräußerung bedarf der Zustimmung der Landesvertretung.

Nachdem der Handelsminister dasselbe genehmigt, wurde es von der Commission des Herrenhauses mit 7 gegen 3 Stimmen angenommen, die oben erwähnte Resolution dagegen mit 8 gegen 2 Stimmen abgelehnt. Darnach ist eine Einigung mit dem Abgeordnetenhause nicht gut möglich, und, wenn das Ministerium nicht nachgiebt, bleiben die beantragten Eisenbahnen ungebaut.

In Bezug auf die Interpellation des Abg. v. **Waligorski** über die Behandlung preußischer Unterthanen an der russischen Grenze bringt die „Danz. Ztg." eine interessante Zuschrift, welcher wir Folgendes entlehnen:

Gr. Bismarck behauptet, daß unseren Mitbürgern in Polen der nöthige Schutz werde und daß sie bloß durch Unkenntniß der russischen Gesetze (wer kennt die russischen Gesetze?) und vorlautes, herausforderndes Benehmen gegen die russischen Beamten sich alle möglichen Plackereien an den Grenz-Zollämtern zuziehen. Schreiber dieses hat häufig Gelegenheit, zu sehen, wie zuvorkommend Franzosen, Engländer und gar noch Amerikaner — und wie schamlos Preußen an russischen Grenzämtern behandelt werden; der Preuße — so wenigstens habe ich es gesehen — ist artig, höflich, ja meistentheils durch das Wesen der Beamten eingeschüchtert und verängstigt; sein zweites Wort ist „entschuldigen Sie" — aber trotzdem wird die geringste Unkenntniß des russischen Zollwesens mit Beschimpfung, Ausweisung oder gar vorläufigem Arrest (vier Wochen) bestraft. Ein preußischer Unterthan wurde arretirt und von Soldaten im offenen Wagen nach der Warschauer Citadelle escortirt, weil sein Name „Aehnlichkeit" mit einem im sogenannten schwarzen Buche Notirten hatte. Er berief sich auf Beamte, bat, den Polizei-Commissarius seines Heimathortes telegraphisch zu berufen, der ihn recognosciren würde, daß er nicht der im schwarzen Buche Notirte sei, und die Antwort lautete: „Halt's Maul, Schwabe, in der Citadelle wird sich Alles finden!" Nachdem er dort einen vollen Monat gesessen, zeigte es sich auch, daß er nicht der Gesuchte war, er wurde freigelassen — und sofort über die Grenze transportirt. Das wird schwerlich einem Franzosen und einem Engländer oder Amerikaner passiren. In meiner Gegenwart wurde einem auf einen amerikanischen Paß Reisenden eröffnet, er müsse per Transport nach Warschau geschickt werden, weil er sich ohne Erlaubniß der Regierung aus Polen entfernt und seiner Militärpflicht nicht genügt habe; der Reisende berief sich auf seinen amerikanischen Paß, warf statt „entschuldigen Sie" ein paar heftige „Goddam's" hin — und es wirkte. Der Paß wurde ihm zwar abgenommen, er aber höflichst ersucht, sich in Warschau beim Polizeidirector zu melden, der über diese Angelegenheit entscheiden werde. Trotzdem der Reisende wirklich militärpflichtig war, wurde er doch, als „amerikanischer Bürger" respectirt und nach zwei Tagen war er im Besitze seines Passes. Amerika begnügt sich nicht mit der russischen Freundschaft, sondern fordert mit Entschiedenheit und Energie Beweise dafür d. h. **Schutz** seiner Unterthanen; der Amerikaner beruft sich in Rußland auf seine tausende Meilen entfernte Regierung und wird respectirt.

So weit wir die Verhältnisse kennen, können wir diese Angaben nur bestätigen.

In **Oesterreich** soll es sich wirklich, wie unser Wiener ***-Correspondent bereits in Nr. 57 dies. Ztg. andeutete, um den Rücktritt des Grafen **Belcredi** handeln; wenigstens meldete dies eine im Mittagbl. mitgetheilte telegr. Depesche. (Vgl. auch die telegr. Dep. am Schlusse des Blattes.)

Was die Stellung **Italiens** zu Oesterreich anlangt, so ist, insofern dabei die orientalische Frage in Betracht kommt, der unter „Florenz" mitgetheilte Artikel der „Italie" nicht ohne Bedeutung. Derselbe entspricht in der That der realen Politik, welche Italien in Bezug auf die orientalische Frage zu verfolgen Willens scheint. Keine Verstärkung der territorialen Macht Oesterreichs durch Annectirung von Provinzen, die jetzt zur Türkei gehören, sondern, wenn es sein muß, Bildung von unabhängigen Landestheilen, also Realisirung eines Gruppensystems souveräner Territorien. Hinsichtlich der Unterhandlungen Tonello's in Rom ist die Behauptung, daß dieselben plötzlich abgebrochen seien, unbegründet; vielmehr ist es gewiß, daß es sich nur um eine lebhafte Unterredung Tonello's mit Cardinal Antonelli gehandelt hat, der das Vorgehen Scialoja's und seine Operationen wider das Kircheneigenthum als „unzeitig" und als „die versöhnlichen Absichten des Papstes störend" angriff. Die darauf eingetretene Kälte war vorübergehend; ein Hemmniß droht indessen von einer anderen Seite her: König Franz will das seinen Vorfahren durch das Concordat zugestandene Recht der Ernennung (nominationum) der Bischöfe dem h. Stuhle zwar überlassen, doch „nur, wenn er auf den Thron zurückkehrt!" Franz II. verlangt, der Papst dürfe dasselbe Zugeständniß nicht annehmen, wenn es ihm jetzt ohne seine, Franz II., Einwilligung die italienische Regierung machte. Indessen hofft man im Vatican, König Franz werde für den Augenblick nachgeben, „ohne sich dadurch zu verpflichten, auf seine Ansprüche in einer günstigeren Zukunft überhaupt zu verzichten".

Von den übrigen Nachrichten aus Italien sind noch besonders bemerkenswerth die von dem Erlasse einer Amnestie für alle politischen Vergehen, wofern dieselben nicht mit Verbrechen gegen Personen und Eigenthum oder gegen die Militärgesetze verbunden waren, — sowie die über die Turiner Excesse. In Betreff der letzteren ist es unzweifelhaft, daß sie nicht von den arbeitenden Klassen ausgegangen sind. Das Ganze beschränkte sich übrigens auf einen gewöhnlichen Auflauf in den Valentinogärten zu Turin, wo die Stadt große Arbeiten ausführen läßt, und auf die Ausleerung einiger Bäckerläden.

Ueber die Umwandlung, welche in **Frankreich** in der allgemeinen Stimmung gegenüber dem Reformdecret vor sich gegangen ist, berichten wir unter „Paris" ausführlicher. Die Gerüchte von Ministerveränderungen erscheinen bis jetzt unbegründet. Ebenso vernimmt man über die militärischen Maßregeln der französischen Regierung nichts Sicheres. Denn während die „France" behauptet, daß alle Anzeichen auf die Erhaltung des Friedens und Reformen deuten, daß die Bestellungen auf Chassepot-Flinten zurückgenommen und die Arsenale im Lande, ohne sich zu beeilen, die neuen Waffen verfertigen werden, heißt es in einem Schreiben aus Paris: „In den Arsenalen sind alle Arbeitskräfte auf's Höchste angespannt; selbst Senatoren dürfen jetzt nicht mehr in die Werkstätten eintreten." Daß man die deutschen Angelegenheiten nicht außer Acht läßt, geht namentlich auch daraus hervor, daß der Senator Laguerronière den ersten Gebrauch, den er von der neuen französischen Freiheit machen kann, diesem Gegenstande zu widmen gedenkt. Derselbe hat nämlich ankündigen lassen, daß er gleich nach Eröffnung der Session im Senate eine Interpellation über die deutschen Angelegenheiten einbringen will. Für die allgemeine Aufmerksamkeit erscheinen indeß gegenwärtig die Nachrichten aus Griechenland viel interessanter als die aus Deutschland.

Die **englische** Presse hat sich in jüngster Zeit besonders viel mit der wichtigen Frage, deren Lösung jetzt in Italien unternommen wird, beschäftigt. Von den Bemerkungen, welche die „Times" über diesen Gegenstand in mehreren Artikeln niedergelegt hat, theilen wir Einiges unter „London" mit. „Daily News", die für den Plan Scialoja's begeistert ist, sagt, Italien habe auf der Bahn der Religionsfreiheit mit einem Sprung alle Staaten des Festlandes überflügelt, aber es sei stark genug und vermöge die volle Freiheit der Kirche ohne Gefahr oder Schwierigkeit anzuerkennen. — Nächstdem sind es die orientalische Frage und die Verhältnisse in Spanien und Deutschland, welche von den englischen Hauptblättern eine nähere Besprechung erfahren. Hinsichtlich der ersteren bemerkt der „Daily Telegraph", daß Englands Politik sich von dem Standpunkte von 1853 nicht so weit entfernt habe, wie die Friedensfreunde und die Prediger unbedingter Nichteinmischung sich einbilden. Ruhig würde England den bald unvermeidlichen Zusammensturz des ottomanischen Reiches ansehen können, wenn ein Anderer als — Rußland der Erbe des Großtürken zu werden drohte. Aber kindisch wäre es, zu glauben, daß Rußland den Schlüssel zum schwarzen und mittelländischen Meere nicht für sich selbst zu erobern entschlossen sei; kindisch, zu wähnen, daß England die Russen in Konstantinopel als Herren dulden könnte.

Was die Verhältnisse in Spanien betrifft, so sieht namentlich der „Globe" dort einer Revolution entgegen und glaubt, daß sie die Vereinigung der ganzen Halbinsel unter dem Könige von Portugal zum Resultat haben werde. — Ueber die deutschen Verhältnisse spricht sich besonders die „Post", durch die von Baiern einberufene Conferenz von Vertretern der süddeutschen Staaten dazu angeregt, wieder in einem längeren Artikel aus, der von diplomatischen Andeutungen und vorsichtigen Drohungen erfüllt ist. — Große Aufmerksamkeit haben in England selbst natürlich die neuesten Auslassungen Mr. Bright's über die Parlamentsreform erregt (siehe „London"). Die Angriffe, welche der „Herald" und der „Globe" deswegen wieder auf Mr. Bright gerichtet haben, sind äußerst ungeschickt. Ueberhaupt verschwenden die conservativen Blätter unläugbar mehr Papier als Geist an den radicalen Agitator.

Aus **Spanien** verlautet, daß der König Don Francisco anfange, gegen Narvaez zu arbeiten, und Gutunterrichtete versichern, man dürfe sich nicht wundern, wenn Narvaez den König über kurz oder lang auf Reisen ins Ausland sende. Schon wurde der „persönliche" Freund Don Francisco's, der Banquier Meneses verbannt; derselbe ist in Paris angelangt. Von dem Könige selbst heißt es, daß wenigstens seine Verweisung nach Prado, einer Kronbesitzung vier Meilen von Madrid, bevorstehe. Dagegen bedarf die Nachricht, daß die Nonne Patrocinio, Vorsteherin des Klosters San Paccual de Aranjuez, welche bekanntlich bisher einen gewaltigen Einfluß auf die Staatsgeschäfte ausübte, wieder einmal verbannt sei, gar sehr der Bestätigung.

Deutschland.

*** **Berlin**, 3. Febr. [Der Rücktritt des Generals v. Manteuffel. — Die Sprengung der conservativen Partei.] Zu den vielen Aeußerungen der Presse über den Rücktritt des Generals v. Manteuffel gestatten Sie mir wohl einige Bemerkungen, da man zwar sehr schön über diesen Rücktritt räsonnirende Correspondenzen geschrieben hat, aber die wirkliche Bedeutung des Factums bis jetzt noch nicht hervorgehoben worden ist. Herr v. Manteuffel war das Haupt der militärabsolutistischen Feudalpartei und vertrat deren Grundsätze mit der seinem Wesen eigenthümlichen Schroffheit. An Häkeleien zwischen ihm und Hrn. v. Roon, mit welchem ihn sein Amt als Chef des Militärcabinets in vielfache Berührung brachte, hat es nie gefehlt, doch waren diese an sich unbedeutender Natur. Ebenso gehörte Hr. v. Manteuffel zu denjenigen Personen, welche von dem Eintritte des Herrn v. Bismarck in's Ministerium die sichere Niederlage der Verfassungspartei erhofften und in ihm den Wiederhersteller des Feudalstaates sahen. Inzwischen wurde Herr v. Bismarck durch den schleswig-holsteinischen Krieg Mann der Situation. Wer die Depeschen und Circulare des Grafen aus der Zeit vor und nach dem Kriege aufmerksam studirt, sieht wie allmälig sich das ursprünglich legitimistische Programm der preußischen Regierung sich in ein — die „Kreuzzeitung" möge uns den Ausdruck verzeihen — revolutionäres verwandelte. Gerade damals bewährte sich Herr v. Bismarck als Staatsmann, daß er sich **nie** von den Ereignissen überholen ließ, vielmehr diesen stets voraus, von ihnen getragen war. Derjenige Theil der feudalen Partei, dessen ganzes Programm darin besteht, unbedingt das jeweilige Ministerium zu unterstützen (das Ministerium der neuen Aera wurde von der Majorität der Feudalen bekämpft, weil sie recht gut wußten, **warum** dasselbe berufen war und **wie lange** es sich halten würde) und welcher politische Witterung genug besitzt, um zu wissen, ob die am Ruder befindliche Person fest im Sattel sitzt, ging mit klingendem Spiel zu Herrn v. Bismarck über, der damals übrigens jedenfalls die ganze Tragweite seiner eingeschlagenen Politik nicht überschaute. Von dem Augenblick aber, wo er die Consequenzen seiner schleswig-holsteinischen Politik für Deutschland zog, war ihm eine fest consolidirte **altconservative** Partei wegen ihres Einflusses am Hofe gefährlich. Am gefährlichsten aber mußte ihm der einflußreiche, von ihm ganz unabhängige und unerreichbare Chef des Militärcabinets sein und daß Herr v. Bismarck Manteuffels Ernennung zum Gouverneur von Schleswig durchsetzte, war der erste, entscheidende Sieg Herrn v. Bismarcks über seine frühere Partei und zugleich ein Act größter Klugheit. Denn Herr v. Bismarck machte dadurch den General v. Manteuffel solidarisch für seine Politik in Schleswig-Holstein und beraubte somit die altconservative Partei ihres einflußreichsten Hauptes. Sobald Herr v. Manteuffel seine ihm wider Willen aufgedrängte Situation durchblickt, wurde er Gegner des Minister-Präsidenten. Er, persona grata in Wien, suchte vergeblich den Krieg zu hindern, er war es, dessen Einfluß kurz vor Ausbruch der Feindseligkeiten die Stellung des Herrn v. Bismarck derart erschütterte, daß Graf v. d. Goltz bereits in Berlin eintraf. Denn nicht Arnim-Boytzenburg, nicht Kleist-Retzow, nicht der ehemalige Minister-Präsident Manteuffel sind die Männer, welche überhaupt in Frage kamen für den Fall, daß Herr v. Bismarck zurücktreten mußte, sondern Graf v. d. Goltz, der Protegé einer sehr einflußreichen Hofpartei. Wie der Vertrag von Gastein als Samenkorn den deutschen Krieg enthielt, so Manteuffels Gouvernement in Schleswig seinen Rücktritt in's Privatleben. Die Politik des Herrn v. Bismarck hat die alten Parteien gesprengt; wie die Fortschrittspartei sich in ihre heterogenen Theile jetzt auflöst, so vollzieht sich derselbe Proceß in der feudalen Partei und die letzten Abstimmungen im Herrenhause beweisen, wie Herr v. Bismarck zu seinen früheren Parteigenossen steht, wenn sie ihn auch allenthalben als Parlaments-Candidaten aufstellen. Die „Kreuzzeitung" natürlich wird unsere Deduction bestreiten, um aber der Wortklauberin zu zeigen, daß wir über mancherlei ebenso gut unterrichtet sind wie sie, erinnern wir sie leise an eine gewisse Scene in — Nikolsburg.

= **Berlin**, 3. Februar. [Aus dem Herrenhause. — Die Breslauer Wahlen.] Die Tage der Landtagssession sind gezählt, wir stehen vor der letzten Woche, der Schluß erfolgt am Donnerstag oder spätestens am Sonnabend; der wichtigere Theil der noch übrigen Verhandlungen wird wohl nun im Herrenhause zu erwarten sein, wo für morgen schon das Gesetz über Ausdehnung des § 38 des Preßgesetzes auf Berichte über die Parlamentsverhandlungen und die wichtigen Eisenbahnvorlagen zur Debatte stehen. In Bezug auf das erstgedachte Gesetz über § 38 des Preßgesetzes, beobachtete die Regierung dieselbe Zurückhaltung wie im Abgeordnetenhause, sie war in der betreffenden Commission nicht vertreten. „Ohne dieser Zurückhaltung eine bestimmte Deutung zu geben", heißt es im Bericht, „trat die Commission in die Berathung ein. Die **Gegner** des Gesetzes, denn es fehlte nicht an solchen in der Commission, stützten sich auf folgende Deduction: Dem Reichstage sei durch § 17 des Wahlgesetzes eine viel größere Redefreiheit, nämlich eine Verantwortungslosigkeit wegen der in Ausführung des Berufs gethanen **Aeußerungen**, außerhalb der Versammlung zugesagt, während Art. 84 der Verf.-Urk. von 1850 nur ausgesprochene Meinungen gegen gerichtliche und disciplinarische Verfolgung unter den Schutz und die Regelung der Geschäftsordnung stelle. Der Gesetzentwurf gestatte demnach der Presse eine viel weiter gehende Mittheilung von strafbaren Aeußerungen, als nach Art. 84 und nach § 38 des Preß-Gesetzes vom 12. Mai 1851 statthaft sei. Derartige Mittheilungen würden deshalb füglich dem allgemeinen Strafgesetze zu unterwerfen sein." Es wurde indessen „das Bedürfniß einer näheren gesetzlichen Regelung in Betreff der Mittheilungen der Reichstags-Verhandlungen mittelst der Presse mehrfach zugegeben. Es spreche dafür, daß, nachdem einmal § 17 des Wahlgesetzes sanctionirt sei, auch für Preußen das Bedürfniß einer baldigen wahrheitsgetreuen Mittheilung jener Verhandlungen, ohne Unterschied der Parteistellungen, obwalte; daß es unpassend sein würde, die Presse darüber in Ungewißheit zu lassen, welche Grenzen sie zu beobachten habe, während auswärtigen Blättern gestattet wäre, sich mit voller oder doch größerer Freiheit zu bewegen, und man genöthigt wäre, aus ihnen, sei es wahrheitsgetreue, sei es verfälschte Berichte zu empfangen. Durch das Gesetz würde jedenfalls die wahrheitsgetreue Mittheilung der Verhandlungen der gerichtlichen Judicatur bei ohnedem zulässigen Anklagen unterstellt bleiben." Schließlich wurde das Gesetz mit 9 gegen 3 Stimmen **angenommen**. — Trotz aller Wählerversammlungen, die hier fast täglich stattfinden, wendet man doch der Wahlbewegung in den Provinzen große Aufmerksamkeit zu; insbesondere sind es auch die **Breslauer Wahlen**, die hier viel besprochen werden. Ihre Wahlverhandlungen mit Dr. **Jacoby** sind nicht ohne Eindruck geblieben, und nach wiederhergestellter Einigung hofft man sicher auf die Wahl der von der Fortschrittspartei bei Ihnen aufgestellten Candidaten. Justizrath **Simon** steht bei seinen früheren Collegen im preußischen Abgeordnetenhause noch im guten Andenken; man erinnert sich noch wohl seiner Thätigkeit und Einsicht, die er mehrfach sowohl als Referent im Plenum wie in den Commissionen bewies,

und man hofft in ihm einen tüchtigen Mitgenossen auch bei dem Aufbau des deutschen Verfassungswerkes zu gewinnen. Auch die Energie, welche er bei Gelegenheit des Erlasses der Preßverwarnungen thatsächlich zeigte, ist in den hiesigen liberalen Kreisen, besonders auch in der Presse nicht vergessen, sowie man recht wohl weiß, daß er eher als viele Altliberale sowohl hier wie bei Ihnen die seinem Charakter ihrer Entschiedenheit wegen zusagende auswärtige Politik **Bismarck's** besonders auch in der Annexionsfrage anerkannte und unterstützte. Es ist bekannt, daß der Augustenburger vorzugsweise der Pflegling und das Lieblingskind der Altliberalen war, und daß in diesen Kreisen noch Resolutionen für denselben gefaßt wurden, während der entschiedenere Theil der liberalen Partei sich schon längst für die reine Annexion erklärt hatte. (Das ist richtig; in Breslau scheiterte noch eine letzte Resolution für den Augustenburger an dem entschiedenen Widerstande **Simon's**, **Laßwitz'**, des Redacteurs dieser Zeitung und von den Altliberalen Ferd. **Fischer's**. D. Red.)

[Wählerversammlung für Moritz Wiggers.] Am Freitag Abend fand im neuen Gesellschaftshause, Cottbuserstraße 1, eine allgemeine Wählerversammlung des dritten Berliner Wahlkreises statt. Der Saal und die Tribünen waren bis auf den letzten Mann gefüllt. Dr. **Langerhans** eröffnete die Versammlung und theilte mit, daß gemäß des Beschlusses der letzten großen Wählerversammlung in den einzelnen Bezirken Versammlungen stattgefunden haben, in denen man sich zum Theil für Herrn **Runge**, zum Theil für Moritz **Wiggers** entschieden habe. Da aber Hr. **Runge** für diesen Bezirk definitiv abgelehnt habe, schlagen die Vertrauensmänner Moritz **Wiggers** als alleinigen Candidaten vor. (Beifall.) — Der Vorsitzende ertheilt darauf das Wort an Moritz **Wiggers**, der bei seinem Auftreten mit rauschendem Beifall begrüßt wurde. Redner gab zunächst die nöthige Auskunft über seine eigene Person; theilt mit, daß er infolge des Rostocker Hochverraths-Processes, der mit dem sogenannten Ladendorf'schen Proceß in Zusammenhang stand, nach 44monatlicher Untersuchungshaft zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden sei (Ruf: Pfui! Pfui!), und zwar verurtheilt ohne Vertheidigung, und zu dieser Strafe nur verurtheilt werden konnte, nachdem gewisse Gesetze mit rückwirkender Kraft erlassen worden wären. (Ruf: Pfui! Pfui!) Jetzt nun, nach 9 Jahren, nachdem man ihm inzwischen auch noch seine Advocatur genommen, habe man in Mecklenburg, um ihn noch nachträglich für infam zu erklären, ein besonderes Gesetz gemacht, das ihn von dem activen und passiven Wahlrecht ausschließe. — Seit 20 Jahren, fuhr Redner fort, habe ich ununterbrochen gegen den Feudalismus gekämpft und mir im Gefängniß neue Waffen dazu geschmiedet, indem ich mich dort mit Volkswirthschaft beschäftigte. Aus dem Zuchthause entlassen, trat ich auf als öffentlicher Ankläger des Systems und der wirthschaftlichen Zustände des Landes Mecklenburg. Die Folge davon war, daß ich zu den entarteten Söhnen des Vaterlandes gerechnet wurde. Unter den traurigsten Verhältnissen habe ich aber dennoch in Mecklenburg ausgeharrt, indem ich von der Ansicht ausging, daß keiner den Posten, der ihm angewiesen ist, verlassen darf. Auf diesem Posten war ich oft sehr einsam und verlassen; und es wäre natürlich für mich eine große Genugthuung, wenn mir die Ehre zu Theil würde, in Berlin, der zukünftigen Hauptstadt des Reiches, gewählt zu werden; alle Leiden, die ich erduldet, würden nichts mehr für mich sein. — Aber diese Rücksichten, mir eine politische Genugthuung zu geben, können Sie nicht allein zu einer Wahl bestimmen, wenn dieselbe nicht auch durch sachliche Gründe gerechtfertigt ist. — Auch Mecklenburg hat eine constitutionelle Verfassung gehabt, die beschworen und publicirt worden war. — Unter dem Einfluß der damaligen reactionären Regierungen von Berlin und Wien wurde sie jedoch beseitigt und das alte feudale System sammt der Prügelstrafe wieder eingeführt. Das mecklenburg'sche Volk hat dies dem preußischen Volk nie als Vorwurf angerechnet; denn das preußische Volk war ja nicht Schuld daran. — Wenn nun jetzt in Preußen der erste und letzte Präsident der mecklenburg'schen Abgeordnetenkammer gewählt würde, so wäre dies wohl die beste Genugthuung, die das preußische Volk dem mecklenburg'schen geben könnte. — Ich erlaube mir zur Empfehlung meiner Candidatur noch einen andern Grund anzuführen. Der norddeutsche Bund muß so organisirt werden, daß alle Einrichtungen in den einzelnen Staaten möglichst harmonisch werden; der Feudalismus Mecklenburgs mit den gesammten unwirthschaftlichen Zuständen muß also fallen; dazu ist aber nöthig, daß man die dortigen traurigen Verhältnisse auf dem Reichstage in voller Klarheit darlegt. Ob dies von den mecklenburgischen Junkern wahrheitsgetreu geschehen wird, ist wohl zweifelhaft. — Ich habe immer gehalten, was ich versprochen habe; als ich zum ersten Male zum Präsidenten der Mecklenburgischen Kammer gewählt wurde, erklärte ich, daß ich mit dem Volke stehen und fallen würde. Ich bin mit dem Volke gefallen; vom Präsidentenstuhl stieg ich hinab in's Zuchthaus; ich will aber auch mit dem wiederaufgestandenen Volke stehen, und wenn nöthig fallen. (Beifall.) Redner legte darauf in längerer Ausführung seinen politischen Standpunkt in allen einzelnen wichtigen Fragen dar. Er erklärte, daß er sich vollständig auf den Boden der Thatsachen insofern stelle, als er die durch den Krieg gewonnenen Vortheile: die Beseitigung des Bundestags, des Einflusses Oesterreichs auf Deutschland und der Kleinstaaterei, anerkenne und sich des Erfolgs freue. Der norddeutsche Bund könne als der Anfang der freiheitlichen und einheitlichen Entwickelung betrachtet werden; man müsse aber vor allen Dingen suchen, den Süden zu gewinnen und den Bund so constituiren, daß den süddeutschen Staaten der Eintritt leicht ermöglicht werde. Zu diesem Zwecke werde am leichtesten führen die Constituirung eines Bundesstaats auf Grund der deutschen Reichsverfassung von 1849. (Beifall.) Allerdings wären darin mehrere Bestimmungen enthalten, die ihm nicht gefielen und die besser abgeändert werden müßten, wie z. B. das Zweikammersystem; aber schließlich wäre die Reichsverfassung selbst ohne diese Aenderungen besser als alle Verfassungs-Projecte, die bis jetzt aufgetaucht wären. — Redner erklärte sich sodann entschieden für Beibehaltung des allgemeinen gleichen directen Wahlrechts mit geheimer Abstimmung und seine Ausdehnung auf die Wahlen in den Einzelnstaaten und in den Gemeinden, und ließ sich sodann näher auf die Competenz des künftigen Bundesstaates ein; er will eine kräftige Centralgewalt mit einem einflußreichen Parlament und eine Einheit mindestens auf den militärischen, maritimen und volkswirthschaftlichen Gebieten. — Auf die Gewährleistung der Freiheit müsse bei der Constituirung des Bundes ein großer Werth gelegt werden; die deutschen Grundrechte müssen zur Wahrheit werden. Mit der Constituirung des Bundes müsse möglichst schnell vorgegangen werden; für so wichtig er aber auch das Zustandekommen desselben erachte, so werde er doch nie zu einer Verfassung seine Zustimmung geben, in der nicht dem Parlamente volle Theilnahme an der Gesetzgebung und ein volles Budgetrecht gewährleistet sei. (Lebhafter Beifall.) Nachdem Redner darauf noch zweien Interpellanten, die ihn nicht genau verstanden hatten, seine Ansichten über die Reichsverfassung wiederholt, beschloß die Versammlung ohne Debatte einstimmig, den Advocaten Dr. **Moritz Wiggers aus Rostock als Candidaten der liberalen Partei für den dritten Berliner Wahlkreis zu proclamiren.** Zum Schluß erhielt noch das Wort Dr. **Wiggers**: Ich danke für diese große Ehre und gelobe in dieser feierlichen Stunde, wenn ich gewählt werden sollte, alle meine Kräfte für den großen Zweck einzusetzen. (Stürmischer Beifall.)

♂ [Das Sachsen-Coburg-Gothaische Staatsministerium] hat der preußischen Regierung die beiden Gesetze bezüglich der Wahlen zum deutschen Reichstag und der Gewährung von Diäten und Reisekosten-Entschädigung für die Abgeordneten zu demselben mitgetheilt, welche für das Herzogthum erlassen worden sind. Aus dem zweiten, vom 22. Dezember geht hervor, daß die Diäten aus der herzogl. Staatskasse gezahlt werden sollen, die Höhe aber dem Verordnungswege vorbehalten bleibt, um eine Uebereinstimmung mit den anderen Staaten des norddeutschen Bundes zu erzielen. Ein besonderes Wahlreglement ist für Coburg nicht erlassen, es wird also dort nur auf Grund des Wahlgesetzes gewählt werden.

♂ [Panzerfregatte „Friedrich Carl".] Wie man erfährt, wird die Panzerfregatte „Friedrich Carl", welche bekanntlich in Frankreich gebaut wird, 16 gezogene 72-Pfünder und eine Besatzung von ca. 500 Mann erhalten. Auch über die Bauverhältnisse dieser Fregatte hat man jetzt genauere Nachrichten; sie wird eine Länge von 280′, eine Breite von 50′, einen Tiefgang von 23′ und einen Tonnengehalt von ca. 4050 Tons erhalten, dazu eine Maschine von 950 Pferdekraft und einen Panzer von 5 und 4½″ Stärke.

Stettin, 1. Febr. [Städtisches.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung fand die Wahl des zweiten Bürgermeisters für die Zeit vom 1. April d. J. bis zum 1. April 1879 statt. Gewählt wurde (sofort im ersten Wahlgange) der Stadtrath **Sternberg** mit 45 gegen 18 Stimmen (Kreisrichter Meibauer in Schievelbein erhielt 9, Kreisgerichtsrath Küster in Pyritz 4, Stadtrath Bollmann in Frankfurt a. d. O. 3, Syndicus Giesebrecht von hier 2 Stimmen.)

Schwerin, 30. Jan. [Conservative Agitation. — Zunftwesen.] Die großherzoglichen Domanialämter haben es von Anfang an für ihre Aufgabe gehalten, für die Wahl der Regierungscandidaten nach Kräften zu wirken. Die Ungenirtheit, mit welcher dies geschieht, ist eine wahrhaft erstaunliche. Im Amte Schwaan reist ein Mitglied der Amtsbehörde auf den Dörfern herum, besucht die Bauern und verweist ihnen die von Vielen bereits kundgegebene Neigung, für den Candidaten der liberal-nationalen Partei zu stimmen. Er hat auch angekündigt, daß er nächstens alle Wahlberechtigten zu einer Versammlung citiren werde, um ihnen die Nothwendigkeit der Wahl der conservativen Candidaten begreiflich zu machen. In den Aemtern des ersten Domanial-Wahlkreises ist die Wahlagitation der Beamten förmlich organisirt. Das Amt Hagenow hat an alle übrigen Aemter eine Einladung ergehen lassen, um den Operationsplan gemeinschaftlich festzustellen. Darauf hat es am 24. Januar die sämmtlichen Wahldirigenten des Amtes nach Hagenow berufen, sie hier mit Speise und Trank im Amtshause bewirthet und inter pocula sie damit bekannt gemacht, daß die Regierung die Wahl des Kammerraths v. Nettelbladt im ersten Wahlkreise wünsche. Indessen scheinen diese Anstrengungen nicht den gewünschten Erfolg zu haben. Die Leute, von den Beamten, den Amtsdienern, den amtlichen Anzeigeblättern für den Regierungscandidaten bombardirt, sind mit dieser Beeinflussung unzufrieden und schöpfen Mißtrauen, so daß die conservative Agitation nur dazu dient, das Interesse an den Wahlen zu wecken, ohne den Einfluß der conservativen Partei wesentlich zu stärken. Vielmehr hat die liberal-nationale Partei den Hauptgewinn davon. — Das Zunftwesen haucht jetzt unter den seltsamsten Zuckungen den Rest seines Lebens aus. Es bildet sich ein, stark zu sein, ist aber gänzlich herunter, nicht blos geistig, sondern auch numerisch. Etwas Seltsameres als diese von dem Handwerkerbunde ausgestreuten bombastischen Ansprachen kann man nicht lesen. Die Zünftler haben geglaubt, sich jetzt auch der Landbevölkerung annehmen zu müssen, indem sie Ansprachen für die Regierungscandidaten an die Wähler der ländlichen Wahlkreise richten. Da es der Hauptgrundsatz der Zünftler ist, den Gewerbebetrieb auf die Städte zu beschränken und mit unbedeutenden Ausnahmen dem Lande zu versagen, so begreift man nicht, wie gerade sie es wagen können, als Vormünder sich der Landbevölkerung aufzudringen. (H. N.)

Flensburg, 30. Jan. [Die Wahlbewegung] beginnt um sich zu greifen und alle Schichten der Bevölkerung zu durchdringen. Nachdem das Comite der Nationalen den Weg der Oeffentlichkeit betreten hat, war gestern Abend von unseren Danomanen eine Berathungsversammlung auf „Bellevue" beabsichtigt, welche indeß polizeilich inhibirt wurde, da eine Anmeldung auf dem Polizeiamte versäumt worden war. Man hört, daß nächstens eine öffentliche Berathung stattfinden soll. Heute fanden sich in „Nissen's Gasthof" zahlreiche Delegirte der liberalen Partei aus hiesiger Stadt, aus Angeln und Cappeln zusammen, welchen der anwesende Regierungsrath a. D. Kraus in Kiel sein Programm mittheilte, der auch schließlich als Candidat des zweiten Wahldistricts angenommen wurde. Es bildete sich darauf ein Comite zur Leitung der nothwendigen Geschäfte. In den nächsten Tagen wird, wie es heißt, eine allgemeine Wählerversammlung berufen werden. (H. N.)

△▽ **Von der Eider**, 2. Februar. [Zu den Parlamentswahlen. — Herr v. Manteuffel. — Aus Kiel. — Hannoversche Decoration.] Die sämmtlichen heutigen Blätter Schleswig-Holsteins, welche nicht unter dem streng augustenburgischen Einflusse stehen, prognosticiren den meisten Candidaten der preußischen Partei den Parlamentssieg. Dies gilt zunächst von folgenden sieben Candidaten, nämlich von dem früheren Statthalter Beseler (Husum-Tondern), dem Gutsbesitzer Schmidt-Windebye (Schleswig-Eckernförde), dem Hildesheimer Bürgermeister Boysen (Heide-Meldorf), dem Landmann Scharmer-Horstreihe (Elmshorn-Metersen), dem früheren Statthalter, Grafen Reventlow-Starzeddel (Kiel-Neumünster), dem Oberpräsidenten, Baron von Scheel-Plessen (Segeberg-Neustadt), Kaufmann Wilhelm Pustau (Altona-Oldesloe). Auszüge aus den desfallsigen Zeitungsberichten würden zu weit führen, und ich beschränke mich deshalb auf die Notirung der Thatsache. — Die Hamburger Blätter berichteten bereits vor mehreren Tagen, daß der abberufene frühere Gouverneur und commandirende General, Freiherr v. Manteuffel, die Herzogthümer verlassen hätte. Dem ist nicht so. Herr v. Manteuffel verweilt bis jetzt unverändert in der Stadt Schleswig und er machte gestern per Eisenbahn einen Ausflug nach Flensburg, wo die dortige Harmoniegesellschaft ihm zu Ehren ein Diner veranstaltet hatte. — In Kiel befürchtet man wegen der bekannten Renitenz der 11 Stadtverordneten die Auflösung des dortigen Deputirten-Collegiums und die Annullirung der Wählbarkeit der 11 renitenten Personen. Die definitive Entscheidung des Oberpräsidii muß in den nächsten Tagen erfolgen. — Der entthronte ehemalige König von Hannover scheint von Wien aus ununterbrochen eine große Thätigkeit zu entwickeln, d. h. hinsichtlich der Vertheilung von Kriegsdecorationen an „seine ehemaligen Kampfgenossen". Beispielsweise erzählt heute das „Pinneberger Wochenblatt", daß ein in dem holsteinschen Elbdorfe Blankenese als Schuhmachergeselle conditionirender ehemaliger hannoverscher Soldat Namens Fröhlke, welcher bei Langensalza mitkämpfte, für bewiesene Tapferkeit eine goldene Medaille und die Zusicherung einer Jahrespension von 48 Thalern preußisch erhielt.

Hannover, 31. Jan. [Das national-liberale Wahl-Comite] legt noch einmal, nachdem eine Verständigung unter den Gesinnungsgenossen erfolgt ist, den Kreis- und Localcomite's an's Herz, sich der Mitwirkung thätiger Männer zu versichern, welche die Aufgabe übernehmen, gerade in den Tagen vor der Wahl und am Wahltage selbst ihr örtliches Ansehen für ein zahlreiches Abstimmen zu Gunsten der liberalen Candidaten geltend zu machen. Die Stellung der liberalen Partei wird in dem Aufruf in folgenden Worten charakterisirt:

„Unsere Freunde und deren Vertreter in der zweiten hannoverschen Kammer hatten seit Jahren bis zur letzten entscheidenden Stunde vergebens die heimische Regierung und die herrschenden Klassen gewarnt vor der drohenden Gefahr. Unverstand, Haß und Trotz war die einzige Antwort auf die dringendsten Anforderungen für Verfassung und Recht in Hannover selbst, sowie für eine deutsche, zu Opfern im gesammtdeutschen Interesse bereite Politik der hannoverschen Regierung. Der Krieg ist zu einem Bürgerkriege geworden, vornämlich unter der Anstachelung und Mitwirkung der verbündeten weltlichen und kirchlichen Reaction, welche, in dem Rathe König Georgs und in unserer ersten Kammer vorherrschend, ihrem eingewurzelten Widerwillen gegen ein freies und einheitlich geleitetes Deutschland durch ein kriegerisches Bündniß mit dem fernen, von Jesuiten und slavischen Beamten regierten Oesterreich gegen das benachbarte Preußen Ausdruck geben wollte. Jetzt

Isabella von Spanien.

Wieder ist ein Blatt, ja ein Capitel in Spaniens Geschichte zu Ende, und seltsam genug, wieder sind die Verhältnisse im Innern dieses niemals zur Ruhe gelangenden Landes auf ihren alten Fuß zurückgekehrt, wieder die Geschicke dieses unruhigen Volkes Händen anvertraut, die schon einmal bedeutsam genug dieselben gelenkt.

Die kriegerischen Ereignisse des letzten Jahres, welche die Cabinette aller Länder auf den Beobachtungsposten riefen, die Aufmerksamkeit der Völker in Anspruch nahmen, haben uns die Ereignisse, welche einen neuen Act der Gewalt in Spanien vorbereiteten, übersehen lassen; dennoch ist seit dem verunglückten Pronunciamento des Generals Prim die Frucht allmälig gereift, die uns täglich in Erstaunen setzt.

In Spanien ist eigentlich nichts Neues passirt seit der Regentschaft Maria Christina's und Espartero's. Dieselben Personen traten ab und gingen in die Verbannung oder in's Privatleben, meist, nicht ohne ihr eigenes Interesse zum Unglück des Landes gewahrt zu haben. Sie kamen wieder, brachten ihren alten Groll gegen ihre Feinde mit, die sie gestürzt, spannen ihre Intriguen da weiter, wo sie bei ihrem Abgange stehen geblieben waren, und so kommt es, daß wir unter den im Vordergrunde stehenden Namen der ganzen neueren und neuesten Geschichte eigentlich nur den des Siegesherzogs Espartero vermißten, des eitelsten, aber uneigennützigsten Mannes, der an der Spitze Spaniens seit jener Regentschaft stand und sich nach der Contre-Revolution von 1856 von der Königin Isabella für immer verabschiedete, um in seine Heimath Logrono zu gehen, nachdem das Volk, das ihn einst vergöttert, in den Straßen von Madrid ein mit Koth bespritztes Blatt mit der Unterschrift „ultima pagina de la historia del General Espartero" ausgestellt hatte.

Maria Christina, Espartero, Narvaez, O'Donnell — das sind die Namen, die fortwährend bald oben, bald unten waren, während die Königin Isabella II. schon in ihrer Jugend durch das verschlagenste, raffinirteste Weib, ihre Mutter Maria Christina (die sie niemals liebte, sondern zu Gunsten der Herzogin von Montpensier agitirte), absichtlich eine Erziehung erhielt, die sie auf alle gefährlichsten Abwege lenken und jede Regententugend in ihr ersticken sollte.

Was die menschliche Natur an Habsucht, Geiz, List und überhaupt den niedrigsten Instincten zu leisten vermag, das vereinigte sich in dieser Königin-Mutter. Ihr schmutziger Geiz bewog sie, die schönsten Bäume in den königlichen Gärten umhauen zu lassen, um das Holz in ihrer Küche zu verbrennen; gab sie eine Soiree, so wurde Alles bis auf das Brot herab aus dem Palast der Königin geholt; ihre alten Hüte ließ sie von einer der wohlfeilsten Putzmacherinnen wieder modernisiren und die alten Livreen ihrer Diener wurden an den Trödler verkauft.

Sie bestahl die Museen in Madrid um die Diamanten Brasiliens, die Bilder-Gallerie des Escorial um hundert der schönsten Gemälde, die sie in England heimlich verkaufen ließ; sie schnitt der lebensgroßen Puppe des heiligen Isidro (des Schutzheiligen von Madrid) die Diamantknöpfe vom Hosenlatz und ließ ihm dafür andere annähen, und scharrte so ein immenses Vermögen zusammen für ihre zehn Kinder aus der zweiten Ehe mit ihrem ehemaligen Geliebten, dem Gardisten Munoz, mit dem sie lange heimlich vermählt war und der durch sie zum Herzog von Rianzares gemacht wurde.

Ich finde in meinen Tagebuch-Blättern eine Charakteristik dieses Weibes, die mir durch ihr nahestehenden Personen in Spanien erzählt wurde, doch mögen die obigen Andeutungen über den Charakter dieses Weibes genügen. Die letzte Epoche Spaniens datirt vom Jahre 1854. In jenem Jahre schrie das Volk hinter seinen Barrikaden in Madrid: „Muere Maria Christina!" (Tod der Maria Christina!) „Viva la Reyna! Viva Espartero!" Die Königin-Mutter versteckte sich im Palast Isabellas, da das Volk Feuer an den ihrigen legte und das Klirren der Glasscheiben ihres Hauses sich in das Brüllen des Volkes mischte. Bis zum letzten Moment ihre feindlichen Pläne gegen die Tochter nicht vergessend, suchte sie Isabella zu überreden, mit ihr zu fliehen. Der Gatte derselben, der Schatten-König Don Franzisco de Asis, überraschte sie dabei: Er warf ihr die Schuld an dem ganzen Unglück Spaniens und an den blutigen Scenen des noch tobenden Straßenkampfes vor. Maria Christina nannte ihn einen Hahnrei, lachte ihm in's Gesicht, gab ihm eine Ohrfeige und — ging in die Verbannung.

Espartero hatte durch eine Revolution seinen Gegner Narvaez gestürzt; zwei Jahre später stürzte Narvaez Espartero durch einen Staatsstreich, durch die Contre-Revolution von 1856. O'Donnell holte bei dieser Gelegenheit für ihn die Kastanien aus dem Feuer und es war vorauszusehen, daß auch O'Donnell von ihm dereinst wieder abgethan werde. Espartero's Absicht war es während dieser kritischen Lage gewesen, auf seine Popularität pochend, durch sein Abtreten eine neue Revolution hervorzurufen, die vielleicht die Königin den Thron kosten und ihm wieder die Regentschaft in die Hände spielen konnte. Er beharrte darauf, seine Demission zu bekommen; O'Donnell, der damals im Volke gar keine Partei hatte, jedoch im Heere beliebt war, blieb der Königin zur Seite und gereizt durch des Siegesherzogs Eigensinn, dessen Plan sie durchschauen mochte, rief diese: „Gut denn, so bilde Du, General O'Donnell, ein neues Ministerium! Deinem Patriotismus übergebe ich das Wohl des Thrones und des Vaterlandes!"

Allerdings entbrannte wieder der Straßenkampf; das Militär ward mit den Milizianos handgemein, sogar der berüchtigte Mörder und Stierfechter Pucheta betheiligte sich an demselben mit seinen Spießgesellen. General Escosura aber siegte. Espartero, der seinen Stern erbleichen sah, hielt sich während des Kampfes versteckt. Als er kam, um sich von Isabella für immer zu verabschieden, fragte die Königin: „Wo hast Du gesteckt?" — Espartero schwieg und ging.

O'Donnell's Regiment war ein energisches, freilich ein spanisches, indeß gelang es ihm, Jahre hindurch dem unglücklichen, durch Parteien zerklüfteten Volke die Ruhe zu erhalten. Unter seinen Auspicien, wenigstens unter den Segnungen der Ruhe und Sicherheit, gediehen einzelne gemeinnützige Unternehmungen, von denen man bisher keine Ahnung gehabt, französische Agenten des crédit mobilier u. A. kamen ins Land, der Bau der Eisenbahnen wurde fortgesetzt, das Vertrauen kehrte endlich für eine Zeit lang wieder.

Indeß Isabella II. trägt den Fluch ihrer Erziehung. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, ihre Mutter habe es gerade darauf abgesehen, sie in ihrer Jugend schon moralisch zu verderben. Notorisch ist es, daß sie selbst ihre Tochter mit ihrem Geliebten, dem Herzog von Arana verkuppelte, daß sie geflissentlich die Orgien begünstigte, welche Isabella als Gattin in ihrem Palast feierte und durch welche sie dem Volke den Stoff zu den scandalösesten Gerüchten lieferte.

Während meines Aufenthaltes in Madrid erzählte man mir Dinge aus Isabella's Privatleben, welche den Tagen der Pariser Regentschaft nichts nachgeben und während ihres ganzen bisherigen Lebens als Gattin und Königin ist in Isabella's Charakter eine fast cynische Sinnlichkeit stets hervorragend gewesen.

Königinnen verstehen nicht zu lieben; obgleich Isabella die Gewohnheit hat, ihre Briefe mit den Worten zu schließen: „Niemand liebt Dich mehr als Deine Isabella", scheint sie doch dies sehr bald zu vergessen. Salamanca, der als Minister die Nation um mehrere Millionen bestohlen und diese durch die größten Lüderlichkeiten wieder vergeudete, sagte von ihr: „Auf die Königin kann sich kein Mensch verlassen. Zuerst schickt sie das Ministerium fort, das ihr einen Mann verschaffte, dann schickt sie das Ministerium fort, das sie an einen beständigen Lebenswandel gewöhnen wollte, und jetzt schickt sie auch uns fort, die wir ihr comme des maquereaux complaisants gedient haben."

Ein gutes Herz strauchelt immer am leichtesten. Es ist Maria Christina niemals gelungen, Isabella's Herzensgüte zu ersticken, wenn

drängen die Parteien und ihre Führer sich herbei, denen ein deutscher Bundesstaat, ein deutsches Parlament, deutsche Grundrechte und das allgemeine Wahlrecht seit jeher ein Spott oder ein Verbrechen gewesen sind, und wollen sich und die Ihrigen als die wahren Vertreter des Volkes, als die Vorkämpfer der Freiheit, die Retter des Vaterlandes, die einzigen deutschen Männer empfehlen. Mit Ruhe und Zuversicht will das Centralcomite von der Einsicht und dem Patriotismus der Hannoveraner erwarten, ob sie für das Parlament die Männer ausersehen und erwählen werden, welche seit vielen Jahren in Deutschland für einen mächtigen und freien Bundesstaat und für ein nach dem allgemeinen Wahlrecht gewähltes Parlament, in Hannover für freie Bewegung und Selbstverwaltung in Staat und Kirche, für gleiches Recht und Gerechtigkeit gegen alle Klassen der Bevölkerung gekämpft und Schritt für Schritt den Boden gewonnen haben: oder ob sie sich noch länger bethören lassen werden durch die Einflüsterungen und Aufhetzungen von Männern, welche stets Vorrechte und Bevormundung auf ihre Fahne geschrieben, Recht und Verfassung in Hannover untergraben und zerstört haben, welche für die Freiheit und ein einiges Deutschland niemals mit warmem Herzen thätig gewesen sind, noch jemals dafür voll Vertrauen und mit Erfolg werden wirken können."

Hannover, 1. Febr. [Tagesbericht.] Der „Hann. C." meldet: Die Auszahlung des Gehalts für den früheren Regierungsrath Meding ist vorläufig sistirt. — Bei dem Lieutenant v. Gruben vom früheren hannoverschen Garde-Regiment ist nach preußenfeindlichen Flugschriften eine Haussuchung gehalten, die aber resultatlos geblieben sein soll. — Die Postbeamten und Unterbedienten tragen seit heute die preußische Uniform. Ober-Postcommissar Klingenberg hat um seine Pensionirung nachgesucht. — Das hiesige statistische Bureau soll, wie die „Anz." hören, aus Zweckmäßigkeitsgründen aufgehoben und nach Berlin verlegt werden.

Halberstadt, 31. Jan. [Ein Regierungscandidat.] Die hiesige Zeitung schreibt gegen die vom amtlichen Blatte empfohlene Candidatur des regierenden Grafen Otto zu Stolberg: Erst dann möchte — abgesehen von der politischen Gesinnung — der Hr. Graf Aussicht haben, in unseren Kreisen aufgestellt zu werden, wenn er sich bequemen könnte, seine Sonderstellung aufzugeben und auf einige seiner Vorrechte zu verzichten; wir nennen z. B.: 1) Wenn er die roth und weißen Schlagbäume, d. h. seine eigene Hoheit niederlegte und aus einem regierenden Herrn, gleich uns Allen, ein regierter würde; 2) wenn er auf seine Befreiung von der Einkommensteuer verzichtete; 3) wenn er auf seine Befreiung vom Militärdienst Verzicht leisten wollte; 4) wenn der Hr. Graf den früher mit der hannoverschen, jetzt mit der preußischen Regierung geführten Proceß wegen Herausgabe der Grafschaft Elbingerode aufzugeben sich entschließen könnte u. s. w. Da aber dazu der Hr. Graf sich schwerlich verstehen wird, so wird es wohl bei dem bleiben, was der Vorsitzende der Wahlversammlung im hiesigen Logensaale am vorigen Sonntage sagte: „Ich glaube nicht, daß wir für den Herrn Grafen Otto v. Stolberg stimmen werden."

Karlsruhe, 31. Jan. [Verwendung von weiblichem Personal bei der Post- und Eisenbahnverwaltung.] Seit drei Jahren wird im badischen Telegraphendienst weibliches Personal verwendet, und es hat sich diese Anordnung im Allgemeinen bewährt. Es liegt nun, die wie „Karlsr. Z." mittheilt, in der Absicht der Verwaltung, auch beim Expeditionsdienst der Post- und Eisenbahn-Verwaltung, wie dies z. B. in Würtemberg bereits geschieht und theilweise auch bei uns, den Posthaltern, Post- und Eisenbahn-Expeditoren, wie den Billetausgebern zu gestatten, Gehilfinnen anzustellen. Dies dürfte zunächst bei größeren Expeditionen und zwar bei der Eisenbahn besonders für den Personen-Abfertigungsdienst geschehen, wo nach und nach sämmtliche Gehilfenstellen mit weiblichem Personal besetzt werden sollen. Die erforderliche Befähigung werden die Bewerberinnen durch Ablegung einer Prüfung nach Maßgabe des § 5 der Verordnung vom 18. Juni 1865 nachzuweisen haben.

Italien.

Florenz, 29. Jan. [Italien und Oesterreich.] Die „Italie" vom 22. Januar enthält unter der Ueberschrift: „Italien und Oesterreich" einen officiösen Artikel, welcher für die Beurtheilung der Stellung des Florentiner zum Wiener Cabinet von Wichtigkeit ist, insofern die orientalische Frage dabei in Betracht kommt. Es heißt in diesem Artikel:

„Die Ruhe, welche zwischen Oesterreich und Italien herrscht und künftig in den politischen Beziehungen beider Staaten herrschen muß, ist ein glückliches Ereigniß. Italien ist nicht mehr in der Nothwendigkeit, gegen seine Nachbaren kriegerisch aufzutreten; es ist in Sicherheit und hat eine Politik des Friedens für lange Zeit eingeleitet. Aber eben deshalb glauben wir, daß die Gerüchte über eine italienisch-österreichische Allianz mit einem starken Mißtrauen aufzunehmen sind. Das Mittel, Frieden zu behalten und jede Verwickelung zu vermeiden, besteht darin, mit Oesterreich gute Beziehungen zu unterhalten, aber ohne Intimität und ohne Allianz. Oesterreich denkt an kriegerische Vergeltung, welche Italien nicht einmal in indirecter Weise zu begünstigen ein Interesse hat. Niemand denkt in Italien, daß die Regierung zur Erwerbung des tridentinischen Gebietes in Combinationen einzutreten habe, in deren Verfolg der Krieg eintreten würde. Preußen und Rußland, mit welchen Oesterreich in Krieg gerathen kann, sind unsere Freunde. Die Allianz mit Preußen im Besonderen hat für uns einen großen Werth. Es wäre eine Tollheit, diese Allianz in Frage zu stellen. Oesterreich hat nichts gethan, das unsere Dankbarkeit fordert. Sadowa hat ihm Venetien entrissen; das Wiener Cabinet hat aber Italien kein Unterpfand der Freundschaft durch die Rectification der Grenzen trotz der Rathschläge Frankreichs gewährt. Oesterreich ist in der römischen Frage zur Einsicht gekommen; Kaiser Franz Joseph hat begriffen, daß er in derselben nichts mehr als Beschützer der „weltlichen Macht" zu gewinnen hat; aber nach unserer Ansicht ist das kein Grund, daß man in Wien ein Recht hat, auf unseren Beistand überhaupt zu rechnen. Das Princip der Nationalität ist die Negation des Systems selbst, auf welchem die Existenz Oesterreichs ruht. Das Wiener Cabinet wird dieses Princip niemals, weder in der römischen noch in der orientalischen Frage, begünstigen. Warum sollte also das liberale Italien mit einem Reiche sich verbinden, welches nur die Reaction vertreten hat? Die Zeit ist vorüber, wo die übrigen Souveräne die Gunst des Hauses Oesterreich zu erwerben trachteten. Italien, davon sind wir überzeugt, wird nichts gegen das Haus Oesterreich unternehmen, aber es kann auch nichts dadurch gewinnen, daß es sich mit seinem Schicksale verknüpft. Im verflossenen Jahre hätte die Cession Venetiens Oesterreich gerettet, denn das österreichische Kaiserreich wäre dadurch nur stärker geworden, und wenn es den Preis seiner Cession zur Geltung kommen ließ, hätte eine oder die andere der Großmächte es in der Erweiterung seiner Macht nach Osten begünstigt. Heute hat Niemand ein Interesse, eine solche Politik zu fördern. Es handelt sich nicht mehr um die Unterwerfung der Bewohner dieser Länder, sondern um eine vollständige Unabhängigkeit derselben, um eine staatliche Neuschöpfung dieses Theiles des Orients. Oesterreich hatte nach der Schlacht von Sadowa eine letzte Hoffnung. Diese bestand darin, daß Frankreich durch einen Conflict mit Preußen veranlaßt wäre, Oesterreichs Allianz zu suchen. Wir wissen, daß die Cession Venetiens an den Kaiser der Franzosen eine List war, um diese Hoffnung zu verwirklichen; ähnliche Versuche könnten erneuert werden und das Gebiet von Trident der Preis sein. Aber wir glauben, daß Italien niemals auf ein solches Spiel eingehen wird. Das Tridentinische muß ihm durch andere Mittel zufallen, ohne Verzichtleistung auf seine natürlichen Allianzen und ohne Krieg. Außerdem entfernt sich die Aussicht auf einen Krieg zwischen Preußen und Frankreich immer mehr, und Italien wird Alles anwenden, um ein für die Civilisation so beklagenswerthes Unglück zu verhindern. Nach unserer Ansicht dürfen daher gewisse Erklärungen nur mit großer Vorsicht aufgenommen werden, zu welchen die Nachricht einer Reise des italienischen Thronerben nach Wien Veranlassung giebt. Die Wiederherstellung der guten Beziehungen zwischen beiden Staaten ist vollständig und definitiv. Ein Zweifel über diesen Punkt ist nicht möglich. Diese neue Lage kann befestigt werden durch gegenseitige Höflichkeitsbesuche, durch Acte des freundlichen Entgegenkommens zwischen Fürst und Fürst; aber wir zweifeln, daß die politische Wiederannäherung der beiden Regierungen darüber hinausgehen kann."

[Der Gesetzentwurf, betreffend die Veräußerung der Kirchengüter], ist vorgestern an die Abgeordneten vertheilt worden.

Der erste Artikel des Gesetzes befreit die Kirche von aller und jeder staatlichen Einmischung, entbindet aber andererseits auch den Staat von jeder Rücksicht auf die kirchlichen Canones und Gebräuche. Es folgt dann die sehr wichtige Bestimmung, daß die Kirche keine anderen Immobilien erwerben darf, als die im Artikel 9 aufgeführten, d. h. die unmittelbar den Cultuszwecken dienenden Gebäude. Der zweite Artikel, der den Verkauf der Kirchengüter regelt, ist seinem wesentlichen Inhalte nach bekannt. Es folgt dann der Vertrag des Finanz-Ministers mit Hrn. Langrand-Dumonceau, dessen erster Artikel lautet: „Wenn das italienische Parlament den Gesetzentwurf über die Liquidation und Conversion des Kirchengutes durch Vermittelung der Bischöfe genehmigt und wenn die Majorität der Bischöfe die Conversion des Kirchengutes unter den durch das definitive Gesetz festzusetzenden Bedingungen annimmt, so überträgt die Regierung und übernimmt Graf Langrand-Dumonceau die Verpflichtung, die Summe von 600 Mill. Frcs. oder jede andere im Gesetz bestimmte geringere Summe als den der Regierung aus der Liquidation des Kirchengutes zukommenden Antheil unter den in dieser Convention festzusetzenden Bedingungen zu beschaffen." — Art. 13. lautet: „Wenn in Ermangelung der Gesammtheit, nur die Mehrzahl der Bischöfe ihre Zustimmung ertheilt, so werden die aus der gegenwärtigen Convention hervorgehenden gegenseitigen Verbindlichkeiten und Rechte der Regierung, des Unternehmers und der Bischöfe auf den verhältnißmäßigen Theil der Diöcesangüter der zustimmenden Bischöfe reducirt, und die Regierung wird alsdann direct vorgehen, um den ihr fehlenden und durch das Gesetz ihr zukommenden Theil zu verschaffen." Ein Nachtrag zu dieser Convention lautet: „Da Graf Langrand-Dumonceau, Eigenthümer in Brüssel, Kenntniß erhalten von einem Gesetzentwurf zur Proclamirung der Freiheit der Kirche und zur Liquidirung und Conversion der Kirchengüter durch Vermittelung der Bischöfe des Königreiches, und damit er den Bischöfen die Entrichtung der durch dieses Gesetz an sie gestellten Geldforderungen erleichtere, so hat er den Baron de Crousas-Cretet durch ein besonderes Mandat im Namen der in Brüssel bestehenden Banque de crédit foncier et industriel bevollmächtigt, die folgende Convention abzuschließen." In einem Zusatz-Artikel verspricht Crousas-Cretet noch die Mitwirkung der allgemeinen Gesellschaft zur Beförderung des Bodencredits in London, sobald die Regierung dieselbe wünsche.

[Proceß Persano.] In der gestrigen Senatssitzung, in welcher es sich um die Feststellung der Anklagepunkte im Proceß Persano handelte, erstreckte sich die siebenstündige Debatte fast ausschließlich auf die Anklage der „Feigheit", vorgesehen im Artikel 225 des königl. Marine-Edicts von 1825. Es handelte sich in erster Linie darum, zu entscheiden, ob der Uebergang des Admirals auf den „Affondatore" nicht vielleicht aus egoistischen Rücksichten auf die eigene Sicherheit, anstatt aus taktischen Erwägungen erfolgt sei. Die Ansichten für und wider wurden sehr lebhaft vertreten und schließlich bei der Abstimmung mit 71 gegen 60 Stimmen beschlossen, daß kein Grund vorhanden sei, den Admiral mit Rücksicht auf Artikel 225 des Marine-Edicts unter Anklage zu stellen.

[Scialoja] ist noch immer unwohl. Fromme Menschenfreunde insinuiren, daß er dasselbe Leiden habe, an dem Cavour gestorben sei.

Rom, 27. Jan. [Ueber den Pater Passaglia] schreibt man der „N. Z." von hier Folgendes:

Man erzählt in Rom als Curiosum und Beitrag zur Kenntniß der Menschen, daß der Ex-Jesuit Passaglia seiner Rolle als Reformator und Mann der Vernunft müde geworden, dem Papst sein Pater peccavi eingeschickt habe. Niemand wird sich wundern, daß er es thut, sondern nur, daß er es so spät gethan hat. Er soll dem Bischof von Mondovi seine Sünden und Reue gebeichtet und durch Vermittelung eines piemontesischen Priesters die Absolution von Rom bereits empfangen haben. Passaglia, ein dürrer Scholastikus von unfruchtbarem Wissen, erwarb sich den Namen eines Gelehrten, weniger durch seine Vorträge im Jesuiten-Collegium zu Rom, als durch sein Werk über die unbefleckte Empfängniß, welches nicht mehr und minder als drei Foliobände stark ist. Ein Mann, der das vermochte, erweckte die begründetsten Erwartungen, einst ein starkes Rüstzeug seines Ordens und der Kirche zu sein. Es ist Manchen noch erinnerlich, daß er diesen Erwartungen nicht entsprach, sondern sich durch Eitelkeit fortreißen ließ, in das Lager der italienischen Revolution überzutreten und die Ansprüche der Nation gegenüber dem Papst und der Kirche zu vertheidigen. Er that dies vor ein paar Jahren durch eine schwülstige und gänzlich unlesbare Schrift in lateinischer Sprache, deren Titel wir bereits wieder vergessen haben. Alle Verständigen schelten über die Verirrung des Ex-Jesuiten unter die Menschen der Freiheit und der Gegenwart und Alle werden es heute in der Ordnung finden, daß er an seinen früheren Platz zurückgekehrt ist. Seinem Beispiel werden ohne Frage manche Monsignoren und Priester folgen, welche die wahrscheinliche Aussöhnung des Papstthums mit der Nation und die Trennung der Kirche vom Staate in sehr übler Lage zurücklassen würde, wenn sie nicht eilten, sich in Rom die Absolution zu holen. Jene Aussöhnung wird hier nicht bezweifelt, wenigstens was die geistlichen Angelegenheiten betrifft.

Frankreich.

* **Paris**, 31. Jan. [Zur griechischen Frage.] Auf dem gestrigen Tuilerien-Balle waren beunruhigende Gerüchte über den Orient verbreitet. Die Aufregung im Epirus und Thessalien soll so groß sein, daß die griechische Regierung erklärt hat, sie könne für die Ruhe in Griechenland nicht mehr einstehen. Diese Nachrichten stehen in Widerspruch mit denen, welche die Regierung bis dahin hatte und denen sie folgt. In der Rede, die der Kaiser am 14. Februar halten soll, wollte er eine friedliche Lösung der orientalischen Frage ankündigen. Es ist sicher, daß Louis Napoleon Alles aufbietet, um den Ausbruch im Orient zu verhindern. Rußland ist aber dort mächtiger als Frankreich. Unter diesen Umständen kommt die Subscription ungelegen, die der „Baron d'Erlanger" zu Gunsten der Opfer der Insurrection auf Kreta in Paris eröffnet hat. Dieser „Baron d'Erlanger", der bekanntlich früher als eifriger Verfechter der Sache der amerikanischen Südstaaten aufgetreten, ist, seit er das griechische General-Consulat erhalten, vollständiger griechischer Parteigänger geworden.

[Ein Bericht des Admirals Simon aus dem griechischen Archipel,] welcher constatirt, daß der Aufstand in Kreta „eingeschlafen", enthält Einzelheiten über die Vorkommnisse auf dem Pyräeus bei Gelegenheit der Ausschiffung aus Kreta zurückkehrender Freiwilliger.

Die französische Corvette „Salamandre" hatte zugleich mit zwei türkischen Schiffen in der Nähe von Sphakia 1000 Freiwillige an Bord genommen. Sechshundert mußten am Ufer zurückbleiben. Als die Ex-Insurgenten am Pyräeus landeten, hatte das candiotische Comite, um den Verkehr der entmuthigt Rückkehrenden mit den Griechen zu verhüten, das Gerücht verbreitet, diese Freiwilligen seien durch französisches Geld zur Niederlegung der Waffen bewogen worden. Die waffenlos Ausgeschifften wurden alsbald von einer tobenden Volksmenge erbarmungslos angegriffen und vierzehn von ihnen getödtet. Da ließ der Commandant des „Salamandre", gemeinsam mit den Führern der im Hafen liegenden russischen und englischen Kriegsschiffe, Marine-Soldaten zum Schutze der Unglücklichen, die wieder an Bord zurückkehrten, an's Land setzen. Am anderen Morgen wurden sie dann in der Bai von Salamina auf's Neue ausgeschifft.

[Aus Cochinchina und Japan.] Der „Moniteur de la Flotte" erfährt durch ein Schreiben aus Nangasaki, 30. November, daß am 24. die Flotten-Division des Contreadmirals Roze nach einer kurzen, aber stürmischen Fahrt aus den chinesischen Gewässern daselbst angekommen ist. Der Zustand der (von Korea her) Verwundeten ist sehr befriedigend, man wird wohl keinen von ihnen verlieren. Admiral Roze schickte sich an, sich an Bord des in Nangasaki erwarteten „Laplace" nach Jokohama zu begeben. In Japan ist ein Waffenstillstand zwischen dem Taikun und dem Fürsten von Nagato zu Stande gekommen; doch

---

sie auch mit heimlicher Freude hörte, wie man sich Nachts in den Gemächern der Königin die Champagnergläser an den Kopf warf und unter Leitung des Spaßmachers, des Herzogs von Tomares, die tollsten Bacchanten-Scenen aufführte, bis Narvaez, als er an's Ruder kam, diese Orgien auseinandersprengte, mit der Königin ein scharfes Verhör anstellte und sie ihm die Namen ihrer nächtlichen Gäste beichten mußte.

Besser als Salamanca's Worte kennzeichnet sich Isabella's gutes, aber liebebedürftiges und wankelmüthiges Herz durch die Liste ihrer bekannten Liebhaber, die sie während der ersten zehn Jahre ihrer Ehe begünstigte. General Serrano macht in derselben den Anfang; dann kommen der Stallmeister Barrulia, ein Spieler Namens Graf Cantillana, der Sänger Miral, Zaldiva, Marquis de Villa vieja, Marquis de Bedmar canario (Sohn des General Aspiroz), der Adjutant des General Narvaez, Namens Henriquez, der Violoncellist Cassilla, ein Italiener, Cabanez der Sohn eines Generals, endlich der Herzog von Arana und Andere, unter denen auch ein junger deutscher Banquier zu erwähnen wäre.

Wie dankbar Isabella ihren einstigen Günstlingen ist, bewies sie erst vor ganz Kurzem, denn unter den Opfern des neuesten Staatsstreiches stand General Serrano, ihr erster Liebling, obenan. Mit ironischem Lächeln ließ sich dieser Nachts in seiner Wohnung überfallen und fortschleppen. Ganz Spanien lachte natürlich.

Johanna von Neapel ließ ihre Günstlinge umbringen, Isabella schickt sie in die Verbannung. Sie thut eben, was derjenige ihrer Generale verlangt, dem es gelungen ist, sich an die Spitze des Staats zu schwingen. Der Eine jagt den Andern, dann wieder der Andere den Einen vom Ruder oder gar über die Grenzen des Landes. Wieder kommen sie Alle einmal, um wieder Andere zu verjagen, und wieder verjagt zu werden, wie denn jetzt auch wieder Monsieur und Madame Montpensier von Narvaez hinauscomplimentirt wurden. Indeß die spanischen Verbannten sind wie die Wanzen, die immer wieder ihren Weg finden. Die Königin ist froh, wenn sie nur einen Mann zur Seite hat, der die Ruhe aufrecht zu erhalten oder wieder herzustellen im Stande ist, welches Letztere seit zwanzig Jahren periodisch immer wieder nothwendig geworden.

Spanien dankt den Intriguen Maria Christinas die weibliche Erbfolge, welche sie von dem schwachen Ferdinand ertrotzte, und bewundernswerth ist die Achtung vor der Unverletzbarkeit der Krone, welche das Volk während aller dieser stürmischen Phasen gezeigt hat.

Unverkennbar trägt Frankreich ein großes Verdienst an der so langen Aufrechterhaltung der Ruhe, deren Spanien wenigstens scheinbar genossen, und zwar unter einer Regierung, die nicht viel Besseres als eine Dictatur zur Seite eines gänzlich regierungsunfähigen Weibes ist.

Wie es heißt, sucht man jetzt die Rettung des Staates ebenfalls in der Reorganisation der Armee, dem Schlagwort des Tages. Eines großen Organisationstalentes wird es bedürfen, um dergleichen in Spanien zur Ausführung zu bringen, aber wenn es gelingt, sichert es jedenfalls das innere Gleichgewicht des Staates.

Spanien besaß zur Zeit als Espartero abtrat, sechshundert Generale, von denen allerdings Zweidrittel zur Disposition gestellt waren, von denen aber die Hälfte stets auf die Gelegenheit lauerte, sich an die Spitze eines Pronunciamiento zu stellen. Es besaß in der vollständig militärisch organisirten, sogar mit Artillerie versehenen Miliz (einer Schöpfung Espartero's) eine bewaffnete Bürgermacht, die sich bald für dieses, bald für jenes politische Princip pronuncirt und ihre Meinung gleich auf die Spitze ihres Bajonnettes pflanzte, so daß die eine Provinz Dieses, die andere Jenes, die dritte gar noch ganz was Anderes wollte, während die Regimenter des stehenden Heeres von diesem und von jenem ihrer Generale für deren Absichten gestimmt und gestempelt wurden.

Die Königin ihrerseits sah sich zu Anfang unter dem Regiment Espartero's und der Cortes gezwungen, entweder die Constitution zu beschwören oder ihres Thrones verlustig zu gehen. Den ersteren ist sie los, die Cortes und die Constitution aber haßt sie gründlich und wer von ihren Generalen einmal sich zum Herrn ihrer Willenlosigkeit gemacht hat, wird sie zu Allem mißbrauchen können. Welcher Natur diese Generale sind und welche Mittel sie benutzen, um Carriere zu machen oder reich zu werden, das beweist ein Beispiel aus dem Leben eines der verdienstvollsten unter ihnen, nämlich des General Narvaez selbst.

Dieser fand es nicht unter seiner Würde, an der Küste des südlichen Spanien eine Artillerie-Colonne zu benutzen, um von dem englischen Gibraltar Seidenstoffe in den Geschützen und Pulverkarren nach Ronda zu schmuggeln. Als die Sache unglücklicher Weise verrathen wurde, hielt die Douane den Transport an und fand in den Munitionskarren große Vorräthe von Seidenstoffen. Diese Grenzbeamten wurden sofort abgesetzt, weil sie es gewagt, sich an einem Militär-Transport zu vergreifen.

Was in Spanien vorgeht, ist immer dieselbe unverantwortliche, im tiefsten Kern corrumpirte Bourbonenwirthschaft, die am Hofe durch den Cretinismus der gesalbten Familie, in der höheren Gesellschaft durch den Don Ranudo de Colibrados, im Beamtenstande durch Habsucht und Bestechlichkeit jedem Culturstreben den Athem erstickt, während das Volk heute vor der heiligen Constitution, morgen vor dem heiligen Loyola seine Boleros und Fandangos tanzt.

Das Bourbonenthum in Spanien ist um nichts besser als das des verstorbenen Re Bomba und des entthronten Re Bombino von Neapel und hat diesem gegenüber nur den einen Vorzug, daß sein Scepter, in der Hand eines Weibes, nicht mit der Brutalität der Kerker und Ketten regiert.

Hans Wachenhusen.

(Aus der „Post".)

[Das „Magazin für die Literatur des Auslandes"] schreibt: Unserer Zeitschrift und ihrem Herausgeber Dir. Lehmann ward am vorigen Sonnabend die Freude zu Theil, daß eine Anzahl von Mitgliedern des Berliner Vereins der Presse, auf Veranlassung der Herren Dr. Alexis Schmidt, Vorsitzenden, Dr. Coßmann, Schriftführer dieses Vereins und Dr. Julius Rodenberg, ein literarisches Fest, zur Feier der Vollendung des fünfunddreißigsten Jahrgangs und siebzigsten Bandes des „Magazin für die Literatur des Auslandes" unter einer und derselben Redaction, im Vereine mit einigen anderen Freunden dieses Journals, veranstaltete. Am 24 Januar 1832, am Geburtstage Friedrichs des Großen, ist die erste Nummer dieses Journals (mit dem Datum vom 1. Februar) ausgegeben worden, eröffnet durch eine Kritik von Lord Dover's „History of King Frederick II. of Prussia", aus der Feder des Herausgebers, dem der Himmel das Glück hat zu Theil werden lassen, dieses Blatt seitdem ununterbrochen zu redigiren, so daß in den siebzig Halbjahrs-Bänden der Zeitschrift wohl kaum Eine Nummer sich befindet, die nicht mindestens einen Artikel von ihm enthält. Herr Dr. Alexis Schmidt warf einen historischen Rückblick auf die Zeit der Gründung des „Magazin", auf die Zeit der Blüthe der Hegel'schen Philosophie in Berlin, die Zeit der Renaissance der humanen, constitutionellen Ideen in Frankreich und die Zeit, in welcher Göthe, scheidend von dieser Welt, sein schönes Wort der „Weltliteratur", die von Deutschland ihren Ausgang nehme, gesprochen hatte. In geistreicher Weise entwickelte der verdienstvolle Herausgeber der Berliner „Spener'schen Zeitung" die Momente, die gerade zu jener Zeit den Plan zur Gründung einer Zeitschrift, wie das „Magazin" zur Reife gebracht und so glücklich zu seiner Entwickelung beigetragen haben. Herr Dr. Hibeau (Director des Louisenstifts) knüpfte hieran einige humoristische Bemerkungen über die unterscheidenden Merkmale dieses „Magazin" von jedem andern. Herr Dr. Johannes Dümichen trug ein von E. Brachvogel in schlesischer Mundart verfaßtes Gedicht zu Ehren der Provinz, welcher der Herausgeber des „Magazin" angehört und der Schriftsteller Schlesiens vor, woran sich ein Toast auf diese Provinz knüpfte, die jetzt mit Recht auch eine Kunst-Akademie neben ihrer Universität verlange. Der kürzlich aus Glogau nach Berlin berufene Provinzial-Schuldirector, Herr Dr. Klix, antwortete darauf und dankte im Namen der Provinz, der er, wenn auch nicht durch Geburt, doch durch einen vieljährigen anregenden Aufenthalt angehört habe. Der Herausgeber dieser Blätter hatte sich darauf beschränkt, über den Beruf und die Aufgaben des Journalismus unserer Zeit zu sprechen.

---

glaubt man allgemein, daß der Krieg zwischen ihnen bald wieder beginnen werde.

[Zu den Verfassungsreformen.] Der „Standard" meldet, daß, wie der Justizminister das Preßgesetz, so der Minister des Innern das Gesetz über das Versammlungsrecht in Angriff genommen haben. Die Mitglieder der Majorität übrigens, die bereits zahlreich hier eintreffen, sollen, wie der „Standard" versichert, den bevorstehenden Reformen sich wenig gewogen zeigen; eine ähnliche Stimmung soll unter ihren Wählern herrschen. Doch glaubt der „Standard", daß es dem Kaiser auf der nun von ihm betretenen Bahn an intelligenter und ergebener Mithilfe nicht fehlen werde. Es scheint ihm beinahe unmöglich, daß die Majorität der Regierung auf dieser Bahn nicht nachfolgen solle. Auch sind es gewiß nur individuelle Anschauungen, und keineswegs die festgestellten Ansichten der Majorität, welche sich in dieser Weise äußern. Der „Standard" meint, daß der gesetzgebende Körper sich wahrlich über die Reformen nicht zu beklagen hatte, die Weisheit des gesetzgebenden Körpers werde über diese vorübergehenden Emotionen triumphiren und sich der hochherzigen Initiative des Kaisers anschließen. — Man will dem Senate nicht die Stellung der ehemaligen Pairskammer zurückgeben, so daß alle aus der Deputirtenkammer herüberkommenden Gesetzentwürfe seiner Genehmigung unterliegen würden, man will ihn jedoch auch nicht auf die bloße Beurtheilung beschränken, ob eine Gesetzvorlage dem Wortlaute der Constitution entspreche. Es soll sich darum handeln, eine vermittelnde Formel zu finden, welche die bisherige Controle des Senats ein wenig ausdehnt, so daß er bei allen neuen Gesetzen zu prüfen haben würde, ob sie nicht dem Geiste der Gesammtheit der kaiserlichen Institutionen in Widerspruch stehen.

[Militärisches.] Das Armeereform-Project hat im Staatsrathe nach dem ursprünglich Niel'schen Plane erhebliche Umgestaltungen erfahren. Es heißt jetzt sogar wieder, es solle von der Reserve ganz abgesehen werden, wogegen die nicht zum Dienst in der Armee herangezogenen jungen Leute vom 20. bis 29. Jahre in die mobile Nationalgarde eingereiht werden würden. — Der „Moniteur de la Flotte" ist in der Lage, das Gerücht, daß 10 Panzerschiffe neu erbaut werden sollen, dementiren zu können. Die Nachricht sei falsch, da die für die Umgestaltung der Flotte ausgeworfenen Credite nicht erhöht worden seien. — Man legt es als ein friedliches Anzeichen aus, daß die Regierung beschlossen hat, die Chassepot'schen Gewehre nur in den Staats-Fabriken in Arbeit zu geben. Der wahre Grund, weshalb die Anfertigung der Privat-Industrie vorenthalten wird, soll jedoch der sein, daß das Chassepot'sche Gewehr nicht genügend erscheint und man deshalb keine zu große Anzahl anfertigen lassen will.

[Vom Hofe.] Dem gestrigen zweiten großen Balle in den Tuilerien wohnten ungefähr 3000 Personen bei. Der Kaiser und die Kaiserin erschienen um 10 Uhr, soupirten um Mitternacht und zogen sich gegen 1 Uhr in ihre Gemächer zurück. Die Kaiserin trug einen mit schwarzen Spitzen besetzten gelbseidenen Ueberwurf über einem weißseidenen Unterkleide. Als Haarschmuck trug sie grüne, mit Diamanten verzierte Blätter. Der Kaiser unterhielt sich viel mit den fremden Gesandten und den Ministern. Die Prinzessin Mathilde und der Prinz Napoleon waren ebenfalls anwesend. — Ollivier hatte gestern wieder eine Audienz beim Kaiser. — Das „Pays" meldet, daß der Prinz von Wales, der Herzog von Edinburgh, der Herzog von Cambridge und Lord Stanley der Eröffnung der Ausstellung gegenwärtig sein werden.

[Die Auslieferung Lamirande's], der bei der Zweigbank der französischen Bank in Poitiers um 700,000 Fr. bestohlen hat, und der zu zehn Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist, ist von der englischen Regierung jetzt wirklich verlangt worden. Es klingt ganz unglaublich, muß aber doch wahr sein, da die französischen Blätter beweisen, daß die französische Regierung sich unter keinen Umständen auf die Auslieferung desselben einlassen könne.

[Frau Lincoln] hat folgendes Schreiben an das Comite gerichtet, welches ihr die zu Ehren ihres verstorbenen Mannes in Frankreich geschlagene Medaille zugesandt hat:

Chicago, 3. Januar 1867. Meine Herren! Die Medaille, welche Sie mir zukommen zu lassen beauftragt waren, habe ich erhalten. Es ist mir nicht möglich, die Gefühle auszudrücken, mit welchen ich diesen Beweis der Theilnahme von so vielen Tausenden Ihrer Landsleute entgegennahm. Ein so großes Zeugniß für das Andenken an meinen Mann, das ihm zu Ehren seiner Dienste für die Sache der Freiheit von denen gegeben wird, die auf einer andern Erde für die nämliche große Sache arbeiten, rührt mich tief, und ich bitte Sie, für Sie selbst und für die, welche Sie vertreten, meine tiefen Danksagungen anzunehmen. Ich bin mit Hochachtung Ihre ergebene Dienerin Mary Lincoln.

* Paris, 1. Februar. [Zur orientalischen Frage.] Die hier sowohl wie in London bestehenden Zweigcomité's der griechischen Propaganda in Athen haben in letzterer Zeit sich namentlich im Cabinet von St. James Einfluß zu verschaffen gewußt. Diese Comité's sandten dieser Tage an den Central-Ausschuß in Athen das mot d'ordre, auf die griechische Regierung derart einzuwirken, daß sie öffentlich erkläre, zwar jeder aufständischen Bewegung fremd zu sein, aber — wenn eine solche einmal vorhanden — dieselbe nicht im Stiche lassen könne. — Die französische Regierung wird, entgegen der russischen, die Note Ali Pascha's nur durch eine einfache Empfangsbescheinigung beantworten. Herr Bourrée empfing vor Kurzem Riza Pascha, als Vertrauten des Sultans, in der über die französische Auffassung der constitutionellen Reformen in Egypten befragte. Nach der sehr günstigen Auskunft Bourrée's hatte derselbe zwei Tage später eine officielle Unterredung mit Fuad Pascha, der vom Sultan beauftragt worden, eine ausführliche Denkschrift über die Berufung einer Versammlung von Notabeln des türkischen Reiches nach Konstantinopel auszuarbeiten. Abdul-Aziz ist entschlossen, das Experiment Ismael Pascha's zu wiederholen, und hat seinen Großvezier Fuad Pascha bereits mit dem Präsidium à la Rhagib Pascha gesegnet.

[Der Kaiser. — Ministerielles.] Der Kaiser, schreibt man der „K. Z.", unwillig über die unbedeutende Journal-Discussion, wollte gestern einen Artikel im „Moniteur Universel" inseriren lassen, der den Parteien gegenüber betone, daß er noch immer die Zügel der Regierung fest in Händen halte und der darthue, daß der angebliche politische Schlaf des französischen Volkes in den letzten 15 Jahren nichts als das unbeschränkte Vertrauen in den Erwählten der Nation gewesen sei. Rouher fand eine solche Erklärung inconvenient im „Moniteur" und setzte es durch, daß der Artikel heute Abend nur in der „Patrie" erscheint. Heute Abend ist auch außerordentlicher Ministerrath, in dem zum ersten Male im Beisein des Kaisers die neue Preßvorlage discutirt wird. Den Text dieses Projectes und des über das Vereinsrecht behält sich der Kaiser vor in seiner Eröffnungsrede zuerst zu publiciren. Die Börse behauptet dabei, in Ollivier den künftigen Minister des Innern zu sehen; wogegen Lavalette von Rouher das Staats-Ministerium erhielte. Rouher hat selbst soeben die erste Sparsamkeits-Maßregel ergriffen, indem er die Direction der indirecten Steuern, des Tabaks-Monopols und der Douanen in eine gemeinsame, leitende Verwaltung zusammenfaßte.

[Zur Stellung der Parteien.] Ein günstiges Zeichen für die Steigerung der constitutionellen Lebensthätigkeit Frankreichs ist die zunehmende Fractionsbildung im gesetzgebenden Körper. Seit der Zeit, wo die französische Kammer nur fünf Mitglieder zählte, die sich herausnahmen, eine Sonderstellung zu behaupten, ist der Trennungsproceß in der Masse der Erwählten des allgemeinen Stimmrechts mit großer Regelmäßigkeit und Continuität vor Statt gegangen. Im vorigen Jahre gewann der Tiers-Parti einen Körper und eine bestimmte Gestalt; ist aber derselbe erst in zweites die Frucht einer ersten etwas zaudernden unsicheren Thätigkeit; er wird daher an Bedeutung und Kraft gewinnen, trotz aller officiösen Versuche, das Reform-Decret auf die Rechnung der standhaft den Status quo verehrenden Majorität zu schreiben. Die Sonderung aber schreitet jetzt noch weiter fort. Zwischen dem Tiers-Parti und der eigentlichen Linken schiebt sich eine neue parlamentarische Gruppe ein, welche aus den beiden anderen gewisse Elemente an sich zieht und ihren Führer in Thiers findet. Sie wird die übergroße Zahmheit des vorjährigen Tiers-Parti abstreifen, andererseits aber als den Boden ihrer Opposition das Kaiserreich und seine Verfassung aufrichtig acceptiren. In den Januar-Reformen erkennt sie entwickelungsfähige Keime an und wird denselben Triebkraft zu verleihen suchen. Der Standpunkt dieser Gruppe ist am besten aus dem „Journal des Debats" zu erkennen, in welchem Prevost-Paradol und Lemoinne als die unmittelbaren Organe Thiers' zu betrachten sind. Die eigentliche Linke endlich, mit Jules Favre und Glais-Bizoin an der Spitze, verhält sich den Reformen gegenüber ablehnend; sie sieht in dem Januar-Decret einen Rückschritt, und wenn sie von dem Interpellationsrechte nach einem jüngst bei Jules Favre gefaßten Beschlusse häufigen Gebrauch machen wird, so geschieht das nur in der Absicht, die öffentliche Meinung von der illusorischen Natur jenes Rechtes zu überzeugen. In der Majorität fehlt es ebenfalls nicht an mannigfaltigen Schattirungen. Die äußerste Rechte namentlich zeigt Velleitäten zu einer Opposition gegen die angeblich übermäßig liberalen Tendenzen der Regierung. Auch versichern diese Herren, daß ihre Wähler sie mit Briefen bestürmen, um die Entfesselung der Presse und die Einräumung des politischen Versammlungsrechtes zu verhindern. Diese conservative Angst ist übrigens allem Anscheine nach weit weniger gerechtfertigt, als zu wünschen wäre. Wenn auch die vorgängige Autorisation in Wegfall kommt, so wird doch die Gründung eines Journals durch andere Bestimmungen wieder sehr erschwert, über deren Natur indeß noch nichts Genaues verlautet. Die Oeffentlichkeit der Verhandlungen bei Preßvergehen scheint nach wie vor ausgeschlossen zu bleiben, und wenn auch unmittelbar vor den Wahlen politische Versammlungen gestattet werden sollten, so wird dieses Recht jedenfalls durch höchst lästige Polizeibestimmungen verkümmert werden. Die Wiederaufrichtung der Rednerbühne macht einigen Blättern ein wahrhaft kindliches Vergnügen. „France" und „Liberté" sind von dieser Errungenschaft begeisterter als von dem Januar-Decrete selbst.

[Laguerronniere gegen Graf v. Bismarck.] Es ist die Rede von einer fulminanten Broschüre gegen Graf Bismarck und die preußische Politik; als Verfasser derselben nennt man den Grafen Alfred v. Laguéronnière (der ältere Bruder des bekannten Vicomte v. Laguéronnière); es scheint aber noch zweifelhaft, ob die Regierung die Ausgabe derselben gestatten wird. Im Druck ist dieselbe beendet, hat nach der „Ind. belge" 160 Seiten und ist von Actenstücken begleitet.

[Die Familiengüter der neapolitanischen Bourbonen.] Die Verhandlungen zwischen Florenz und Madrid wegen der Herausgabe der den neapolitanischen Bourbonen angehörigen Familiengüter sind fruchtlos geblieben. Das Sequester bleibt aufrecht erhalten, wenn der König Franz II. nicht förmlich eines jeden Anspruchs auf die Krone beider Sicilien entsagt und Italien verläßt.

[Aus Algerien. — Lager von Saint Maur.] In Algerien wird eine neue Expedition gegen die arabischen Nomadenstämme vorbereitet, welche von der maroccanischen Oasis von Figuig aus räuberische Einfälle in die Colonie machen. — Während der Ausstellung soll ein großes Lager auf der in der Nähe von Paris (bei Vincennes) gelegenen Ebene von Saint Maur gebildet werden; das Lager von Chalons soll dagegen dieses Jahr nicht bezogen werden. Vor der Hand handelt es sich um eine Gelegenheit, den nach Frankreich kommenden Fremden die prächtige Armee Frankreichs vorführen zu können. In Saint Maur bestand schon 1856 ein Lager, worin die Truppen, die aus der Krim zurückkamen, den Tag erwarteten, wo ihr Triumph-Einzug in Paris stattfinden sollte.

[Im Quartier Latin] herrscht noch immer eine gewisse Aufregung. Die Verurtheilung Tridon's und Consorten hat viel böses Blut gemacht und sogar zu einer Protestation einer größeren Anzahl von Studenten Anlaß gegeben.

Großbritannien.

E. C. London, 31. Jan. [Die italienischen Finanzmaßregeln.] Die „Times" beleuchtet die wahrscheinlichen Folgen der Maßregel Sign. Scialoja's und sagt:

„Das Gesammteinkommen des italienischen Episcopats mag eben so groß sein wie die Besoldung der ganzen französischen Geistlichkeit, aber da die italienischen Erzbischöfe und Bischöfe mehr als dreimal so zahlreich sind wie die französischen, werden sie entweder sich bescheiden müssen, dreimal ärmer zu werden oder ihre Zahl um zwei Drittel zu verringern. Die Verarmung muß nothwendig zur Reform führen, wofern die Kirche nicht Mittel findet, einen Ersatz für ihre Verluste in Gestalt freiwilliger Beiträge dem Volke abzupressen. Daß das italienische Volk noch großentheils wehrlos ist gegen jene Künste, die einst den halben Besitzstand Europa's in Kirchengut verwandelten, das zu läugnen, wäre voreilig; aber es ist andererseits kein Zweifel, daß Schulen und Zeitungen schon sehr viel Licht verbreitet haben und der Uebergang aus finsterem Aberglauben zu reinem Unglauben ist erschreckend schnell gewesen. Bei einem geschmälerten Einkommen wird die Kirche jene prachtvollen Ceremonien einstellen müssen, welche auf die Einbildungskraft der nichtdenkenden Massen einen so mächtigen Zauber üben; der Gottesdienst wird einfacher, der Glaube nüchterner und ernster werden müssen. Im Ganzen wäre es keineswegs überraschend, wenn die Trennung der Kirche vom Staat eine bessere Verständigung zwischen beiden herbeiführte. Das Vermögen der Geistlichkeit wird in Staatspapieren angelegt werden — ein Umstand, der ihre Interessen mit denen des Staates identificiren wird. So weit wir in die Zukunft blicken können, denken wir, daß die „freie Kirche im freien Staat" entweder in Italien ein völliges Chaos oder eine Reformation — nicht der Dogmen, aber — der Disciplin und Praxis des Katholicismus herbeiführen wird. Ein Gesetz-Entwurf, der durch finanzielle Nöthen angeregt und nach politischen Berechnungen entworfen worden ist, kann sehr wohl religiöse und moralische Folgen haben, und das Gelingen eines solchen Planes in Italien wäre nicht ohne großen Einfluß auf die Staatskirchen sowohl katholischer wie protestantischer Länder im übrigen Europa."

[Reformdemonstration.] Mit dem Herannahen des Tages, den die Reformliga zur Abhaltung ihrer neuen Demonstration angesetzt hat, kommt allmälig Rührigkeit und Bewegung in das Räderwerk der Agitationspartei. Fortwährend halten die Zweigcomites ihre Sitzungen und gestern hielten die Delegirten der Vereine, die sich zur Theilnahme gemeldet, eine allgemeine Versammlung, um den Bericht des Executivausschusses bezüglich des zu adoptirenden Programms entgegenzunehmen. Man kam überein, die Stadt in fünf Districte zu vertheilen, deren erster seinen Sammelplatz auf dem Trafalgar Square hat, während die vier übrigen auf anderen Plätzen, in der Nähe des Weges, den der Zug von dort nach dem Norden der Stadt und der Agricultural Hall nimmt, zusammenkommen und der Reihe nach sich von ihrem Rendezvous-Platze aus anschließen. An der Spitze des Zuges werden in Wagen die Deputationen auswärtiger Reformvereine den Reigen eröffnen, begleitet von ihren Fahnen, und ihnen folgen zu Fuß die übrigen hiesigen und auswärtigen Vereine. Die Leitung und Ordnung des Zuges wurde Oberst Dickson übertragen. Das Meeting in der Agricultural Hall wird um 6 Uhr beginnen und sind Plätze daselbst in der Halle und dem Amphitheater für 20,000 und auf den Gallerien für 12,000 Personen eingerichtet.

[Bright über die Nothwendigkeit der Parlamentsreform.] Mr. Bright empfing gestern Abend von den Einwohnern seiner Geburtsstadt, Rochdale in Lancashire, eine Adresse, worin sie ihre aufrichtigste Bewunderung für seinen Privatcharakter und sein langjähriges Wirken im Parlament aussprechen. Die Demonstration hatte, wie das Wort „Privatcharakter" andeutet, vorzugsweise den Zweck, gegen die politischen und zugleich persönlichen Angriffe zu protestiren, deren Gegenstand Mr. Bright seit einiger Zeit ist. In seiner Antwort und Dankrede berührte er nur flüchtig die gegen ihn gerichteten persönlichen Ausfälle, indem er daran erinnerte, daß ja auch Mr. Cobden bis zu seinem Tode von den Tories verleumdet worden sei. Eifriger dagegen verwahrte er sich gegen die häufig gehörte Beschuldigung, daß er antinationale Gesinnungen hege und die englische Verfassung untergraben wolle. Nach einem Rückblick auf seine 25jährige parlamentarische Wirksamkeit, seine Betheiligung am Kampfe gegen die Korngesetze, gegen den Zeitungsstempel und die Papiersteuer, gegen die Verwaltungsmißbräuche in Indien und Irland u. s. w. beklagte er den geringen Erfolg, dessen er sich bis jetzt rühmen könne, und kam auf die Frage der Parlamentsreform zu sprechen. Die Gründe, die er für die Nothwendigkeit der Reform anführte, die Beispiele, die er von der Ohnmacht des Parlaments gab, erklären gar sehr, warum Mr. Bright nicht nur bei der conservativen, sondern auch bei dem behäbigen Theile der liberalen Klassen so verhaßt ist. Er sagte:

„Trotzdem, daß die parlamentarische Allmächtigkeit so gut besteht wie immer, ist das Parlament in diesem Augenblicke doch gelähmt. Ihr hört Manche von der Reorganisation der Armee reden; ich weiß nicht, was das ist oder bedeutet. Das Ende ist gewöhnlich eine neue Subsidienerhöhung. Dann hört Ihr vom Umbau der Flotte reden; das wird wieder damit enden, daß man die verschwenderischen Budgets früherer Jahre noch um eine oder zwei Millionen vergrößert. Jedermann sagt, daß die Admiralität (das Marineministerium) einer Reform bedürfe; aber im Parlamente ist nicht die Kraft, sie zu reformiren. Jedermann weiß, daß die Gesetze Englands ein Chaos sind, das in der übrigen Welt kaum seines Gleichen hat, und daß sie sich so ziemlich in demselben Zustande befinden, wie vor 200 Jahren, da Cromwell sie als eine „gewundene und ungöttliche Waldwildniß" bezeichnete. Sie bleiben hier zu Lande so ziemlich wie sie sind, während in den verschiedenen Staaten Nord-Amerikas das ganze Rechtswesen modificirt worden ist, so daß wenigstens einige Leute das Gesetz verstehen können. Hier steht es so, daß Niemand, selbst das größte Licht auf der Richterbank nicht, zu sagen weiß, was in 50 Fragen Gesetz ist oder nicht. Nehmt die Erziehungsfrage, so werdet Ihr kaum einen einzigen Mann im Hause der Gemeinen sprechen, der Euch nicht sagen wird, daß es eine große Frage sei, und der nicht zugeben wird, daß darin wenig und dies Wenige in unbeholfener und kostspieliger Weise geschehen, und daß etwas mehr nöthig sei; aber ich glaube nicht, daß irgend ein Ministerium im Stande wäre, eine anständige oder befriedigende Erziehungs-Maßregel durch dieses Haus der Gemeinen zu bringen. Man sagt nicht gern viel gegen die Kirche, weil die Kirche sagt, daß sie in Gefahr sei, und ich möchte ihre Furcht nicht erhöhen; aber die Staatskirche erinnert mich gerade jetzt sehr an jene alte Frau, die dem Doctor auf die Frage, was ihr fehle, erwiderte, sie wisse nicht, aber sie fühle sich nicht recht im Leibe. (Gelächter.) Ich spiele hier nicht auf die Angriffe an, welche sie von außen her zu erleiden hat; aber ich sehe täglich in den Zeitungen Berichte über die Kämpfe, die innerhalb der Staatskirche wüthen; und wenn etwas bis zu einer Krisis gedeiht, so geht es an einen Gerichtshof, an einen Ausschuß des geheimen Staatsraths oder an irgend eine andere Instanz und eine Anzahl Richter mit Perrücken auf dem Kopfe entscheidet dann, was in der Kirche von England orthodox ist oder nicht. Es freut mich, so viel Eifer in der Kirche von England zu sehen, aber falls ein Anglikaner sich die Mühe nimmt, zu lesen, was ich sage, so erlaube ich mir, ihn zu erinnern, daß nichts für eine Staatskirche so gefährlich ist wie ein Religionseifer, und es sollte mich nicht wundern, wenn manche derjenigen, die mich jetzt anhören, noch eine furchtbare Katastrophe in jener ehrwürdigen Institution, der Staatskirche von England, erleben. Aber das Parlament kann sie nicht anrühren. Es hat nicht die Macht, natürlich. Wäre Jeder gewillt, so könnte das Parlament die Staatskirche umstürzen, wie es jetzt das Parlament in Florenz thut; aber für jetzt hat es in dieser Beziehung keine Macht. Nehmt die Frage der Anhäufung des Güterbesitzes in wenigen Händen. Wenn Jemand von den Todten auferstünde im Hause der Gemeinen, um auf die furchtbaren Folgen hinzuweisen, welche das Gesetz über Grund und Boden für die Masse der ackerbauenden Bevölkerung, für große und kleine Gutsbesitzer hat, so würde das Haus ihn einen Betrüger schelten und ihm sagen, er solle wieder hingehen, woher er gekommen. (Beifall.) Nehmt Irland. Kein Mann im Hause der Gemeinen ist mehr für eine gerechte Regierung Irlands als Mr. Gladstone; weder im Ministerium noch in der Opposition ist ein Mann, der das Haus bewegen könnte, zur Abstellung der Beschwerden Irlands etwas Solides zu thun. In der That stand es so im Parlamente von der Zeit der Revolution an bis zur Zeit der Reformbill — eine traurige Periode von 140 Jahren.... Unmittelbar nach der Reformbill, unter dem Drange einer großartigen Volksbewegung, gingen viele ersprießliche Maßregeln durch, und auf die Agitation für den Freihandel, der die irische Hungersnoth zu Hilfe kam, folgte eine commercielle Revolution, aber seitdem ist nichts geschehen und in diesem Augenblicke kann auch nichts geschehen.... Nur eine Macht giebt es, die diesem Zustande (durch Agitation für Parlaments-Reform) ein Ende machen kann, und diese Macht ist das Volk."

Mr. Bright setzte sich unter enthusiastischem Beifall nieder. Er hatte, trotz seiner einleitenden Bemerkung, daß er keine Rede halten wolle, über eine Stunde gesprochen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 4. Februar. [Tagesbericht.]

** [Zu den Parlamentswahlen.] Heute ist die Veröffentlichung des Tableaus der Wahlbezirke der Stadt Breslau für die Wahlen zum norddeutschen Reichstage, mit Angabe der Straßen, der Wahlvorsteher, Stellvertreter und Wahllocale, erfolgt. Danach zerfällt der östliche Wahlkreis in 28, der westliche in 29 Wahlbezirke, und wählen nach Maßgabe ihrer Wohnungen in denselben auch alle hiesigen stimmberechtigten Militärs der Linie wie der Landwehr. Das Verzeichniß, welches heute an den Straßenecken befestigt ist, liegt dieser Nummer der Zeitung bei.

In Bezug auf die in der „Schles. Ztg." entstandene Polemik über eine Aeußerung des Herrn Dr. Elsner in der Wählerversammlung des östlichen Stadtbezirks sieht Referent sich zu der Erklärung veranlaßt, daß auch er nichts vernommen, „was als eine gerade nicht schmeichelhafte Charakteristik der Bewohner der Odervorstadt" bezeichnet werden könnte. Die flüchtige Hindeutung des Redners auf einen Bruchtheil der Wähler „jenseits der Oder" war gar nicht mißzuverstehen und läßt die Auslegung, wie solche vom Referenten der „Schles. Ztg." beliebt worden, vollständig ungerechtfertigt erscheinen.

** [Militärisches.] Mit der Reduction des gesammten zweiten Landwehr-Aufgebots soll in dem Verhältniß vorgegangen werden, als der dadurch für die preußische Wehrkraft bewirkte Ausfall an Streitkräften sich durch den Nachschub an Reserven gedeckt ausweist. Dieser Ausfall beträgt rund etwa 100,000 Mann. Behufs der vollen Deckung wird noch ein Zeitraum von 5 Jahren erforderlich sein, bis wohin auch die neue Militärorganisation von 1861 wenigstens für die acht alten Provinzen des preußischen Staates bis zum letzten Jahrgange des ersten Landwehr-Aufgebots ausgeführt sein würde. Der Fürst von Hohenzollern-Hechingen hat an eine größere Anzahl Militärs den fürstlich hohenzollernschen Hausordens verliehen, darunter die Schwerter zum Ehrenkreuz erster Klasse an den commandirenden General des 5. Armeecorps v. Steinmetz, die Schwerter zum Ehrenkreuz zweiter Klasse an den Obersten v. Massow, Commandeur des 2. Niederschl. Infanterie-Regiments Nr. 47, das Ehrenkreuz zweiter Klasse mit Schwertern an den Obersten v. Voigts-Rhetz, Commandeur des Königs-Grenadier-Regiments Nr. 7, an den Hofmarschall Sr. Hoh., Hauptmann v. Lewinski, Compagnie-Führer im 3. Bataillon (Löwenberg) 2. Niederschl. Landwehr-Regiments Nr. 7, die Schwerter zum Ehrenkreuz 3. Klasse an den Premier-Lieutenant Müller.

—* [Invaliden-Angelegenheit.] Es ist die Anordnung getroffen, daß von jetzt an auch nicht versorgungsberechtigte Invaliden aus den Feldzügen von 1806—15 zur Aufnahme in die Invalidenhäuser vorgeschlagen werden. Die Aufnahme erfolgt bei entstehender Vacanz vorerst nach dem längsten Dienstalter und wo dieses gleich ist, nach dem höchsten Lebensalter bez. nach der größten Dürftigkeit.

—* [Die Grundsteuer betreffend.] Nach einem amtlichen Ausweis beträgt die Civilbevölkerung in der Provinz Posen 1,505,944 Köpfe, in der Provinz Schlesien 3,473,259 Köpfe; der Flächeninhalt der Provinz Posen 525,77 Q.-M. = 11,338,747,86 Morgen; der von Schlesien 731,46 Q.-M. = 15,774,742 Morgen. Es sind nun zur Grundsteuer herangezogen im Posenschen 10,169,271,78 Morgen, in Schlesien 14,365,920,33 Morgen. Der Reinertrag der gesammten steuerpflichtigen Fläche ist auf 103,948,217,63 Thlr. oder im Durchschnitt auf 34 Sgr. pro Morgen abgeschätzt. In den einzelnen Provinzen sind die Erträge sehr verschiedene, am höchsten in Sachsen mit 63,3 Sgr. pro Morgen, am geringsten in Preußen mit 21,1 Sgr. pro Morgen; Posen ergiebt 22,4 Sgr., Schlesien 37,9 Sgr. pro M., und für Berlin wird der Reinertrag auf 151,3 Sgr. angegeben. Das Gesammtaufkommen der Grundsteuer im Staate ist auf 10,000,227 Thlr. veranschlagt; es ergiebt dies 2350 Thlr. auf 1 Q.-M. der steuerpflichtigen Fläche, 2010 Thlr. auf 1 Q.-M. der Gesammtfläche, 3,3 Sgr. für den Morgen und 15,9 Sgr. auf den Kopf der Bevölkerung. Posen soll 726,218 Thlr. (2,1 Sgr. pro Morgen, 17 Sgr. pro Kopf), Schlesien 1,738,438 Thlr. (3,6 Sgr. pro Morgen, 15 Sgr. pro Kopf) aufbringen.

§§ [Telegraphisches.] Vorgestern hat die Verlegung des hiesigen Telegraphen-Bureaus nach dem neuen Börsengebäude stattgefunden. Sämmtliche Localitäten befinden sich im nördlichen Theile des Gebäudes und zwar par terre die Annahme und Ausgabe der telegraphischen Depeschen und das

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Botenzimmer, im ersten Stock der Apparatensaal, ein Garderobezimmer für die Beamten und das statistische Bureau, im zweiten Stock das Bureau des Ober-Telegraphen-Inspectors, sowie die Bureaux des Betriebs-, des Bau- und des Verwaltungs-Inspectors. Welchen großen Umfang der telegraphische Verkehr hier erreicht hat, können Sachverständige aus der bedeutenden Anzahl von Schreibapparaten, deren außer 4 Paar Dosenrelais zum Uebertragen, nicht weniger als 28 aufgestellt und welche größtentheils Tag und Nacht ununterbrochen im Betriebe sind, leicht beurtheilen.

+ [Aufsichts-Verein für Kostkinder.] Zu den 22 Bezirks-Abtheilungen, über deren Constituirung wir bereits berichtet, sind in der zweiten Hälfte des Januars d. J. durch Wahl ihrer Vorsteher und Vorsteherinnen noch folgende 7 getreten: der Antonien-Bezirk mit Herrn Kfm. Isidor Frankfurter als Vorsteher und Frau Anna Mamroth als Vorsteherin, der Bischof-Bezirk mit Herrn Drechslermeister Schröter und Frau Hotelbesitzer Mosler, der Barbara-Bezirk mit Herrn Kfm. Heimann und Frau Brauereibesitzer Wiesner, der Claren-Bezirk mit Herrn Kfm. Jacob und Frau Bäckermeister Pohla, der Dorotheen-Bezirk mit Herrn Hauptlehrer H. Hoffmann und Gemahlin, der 11,000 Jungfrauen-Bezirk mit Herrn Schornsteinfegermeister Dauß und Frau Brauereibesitzer Sindermann, der Nikolai-Bezirk I. mit Herrn Maler Thieme und Gemahlin. Es bestehen sonach nunmehr 29 Bezirks-Abtheilungen; noch aber fehlen 28 und das Werk des Vereines wird wahrscheinlich noch längere Zeit ungethan bleiben, wenn die Constituirung der noch fehlenden Abtheilungen abgewartet werden soll. Wir halten jedoch dafür, daß schon die nächste Generalversammlung das Statut des Vereins dahin abändern wird, daß nicht in jedem Stadt-, sondern in jedem Polizeibezirke eine Abtheilung des Vereins begründet wird. Beim praktischen Wirken kommt dieses Resultat von selbst heraus, denn es zeigt sich, daß in dem einen Stadtbezirke zwar Damen für die Beaufsichtigung, aber keine Kinder für dieselbe, in einem anderen zwar Kinder, aber keine Aufsichtsdamen vorhanden sind. Dies gleicht sich in den umfangreicheren Polizeibereichen nicht nur aus, sondern der unmittelbare Verkehr mit den Organen der Verwaltung, den Aerzten, Polizei-Commissarien ꝛc. der resp. Districte ergiebt sich einheitlicher und sowohl für die Beanspruchenden wie die Beanspruchten wesentlich leichter. Wir empfehlen daher die Organisation nach Polizeibezirken, wie sie bereits mit bestem Erfolge für die vereinigten Bezirke von Sand, Dom, Hinterdom, Ufer und Neuscheitnig besteht.

Diese Abtheilung hat vorgestern ihre vierte Versammlung gehalten. Gegen 40 Damen, welche die Beaufsichtigung von Kindern übernommen hatten, erstatteten in derselben Bericht über den Befund bei den von ihnen vollzogenen Revisionen. Mancherlei Mängel wurden berügt, besonders aber wurde es bedauert, daß die amtlichen Nachweise über die vorhandenen, resp. vorhanden sein sollenden Kostkinder und deren Pfleger vielfach nicht zu deren Auffinden Gelegenheit bieten, weil die Pfleger theils als Aftermiether in den bezeichneten Häusern nicht gekannt sind, theils aber auch, weil sie ihre Wohnungen so sehr oft wechseln und so sich der Controle entziehen. Durch die dankenswerthe Unterstützung des Hrn. Polizei-Commissarius Dittrich, welcher der Versammlung beiwohnte, soll über das Verbleiben von 11 solcher nicht auffindbaren Pfleger und der ihnen anvertrauten Kinder polizeilicherseits sofort Recherche angestellt werden. — Als eine ihrer nächstliegenden Aufgaben wurde es von der Versammlung betrachtet, Pflegerinnen zu gewinnen, welche von vornherein Bürgschaft für die sorgsame Wartung der ihnen anvertrauten Kinder geben. Es wurden bereits einige der Pflegemütter, mit denen die Aufsichtsdamen wiederholt in Beziehung getreten, als solche in Aussicht genommen. Anmeldungen weiterer Pflegerinnen nimmt der Vorsteher Hr. Dr. Thiel (Sternstraße Nr. 8c) entgegen. — Dem vielfach wahrgenommenen Uebelstande, daß Kostkinder noch ohne Vormund gelassen sind oder daß dieser sich um sein Mündel gar nicht kümmert, darf der Verein mit Erfolg entgegenzutreten hoffen. — Nächsten Mittwoch, den 6. Februar, Abends 7 Uhr, findet die erste Versammlung der Vorsteher und Vorsteherinnen des Aufsichts-Vereines im Hotel de Silesie zum Zweck der Organisation des Vereines statt. Zu dieser Versammlung sollen auch diejenigen geladen werden, welche die Bildung von Bezirks-Abtheilungen zwar übernommen, aber noch nicht ausgeführt haben.

*** [Augusten-Hospital.] Dem „neunundzwanzigsten Jahresbericht" entnehmen wir folgende Notizen: Im Jahre 1866 wurden durch die Anstalt verpflegt 695 kranke Kinder (332 Knaben, 363 Mädchen) und zwar 137 im stabilen Hospital (63 Knaben, 74 Mädchen) und 558 in der damit verbundenen ambulatorischen Anstalt (269 Knaben, 289 Mädchen). Es sind sonach im Jahre 1866 im stabilen Hospital 39 kranke Kinder mehr als im Vorjahre, dagegen in der ambulatorischen Anstalt 536 kranke Kinder weniger wie im Jahre 1865 verpflegt worden, weil wegen Mangels an ärztlichen Kräften die ambulatorische Anstalt durch 4 Monate geschlossen war. Es starben von den aufgenommenen 695 Kindern 70, also 10,7 pCt., davon im Hospital 29 oder 21,1 pCt., außerhalb des Hospitals 41 oder 7,3 pCt. Im Hospitale wurden 5099 tägliche Krankenportionen gereicht; es kommt demnach auf den einzelnen Kranken eine Aufenthaltsdauer von 37,2 Tagen. Seit dem Bestehen der Anstalt sind in derselben bis ult. Dezember 1866 9768 kranke Kinder verpflegt worden und zwar im stabilen Hospital 3231, in der Poliklinik 6537. Die Aufnahme in die ambulatorische Kinder-Heilanstalt findet Motag, Mittwoch und Sonnabend von 3 bis halb 5 Uhr statt. Die Einnahme betrug 2006 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf., die Ausgabe dagegen 1333 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf., mithin bleibt ein Bestand von 673 Thlrn. 5 Sgr. 3 Pf. Das Vermögen der Anstalt belief sich auf 11,226 Thlr. 25 Sgr. 7 Pf.

M. [Das Museum schlesischer Alterthümer] verdankt dem hiesigen Zimmermeister Hrn. Krause ein interessantes Geschenk. Es ist nämlich ein Meisterstück der Zimmerbaukunst, von dem Vater des Hrn. Geschenkgebers, dem Zimmermeister Joh. Dav. Ferd. Krause, in den Jahren 1806 und 1807 gearbeitet. Das Ganze ist ein Holzbau, ein Gebäude von Parterre, einem Stockwerk, hohem Dachstuhl und an der Vorder- und Hinterseite mit Giebelbau, im Innern mit Treppen, Zimmern, Flur und anderen Räumen. Der Verfertiger hat sich die Aufgabe seines Meisterstückes noch dadurch sehr erschwert, als die Haupt-, mithin auch die Zwischenwände schräg auseinander stehen und die beiden Firsten des Dachstuhles ein schiefes Kreuz bilden. Die Zahl der verwendeten Holzstückchen mag wohl in die Tausende gehen und dabei ist die Arbeit eine so accurate, daß man unwillkürlich erstaunt. Ueberhaupt hat das Museum in neuerer Zeit sowohl in Zahl als in Seltenheit der Gegenstände einen reichen Zuwachs gehabt, welche die Beachtung des Publikums verdienen. Anfangs April wird dasselbe wieder eröffnet.

—* [Bauliches.] Es war gegen Ende des Jahres 1865, als der erste Spatenstich für die hiesigen Anlagen der Rechten-Oderufer-Eisenbahn gemacht wurde; aber kaum waren die Erdarbeiten begonnen, so ruhte die Sache wieder und schon glaubten die so oft in ihren Erwartungen getäuschten „Odervorstädter", sie würden auch diesmal um den schwer erstrittenen „Kopfbahnhof" kommen. Nun ist das Werk energischer als vorher in Angriff genommen worden, wodurch das Mißtrauen aufs Neue sich in schwellende Hoffnung verwandelte. An der Oder erheben sich wallartige Dämme, deren Böschungen über die Oswitzer Straße emporragen, von der aus die Bahn über den sogenannten „Hengstmarkt" geführt wird. Inmitten dieses geräumigen Platzes gewahrt man bereits niedliche Schienenstränge, für die Karren der Schachtarbeiter bestimmt; die Stelle für den Personen-Bahnhof ist abgesteckt. Weiterhin sehen wir das Terrain für die sonstigen Anlagen markiren und bearbeiten. Angesichts solcher umfassenden Maßregeln glaubt man, das gesammte Etablissement werde bis Januar 1868 vollendet sein und der während des Jahres 1866 gesunkene Realcredit erstarkt allmälig. Indessen wünschen die Bewohner, daß vor Allem die Passage in der Umgebung baldmöglichst regulirt werden möge; denn bei solchen Schmutzanhäufungen, wie sie gegenwärtig dort, namentlich aber in der noch ungepflasterten großen Dreilinden-Gasse stattfinden, würde späterhin der allgemeine Verkehr erheblich leiden.

+ Im hiesigen städtischen Hospitale zu Allerheiligen fand heute Vormittag um 10 Uhr die alljährliche Revision seitens eines Regierungsbevollmächtigten in der Person des Herrn Regierungs- und Medicinalrathes Ewald Wolff statt, und besichtigte derselbe zuerst die einzelnen Krankensäle, die medicinische Klinik und Poliklinik, die chirurgische und augenärztliche Klinik und Poliklinik, dann die Wäschevorräthe, die Küche u. s. w., und ging genau in alle Specialitäten ein. Die Herren Oberbürgermeister Hobrecht, Geh. Medicinalrath Professor Dr. Middeldorpf, Medicinalralrath Professor Dr. Lebert, der dirigirende Arzt am städtischen Krankenhause, Sanitätsrath v. Pastau, sowie Stadtverordneter Burghart geleiteten denselben durch alle Räumlichkeiten.

J. K. [Polizeiliches.] Am Freitag Abend wurde das zu ebener Erde nach dem Hofe zu gelegene Wohnzimmer eines Restaurateurs auf der Hintergasse von Dieben erbrochen, indem dieselben ein ganzes Fenster sammt dem Rahmen aus der Mauer, und zwar so geschickt ausbrachen, daß man dasselbe später ganz unversehrt aufgefunden hat. Die Diebe sind sodann in das Zimmer eingestiegen und haben einen darin befindlichen verschlossenen Schrank mittelst eines Stemmeisens gewaltsam erbrochen und aus demselben außer einigen Kleidungsstücken eine, wenn auch nicht bedeutende Summe Geldes gestohlen, während eine größere Summe, welche sich ebenfalls in dem Schrank befand, ihren gierigen Griffen zum Glück entgangen ist.

+ [Mortalität.] Im Laufe der verflossenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich angemeldet worden: 53 männliche und 74 weibliche, zusammen 127 Personen incl. 5 todtgeborner Kinder.

Breslau, 3. Febr. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Von einem Neubau in der Gabitzerstraße die Zinkbekleidung von zwei Schornsteinen; einem Arbeitsmann von seinem Handwagen, während er um sich eines erhaltenen Auftrages zu entledigen, wenige Minuten in dem Hause Carlsstraße Nr. 1 verweilte und den Wagen auf der Straßn unbeaufsichtigt stehen ließ, 1 Faß Maschinenöl, sign. 2362 H. und O., im Gewicht von 60 Pfd.

Abhanden gekommen einem mit dem Berliner Abendzuge hier angelangten Herrn aus der Tasche seines Reisepelzes eine Brieftasche von braunem Leder mit 935 Thlr. Inhalt in Banknoten zu 500, 100 und 50 Thlr. bestehend.

Eingeliefert wurde 1 goldenes Medaillon in Buchform.

Verloren wurden: 1 Paar goldene Ohrringe und ein auf Anna Weißenberg lautendes Gesindedienstbuch. (Anz.- u. Fr.-Bl.)

Aus dem Riesengebirge, 1. Februar. [Beaufsichtigung der Wahlhandlungen.] In der gestern ausgegebenen Nr. 9 des „Hirschberger Kreisblattes" bringt der Königl. Landrath v. Grävenitz seine Ernennung zum Wahl-Commissarius für den Hirschberg-Schönauer Wahlkreis, sowie das Verzeichniß der Wahlbezirke, der von ihm ernannten Wahl-Vorsteher und deren Stellvertreter und die von ihm ausgesuchten Wahl-Locale zur öffentlichen Kenntniß. Ein Satz dieser bereits vom 24. Januar datirten, aber erst gestern publicirten Bekanntmachung lautet wörtlich: „Gleichzeitig werden sämmtliche Ortsbehörden angewiesen, nicht allein in ortsüblicher Weise die Abgrenzung der Wahlbezirke, die Ernennung der Wahl-Vorsteher und die Bestimmung der Wahl-Locale bekannt zu machen, sondern auch ein Exemplar der in duplo aufgestellten Wählerliste, nachdem dieselbe vom 15. d. Mts. 8 Tage lang öffentlich auszulegen hat und nachdem die gegen deren Richtigkeit etwa angebrachten Einwendungen erörtert und zur Entscheidung gelangt, auch die Listen selbst gehörig abgeschlossen und mit der vorgeschriebenen Bescheinigung versehen worden sein wird, den Herrn Wahl-Vorstehern behufs Benutzung bei der Wahl, zuzustellen." Für den Kreis Hirschberg sind ernannt: a) Zu Wahl-Vorstehern: 1 Prinz, 1 Oberst-Lieutenant, 2 Rittergutsbesitzer, 9 Dominialbeamte, 6 Geistliche und 33 Ortsrichter; b) zu Stellvertretern: 1 Polizei-Anwalt, 1 Bibliothekar, 1 Buchhalter, 18 Ortsrichter und 31 Gerichtsmänner. Bis auf eine verschwindende Ausnahme gehören die Wahl-Vorsteher und Stellvertreter der conservativen und feudalen Partei an. Die liberalen Wahl-Comité's scheinen an eine Controle der Wahlhandlung nicht denken zu wollen. Es läßt sich aber an allen Fingern abzählen, daß der conservative Wahl-Vorsteher sowohl den Protocollführer, als auch die Beisitzer (3—6), welche er nach § 10 des Wahl-Reglements selbstständig aus der Zahl der Wähler seines Wahlbezirks zur Bildung des Wahl-Vorstandes ernennt, nicht aus den liberalen Parteien, sondern aus den Reihen seiner Partei aussuchen wird. Sie dürfen nur nicht zu den unmittelbaren Staatsbeamten gehören.

S. **Strehlen**, 3. Februar. [Zur Wahl.] Vorgestern hielt der conservative Verein des Kreises behufs Aufstellung von Candidaten für das norddeutsche Parlament hierselbst eine Sitzung ab. Herr Graf Stosch eröffnete dieselbe mit einem Lebehoch auf den König und machte die ziemlich zahlreiche von den drei zum Wahlbezirke gebildeten Kreisen beschickte Versammlung damit bekannt, daß die conservative Partei zwei Candidaten, den Grafen York auf Kleinöls und den Landrath v. Saldern auf Kurtstwitz (Nimptsch) aufgestellt habe. Herr v. Saldern erklärt, daß er von vornherein die Absicht nicht gehabt, zu candidiren, und daß er zu Gunsten des Grafen York nun zurücktrete. Herr Landrath von Prittwitz-Ohlau drückte seine Freude darüber aus, daß von Vincke-Olbendorf's Candidatur von der Partei fallen gelassen sei, er setze zwar keinen Zweifel in Vincke's Patriotismus, Vincke gehöre jedoch zu den Altliberalen, mit denen die Partei erst einen Compromiß eingehen müsse, und habe überdies, was er ihm nicht vergessen könne, das bekannte „Neuner-Programm" unterzeichnet. Graf York sagt, er sei zwar ersucht worden, sein Wahlprogramm mitzutheilen, könne sich dazu jedoch nicht verstehen, da sich Vieles erst während der Verhandlungen des Parlaments bestimmt herausstellen werde. Er werde gewissenhaft handeln und das Ministerium in seiner deutschen Politik entschieden unterstützen. Die Candidatur des Herrn Grafen von York wurde einstimmig angenommen und einigte man sich dann noch über verschiedene Organisations-Angelegenheiten. — Die liberale Partei des Wahlbezirks, eines geeigneten Führers ermangelnd, hat seit ihrer letzten vor 14 Tagen stattgehabten resultatlos verlaufenen Versammlung eine wahrnehmbare Thätigkeit nicht entwickelt. Die Altliberalen rechnen darauf, daß der Name v. Vincke-Olbendorf dem großen Theile der Wähler noch am geläufigsten sein werde, und haben daher kein Interesse daran, sie durch neue Namen zu verwirren und neue Wahlversammlungen zu veranlassen. Die eigentlich Liberalen haben auf einige Einladungen an bekannte Persönlichkeiten, sich der hiesigen Wählerschaft vorzustellen, ablehnenden Bescheid erhalten. Sie scheinen nun die Hände in den Schooß zu legen und wird vielleicht ein Theil derselben der Wahl sich ganz enthalten. (Wir würden dieses Verfahren für ganz verfehlt halten! D. Red.) Denn was die Candidatur des Herrn v. Vincke-Olbendorf betrifft, so hat derselbe durch die in Ihrer Zeitung von Herrn v. Tröltsch veröffentlichte Rechtfertigung seines Votums in der Diäten-Frage nur wenige seiner früheren Anhänger überzeugt und wiedergewonnen; auch faßt man seine im hiesigen Kreisblatte und vielen Flugblättern ausgesprochene Ansicht, daß „die Frage des norddeutschen Bundesparlaments hoch über allen Parteifragen stehe", keineswegs so auf, als ob es nun ganz gleichgiltig sei, welcher politischen Richtung der Abgeordnete sei, den man zu wählen habe. — Daß unter solchen Umständen der Candidat der conservativen Partei in unserem Wahlbezirke die Majorität der Stimmen erhalten werde, ist leicht möglich.

? Steinau a/O., 4. Febr. [Wahl.] Im Wahlkreise Wohlau-Guhrau-Steinau wird liberalerseits an der Candidatur des Hrn. Justizraths Fischer aus Breslau festgehalten. Wir verhehlen uns die großen Schwierigkeiten nicht, welche die Durchsetzung der Wahl gegenüber den Anstrengungen einer mächtigen, wohlgeschulten und des Sieges gewissen conservativen Phalanx kosten wird; gleichwohl geben wir uns der Hoffnung hin, daß wenn Jeder von uns seine Schuldigkeit thut, die Mehrheit der Stimmen unserem Candidaten zufallen wird.

—r. **Namslau**, 3. Febr. [Feuer. — Regierungs-Candidat.] Am 1. d. Mts. Abends wurde in südwestlicher Richtung eine bedeutende Feuersbrunst wahrgenommen. Sicherem Vernehmen nach sind in dem Dorfe Mühlatschütz, Kreis Oels, ein Dominium und circa 16 ländliche Besitzungen ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer soll in einem massiven Gebäude herausgekommen sein und ist durch den heftigen Sturmwind so schnell nach den nachbarlichen Gebäuden getragen worden, daß die armen Leute außer ihrem Vieh fast gar nichts gerettet haben. — Die Nr. 5 unseres Kreisblattes enthält an der Spitze der „amtlichen Bekanntmachungen" den auch in der Breslauer Zeitung bereits mehrfach abgedruckt gewesenen, an den Wahlkreis Brieg-Namslau adressirten, von A. Beyer nebst Genossen und hinten mit einem „Zopf" unterzeichneten Vorschlag: „den Bürgermeister Dr. Riedel in Brieg — einen freisinnigen, mit hervorragenden organisatorischen Fähigkeiten ausgerüsteten Mann, der für die Neugestaltung und Machtentwickelung des Vaterlandes im norddeutschen Parlamente den Wahlkreis Brieg-Namslau mit Erfolg vertreten werde — als Abgeordneten für dieses Parlament zu wählen". Diesen Vorschlag veröffentlicht der Herr Landrath Salice Contessa mit folgenden Worten:

„Vorstehender Wahlaufruf, der mir zur weiteren Veröffentlichung übergeben worden, ist von patriotischen Männern verschiedener politischer Richtungen unterzeichnet. Da es sich hier nicht um eine bestimmt abgegrenzte Parteirichtung handelt, deren Begünstigung ich mir in meiner amtlichen Stellung nicht würde angelegen sein lassen, so nehme ich keinen Anstand, ihm diesen Platz im Kreisblatte anzuweisen und denselben auf's Dringendste zur Beachtung zu empfehlen, indem ich zugleich auch den Wunsch ausspreche, daß bei der Wichtigkeit der diesmaligen Wahl sich jeder Wähler daran betheiligen möge.

Namslau, den 31. Januar 1867.

Der königliche Landrath. Salice Contessa."

Der Brieger Wahlaufruf ist zwar in der am 30. v. Mts. in Hönigern, hiesigen Kreises, stattgefundenen Versammlung des „conservativ-constitutionellen Vereins" vorgelegt und mit neuen Unterschriften worden, — er ist ferner von Mitgliedern jenes Vereins dem Herrn Landrath zur Veröffentlichung übergeben worden, — aber trotzdem handelt es sich hier — wie der Herr Landrath sagt — doch um keine bestimmt abgegrenzte Parteirichtung, deren Begünstigung er sich in seiner amtlichen Stellung nicht würde angelegen sein lassen. Also auch wir haben jetzt unseren Regierungs-Candidaten! Nun, Kreuzzeitung! Was willst du noch mehr?

** **Trachenberg**. [Zu den Wahlen. — Geh. Rath v. Carnall.] Daß auch bei uns sich irgend welche Agitation für das norddeutsche Parlament kundgeben würde, war kaum zu erwarten, da die Wahlcandidaten für die Kreise Trebnitz, Militsch, Trachenberg gewohnheitsmäßig feststehen. Für das norddeutsche Parlament wäre die Wahl des Fürsten Hatzfeldt wohl außer Zweifel gewesen, da gegen **diesen** auch die liberal gesinnten Wähler kaum gestimmt haben würden. Da aber Se. Durchlaucht durch Augenleiden verhindert sind, den Wahlkreis zu vertreten, und der statt seiner in Vorschlag gebrachte freie Standesherr von Militsch Excellenz Graf Maltzan nicht die Sympathien der Kreisbewohnerschaft besitzt und zu deren Erwerbung bisher nicht das Mindeste that, so dürfte sich wohl annehmen lassen, daß die von dem hiesigen Rechtsanwalt Berger ausgeschriebene Versammlung liberaler Wähler ein günstiges Resultat erzielt, obgleich es kühn erscheint, bei uns gegen das inveterirte Princip der Abhängigkeit und Duldsamkeit aufzutreten. Die vom Rechtsanwalt Berger berufene Versammlung soll sich über die Candidatur des auch in Trebnitz von liberaler Seite vorgeschlagenen Geheimen Raths Dr. von Carnall äußern, dessen Sieg außer Zweifel sein würde, wenn bei reger Betheiligung aller Wahlberechtigten Jeder nach seiner inneren Ueberzeugung stimmen wollte, wozu die ohne äußeren Impuls von der Regierung selbst eingeführte directe geheime Abstimmung doch die beste Gelegenheit bietet. (Ueber das Resultat der am 7. Februar stattfindenden Vorbesprechung werden wir berichten.)

✉ **Trebnitz**, 31. Jan. [Zur Tageschronik.] Um den Oberprediger Stenger in das Ephoral-Amt der Diöcese Trebnitz einzuführen, versammelten sich am 24. d. Mts. die Geistlichen und Lehrer des Kreises, die königlichen und Communal-Behörden und Mitglieder der städtischen Deputationen auf dem Rathhause, auf welchem auch Herr General-Superintendent Erdmann erschienen war. Im Zuge begaben sich dieselben in die evangelische Kirche, in welcher die Installation erfolgte. Um 2 Uhr hatte sich eine große Anzahl Festtheilnehmer im Saale des Gasthofes zum Kronprinzen zu einem Diner versammelt, welches in der gemüthlichsten Weise verlief. Der Freitag und Sonnabend wurde zur Revision der hiesigen Schulen, mit der am Mittwoch begonnen worden war, verwendet. — Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr waren die beiden Söhne des Arbeiters Remane von hier, im Alter von 13 und 11 Jahren stehend, in die Nähe des benachbarten Dorfes Groß-Schwundnig gegangen, um Sand zu suchen. Der 13jährige Remane, hatte sich in eine Höhlung begeben, um den Sand herauszuholen. Als er damit beschäftigt war, stürzte ein Theil des Abhanges zusammen. Der jüngere Bruder bemühte sich zwar ihn herauszuziehen, bald aber verfiel ein größerer Haufen von Boden auf ihn und verschüttete ihn gänzlich, so daß seine Hilfe nicht mehr ausreichte, er eilte aber nach dem nahen Dorfe und bat um Hilfe. Der Müller und sein Knecht eilten mit den nöthigen Werkzeugen herbei, jedoch konnte der verunglückte Knabe lebend nicht mehr herausgezogen werden. — Der Vater, von dem Unglück benachrichtigt, holte mittelst Wagens seinen Sohn, dessen Körper zwar noch warm war. Aerztliche Hilfe vermochte nichts mehr zu thun. Möchte dieser neue Unglücksfall eine ernste Warnung sein.

△ **Brieg**, 1. Febr. [Communales.] In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung erfolgte Mittheilung des Ministerial-Bescheides, wonach die Stadt Brieg vom 1. Januar d. J. ab zu einer Garnisonstadt erster Klasse erhoben worden ist. — Dem Vorschlage des Magistrates, das Bürgerrechtsgeld nicht aufzuheben, sondern zu ermäßigen, glaubte die Majorität der Versammlung nicht beistimmen zu können. Das Bürgerrechtsgeld, das bisher in einer Höhe von 12 event. 8 Thlrn. erhoben wurde, ist sicherlich vielfach als unbequem empfunden worden, um so mehr als es für die Verhältnisse der Jetztzeit durchaus nicht mehr paßt. Gleichwohl glaubte man die Ansicht nicht ganz aufgeben zu dürfen, daß unter gewissen Umständen es für Jemand sehr angenehm sein könne, nachzuweisen, mit welchem Tage er das hiesige Bürgerrecht erworben habe. Die Stadtverordneten-Versammlung faßte daher den Beschluß, den Magistrat zu ersuchen, das Bürgerrechtsgeld selbst zwar ganz fallen zu lassen, dagegen das Bürgerrechtsdiplom nach wie vor auszustellen und für den dazu nöthigen Stempel ꝛc. je 1 Thlr. zu erheben. — Die Oberschlesische Eisenbahn-Verwaltung, welche von der städischen Gasanstalt laut Contract für das auf dem hiesigen Bahnhofe verbrauchte Gas pro 1000 Cubikfuß 2¼ Thlr. bezahlt, hat an den Magistrat den Antrag gestellt, den Preis des auf dem hiesigen Bahnhofe verbrannten Gases bei einem Consum von wenigstens 1 Million Cubikfuß im Betriebsjahre auf 2 Thlr. pro 1000 Cubikfuß zu ermäßigen. Nach Mittheilung einer Berechnung der Selbstkosten und Erwägung der Verhältnisse zu anderen Gasconsumenten entschloß sich die Versammlung, auf diesen Antrag einzugehen.

△ **Brieg**, 2. Febr. [Die heutige Wahlversammlung,] welche von einem Comite, das die Wahl des Herrn Bürgermeisters Dr. Riedel zum Reichstags-Abgeordneten zum Ziel hat, Vormittags um 11 Uhr im Saale des hiesigen Schauspielhauses veranstaltet und in Folge des Wochenmarktes auch von Landbewohnern stark besucht war, wurde von Herrn Gewerbeschul-Director Nöggerath mit einer Rede eröffnet, in welcher er die Gründe auseinandersetzte, warum er und die übrigen Mitglieder des Wahl-Comite's gegen die von anderer Seite vorgeschlagene Wahl des Herrn Bau-Inspectors a. D. Hoffmann in Görlitz zum Abgeordneten für den deutschen Reichstag sei und warum in viel höherem Grade das Vertrauen des qu. Comite's sich Herrn Bürgermeister Dr. Riedel zuwende, den er daher der Versammlung als Wahlcandidaten des Brieg-Namslauer Kreises für das Parlament empfehle. Hierauf betrat Herr Bürgermeister Riedel die Rednerbühne und setzte in halbstündiger schwungvoller Rede, die auch gedruckt in vielen Exemplaren unter die Zuhörer vertheilt wurde, seine Ansichten über den Zweck des künftigen Parlaments und über die Pflichten des dahin zu sendenden Abgeordneten auseinander. Hierauf erklärte Herr Director Nöggerath, indem er die Wahl des Herrn Vorredners der Versammlung noch dringend anempfahl, diese für geschlossen und war somit jeder ferneren Discussion das Wort abgeschnitten.

---

††† **Löwen**, 3. Febr. [Verschiedenes.] Von unserem Orte aus scheint die Wahl des Baumeister Hoffmann zum Abgeordneten als gesichert, obgleich von entgegengesetzter Seite her mittelst gedruckter Rundschreiben der Bürgermeister Dr. Riedel zu Brieg an Stelle seines zurückgetretenen Gesinnungsgenossen als Candidat aufgestellt und warm empfohlen wird. — Die beiden letzten vom Stadtkapellmeister Kensch aus Brieg mit seiner Kapelle hier veranstalteten Abonnement-Concerte befriedigten allseitig in hohem Grade durch ein gut gewähltes Programm und prompte Aufführung der Piecen. Um desto bedauerlicher ist der bevorstehende Weggang des Herrn Kensch. Sowohl als Dirigent wie Componist hat er mit künstlerischen Anlagen verstanden, bei nur mäßig dargebotenen Mitteln den Anforderungen des Publikums Rechnung zu tragen. — Durch das plötzlich eingetretene Thauwetter hatte unser Neissefluß eine Besorgniß erregende Höhe erreicht, die jedoch zum Glück wieder im Abnehmen begriffen ist. Außer einigen Austritten oberhalb Schurgast und dem Wegführen zweier Platten sind uns Unglücksfälle nicht bekannt geworden.

= **Aus dem Kreise Kosel**, 3. Februar. [Wahl.] Im Kreise Kosel ist bis jetzt nur die Wahl des Herrn Grafen Johannes Renard zu Groß-Strehlitz als Abgeordneter des Wahlkreises Kosel-Groß-Strehlitz für den Reichstag des norddeutschen Bundes in einer behufs Information der Wahlvorsteher nach der Kreisstadt Kosel berufenen Versammlung der Scholzen, Lehrer und anderer Vertrauensmänner des Kreises am 24. Januar 1867 warm empfohlen, und sind Letztere dringend aufgefordert worden, mit allen Kräften für die Wahl des Herrn Grafen Renard thätig zu sein. — Seitens der Liberalen im Kreise Kosel und, wie verlautet, auch im Nachbarkreise Groß-Strehlitz ist bis jetzt leider Nichts gethan. — Wir wollen deshalb hiermit die Aufmerksamkeit der Wähler auf einen im hiesigen Kreise wohnenden Mann lenken, welcher als Vertreter gerade unseres Wahlkreises sich sehr gut eignen würde. Herr Appellations-Gerichts-Rath a. D. v. König zu Mosurau ist nicht nur genauer Kenner oberschlesischer Zustände, sondern hat auch vielfach durch seine umfassende Thätigkeit als Justizbeamter des oberschlesischen Justiz-Departements Gelegenheit gefunden, an der Schaffung des Rechtsbodens unserer Zeit mitzuarbeiten. — Verfasser dieses ist der Ueberzeugung, daß Herr v. König jedenfalls eine Wahl annehmen wird. — Mögen sich deshalb die Liberalen beider Kreise aufraffen und die Wahl des Herrn v. König als Reichstags-Abgeordneten unseres Wahlkreises durchzusetzen suchen.

△▽ **Beuthen O/S.**, 3. Februar. [Zur Parlaments-Wahl.] Und wiederum hatte man sich behufs Aufstellung von Candidaten zum norddeutschen Parlamente, nach ergangener Aufforderung seitens einiger allgemein bekannten Personen, im Beuthner'schen Saale heute hierselbst versammelt.

Zweck der Versammlung war außerdem noch die Wahl von Mitgliedern zu einem neuen Wahlcomite. Auf Vorschlag des gewählten Vorsitzenden, Regierungsraths a. D. Frey wurden 13 Mitglieder in das neue Comite gewählt. Dr. Mannheimer, Vorsitzender der vor 8 Tagen stattgefundenen Versammlung, theilte zunächst mit, daß der Regierungsrath Dr. Ziegert aus Oppeln zu Gunsten des Grafen Guido Henckel v. Donnersmarck auf Neudeck sich seiner Candidatur entschlage, falls unter den Liberalen eine Zersplitterung seinetwegen stattfinden solle. Es wurde sodann als einziger Candidat zum Parlamente der Graf Guido Henckel v. Donnersmarck auf Neudek aufgestellt. Herr Pringsheim von hier versuchte in einer längeren, anscheinlich wohlüberlegten Rede darzuthun, daß weder die Wahl des Grafen v. Henckel noch die des Grafen v. Schaffgotsch als eine liberale zu betrachten sei, weil beide Herren im Sinne des Herrn Grafen v. Bismarck handeln und stimmen würden, und stand zu befürchten, daß wenn Herrn Pringsheim, der, wie es schien, auch schon Vieler Herzen gewonnen hatte, nicht vom Vorsitzenden das Wort abgeschnitten worden, wiederum der Zweck der Versammlung vereitelt und eine Stimmenzersplitterung herbeigeführt worden wäre. Wir wissen nicht, ob wir uns irren, wenn wir behaupten, daß Herr Pringsheim noch einen neuen Candidaten aufgestellt haben würde, aber welchen Zweck sollte das wohl haben? Wir müssen die Verhältnisse so, wie sie gegenwärtig liegen, aufnehmen und in diesem Sinne handeln und wählen. Die von Hrn. Pringsheim kundgegebenen Träume sind allerdings sehr schön, aber wir wollen hier nicht für die Zukunft, sondern für die Gegenwart wählen. Es ist einmal nicht zu läugnen, daß die beiden großen Grundbesitzer des hiesigen Kreises, Graf v. Henckel und Graf v. Schaffgotsch, bedeutende Sympathien für sich haben und daß einer derselben gewiß als Parlamentsmitglied gewählt werden wird und deshalb wollen wir denjenigen wählen, der unseren Gesinnungen am nächsten steht.

[Notizen aus der Provinz.] * Grünberg. Das hiesige Wochenblatt meldet: „Aus einem Schreiben des Geheimen Commercien-Rath Krause in Berlin, den bekanntlich einige Neusalzer als Candidaten für das norddeutsche Parlament aufzustellen beabsichtigten, ersehen wir, daß er sich weder als Candidat zur Reichstagswahl aufgestellt hat noch die Absicht gehabt hat, solches zu thun."

† Bunzlau. Der hiesige „Cour." berichtet: Am Mittwoch, den 29. Januar, wurde am frühen Morgen in der Nähe des Rettungshauses ein männlicher, fast entkleideter Leichnam gefunden und von da nach dem Kirchhofe gebracht. Wie man hört, ist es ein Veteran aus dem Freiheitskriege, der in sehr herabgekommenen Verhältnissen lebte und hier nicht ortsangehörig war. Auf welche Weise er den Tod gefunden, ist bis jetzt nicht festgestellt.

△ Neisse. Wie unser „Sonntagsbl." berichtet, wurde in der letzten Sitzung der Stadtverordneten der Kämmerei-Hauptetat für 1867 auf 105,130 Thlr. Einnahme und Ausgabe festgestellt, worunter sich als durchlaufende (?) Posten 5847 Thlr. 26 Sgr. Gebäudesteuer, 8147 Thlr. Gewerbesteuer, 272 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf. Grundsteuer und 200 Thlr. Provinzial-Städte-Feuer-Societäts-Beiträge befinden. — Auf den Antrag des Magistrats wurde genehmigt, daß auch Neisser Kreis-Obligationen von der Sparkasse beliehen werden können.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 4. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 12½—14 Thlr., mittle 14½—15½ Thlr., feine 16¾—18¼ Thlr., hochfeine 18½—19 Thlr., Kleesaat, weiße etwas ruhiger, ordinäre 18—20 Thlr., mittle 22—24 Thlr., feine 26½ bis 28 Thlr., hochfeine 29—30 Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) matter, gek. 1000 Ctr., pr. Februar 54¼—54 Thlr. bezahlt, Februar-März 53½ Thlr. bezahlt und Br., März-April —, April-Mai 53—52¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 53 Thlr. Br., Juni-Juli —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 76 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 51 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 43 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 95 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) still, gek. — Ctr., loco 11⅙ Thlr. Br., pr. Februar und Februar-März 11 1/12 Thlr. Br., März-April 11⅙ Thlr. Br., April-Mai 11⅓ Thlr. Br., 11¼ Thlr. Gld., Mai-Juni —, Juni-Juli —, September-October 11½ Thlr. bezahlt und Gld.

Spiritus fest, Kündigungsscheine 16 17/24 Thlr. bezahlt, gek. 10,000 Quart, loco 16 11/12 Thlr. Br., 16¾ Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März 16⅚ Thlr. bezahlt, März-April —, April-Mai 17¼—1/12 Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 17½ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 17¾ Thlr. bezahlt.

Zink still, Preise nominell. **Die Börsen-Commission.**

=bb= **Breslau**, 4. Febr. [Von der Oder.] Sonnabend Abend zeigte der Ober-Pegel 18' 4", Sonntag Morgen 19' 8", Nachmittag 19' 10", vergangene Nacht 20' 1", heute Mittag 20' 4"; der Unter-Pegel Sonnabend Nachmittag 5', Abend 7', Sonntag Morgen 6 Uhr 8' 5", Mittag 9' 2", Abend 9' 8" heute Morgen 10' und Mittag 10' 2". In Ratibor ist das Wasser von 8' auf 4' 9" gefallen. Nach einer soeben eingetroffenen Depesche ist es wieder auf 6' 3" gestiegen; Witterung anfangs kalt und schön, jetzt trübe. In Neisse zeigte der Pegel 4' 6", das Wasser wächst langsam. Eine Depesche aus Brieg um 9 Uhr Morgens meldet den Wasserstand am Ober-Pegel 18' 9", am Unter-Pegel 13' 3", das Wasser fällt, da Sonntag der Ober-Pegel 20', der Unter-Pegel 14' 9" zeigte; das Eis ist fort. — Das Wasser der Ohle stand gestern um 2' höher als in der Oder, unterhalb der zweiten Fluthrinne am Steindamme ist das Niveau dem der Oder gleich. — Der gestern Nachmittag hier stattgefundene Eisgang bezog sich nur auf die Strecke von Margareth bis Breslau, wogegen die oberhalb stehenden Ohlauer und Brieger Eismassen wegen der großen Eisversetzungen von Treschen bis nach Steine noch zu erwarten sind; sie werden sich wohl noch heute in Folge des wachsenden Wassers Bahn brechen, und da sich wiederum eine Eisversetzung vom Steindamme bis unterhalb des Strauchwehres gebildet hat, so werden die kommenden Eismassen wahrscheinlich in die alte Oder übergehen. — Nach der neuesten Nachricht steht von Margareth bis Jannowitz das Eis fest. — Die sehr defecten Eisböcke bei Grüneiche haben so gelitten, daß sie bei den Eisgängen sich wie Gliederpuppen bewegten. — Die an der Rößler'schen Schneidemühle in der Oder liegenden Baumstämme hatten mit gewaltigen Ketten befestigt werden müssen. Durch eine dieser Ketten, quer über den Weg gezogen, war die Passage in der Weise gehemmt, daß für die im Dunkeln Spazierenden ein Unglück zu befürchten stand. — Die Schwoitscher Straße steht zwei Fuß unter Wasser. Die Hühnerschen Wiesen (?) sind überschwemmt und bedeutende Eismassen haben sich in die Uferränder eingearbeitet. Bedeutende Beschädigungen sind an den hiesigen Mühlen vorgekommen; an der Phönixmühle ist der Rechen ausgehoben. — Heute haben die 5 an der Sandbrücke gelegenen beladenen Schiffe auf Ordre Stettin, Berlin, Hamburg, durchgeschleußt. — Das Geschäft geht im Allgemeinen noch sehr ruhig, da das Wasser viel zu früh in der Jahreszeit gekommen ist, die Frachten sind daher auch sehr geringe, da es überall an Ladung fehlt. Es sind verschlossen worden 1000 Ctr. Eisen nach Stettin zu 3½ Sgr. bei 4 Wochen Lieferzeit; zu gleichen Bedingungen 5000 Ctr. Zink. Nach Berlin sind 2000 Ctr. Eisen und Zink zu 4 Sgr. Fracht bei 6 Wochen Lieferzeit abgemacht. Nach Magdeburg stehen 5 Kähne hier, wovon jedoch nur zwei Ladung zu 6 Sgr. fanden. Die bereits im Winter beladenen Kähne traten heute ihre Reise an, den meisten fehlt es jedoch an den nöthigen Schiffsmannschaften, da solche erst herangezogen werden müssen.

Aus dem Regierungsbezirke Liegnitz, Anfangs Januar. Die Bestellung des Ackers ist bei der günstigen Herbstwitterung eine leichte gewesen und schnell beendigt. Der Stand der Saaten ist fast durchweg ein günstiger; die feuchte Witterung der letzten beiden Monate hat die durch die frühere Trockenheit hier und da verursachten Schäden zum großen Theil wieder geheilt. Der Gesundheitszustand der Hausthiere war im Ganzen recht günstig, durchgreifende Epipotien haben nicht stattgehabt. Zur Verhütung der Einschleppung der Rinderpest, welche an einigen Orten in Mähren und Böhmen zum Ausbruch gekommen ist, sind die nöthigen Schutzmaßregeln mit Erfolg angeordnet worden. Die Meliorationen durch Drain-Anlagen sind wegen der voraufgegangenen allgemeinen Ungunst für die landwirthschaftlichen Verhältnisse im verflossenen Jahre nur vereinzelt geblieben. Die Wintersaaten haben sich durch die feuchte Witterung gekräftigt und ist ihr Stand im Allgemeinen befriedigend, nur haben dieselben in einigen Gegenden durch Mäusefraß nicht unerheblich gelitten.

Aus dem Regierungsbezirke Oppeln, Anfangs Januar. Im Allgemeinen ist der Stand der Wintersaaten befriedigend, nur da, wo die Einsaat zu spät erfolgte, hat die Trockenheit zwar nicht das Keimen des Samens verhindert, aber doch die Saaten noch nicht zur Oberfläche heranwachsen lassen. Uebrigens ist im Interesse des besseren Gedeihens der Wintersaat, der Mangel einer schützenden, länger andauernden Schneebedeckung zu beklagen.

Die Rapssaaten haben, da eine große Kälte noch nicht stattgefunden, nicht gelitten. Die Futter-Vorräthe sind karg, da die Heu- und Grummet-Ernte unter dem Durchschnitt geblieben ist. Die Anschaffung von Kleie, Futtermehl und Rapskuchen fällt dem Landmann schwer, wegen der theuren Preise, und doch ist ohne deren Ankauf das Vieh nicht durchzufüttern. — Im Kreise Neisse sind acht Privat-Beschäl-Stationen gebildet, die mit eben so vielen, von der Körungs-Commission als brauchbar anerkannten Hengsten besetzt sind.

Auswärtiger amtlicher Wasser-Rapport.

An der Schiffsschleuse zu **Brieg** stand das Wasser den 3. Februar, Früh 6 Uhr, am Oberpegel 20 Fuß, am Unterpegel 14 Fuß 9 Zoll, den 4. Februar, Früh 6 Uhr, am Oberpegel 18 Fuß 9 Zoll, am Unterpegel 13 Fuß 3 Zoll.

Schützen- und Turn-Zeitung.

** **Breslau**, 1. Febr. [In der gestrigen General-Versammlung des Turn-Vereins „Vorwärts"] theilte der Vorsitzende, Herr Dr. Stein, mit, daß die Mitgliederliste nunmehr, wie dies früher beschlossen, Dank dem anerkennungswerthen Eifer des Kassirers, Herrn Schadow sen., endgiltig festgestellt sei; es werden jetzt nur diejenigen darin geführt, die bis Ende vorigen Jahres ihre Beiträge prompt bezahlt haben; alle anderen seien ohne Rücksicht gestrichen worden, die sich dafür interessirenden Herren könnten die alphabetisch geordnete Liste bei Hrn. Schadow, Albrechtsstraße 46, einsehen. Der Besuch der Turnhalle hat in den vergangenen Monaten merklich abgenommen; obgleich nun diese Erscheinung in den gehäuften Beschäftigungen der Mitglieder theilweise ihre Begründung findet, so hat doch der Vorstand beschlossen, in verschiedener Weise darauf hinzuwirken, daß das Interesse am Turnen und am Vereine neu belebt werde. Dazu soll zunächst nun eine directe Ansprache an die früher eifrigen Besucher der Halle dienen, ferner sollen öfter gesellschaftliche Zusammenkünfte und zwar in der „Grüneiche" in der Reuschenstraße stattfinden; endlich werden noch einige größere Wintervergnügungen in Vorschlag gebracht. Die Versammlung acceptirt Alles dies und beschließt nach einer kurzen Debatte, Sonnabend den 23. Februar einen Ball im Café restaurant zu veranstalten. Gäste dürfen, so weit der Raum es gestattet, eingeführt werden; das Eintrittsgeld für diese wird auf einen Thaler, für Mitglieder auf 15 Sgr. festgesetzt; eine Vergnügungs-Commission (Vorsitzender derselben Herr Guttentag) wird gewählt und derselben 25 Thlr. zur Deckung etwaiger Kosten bewilligt. Auf Antrag des Vorstandes genehmigt die Versammlung ferner 25 Thlr. zur Unterstützung an Herrn Dr. Georg Hirth aus der Kasse des Vereins zu zahlen und beauftragt den Vorstand, zwei Exemplare von Georg Brunners „Uebersicht der deutschen Turnstätte" für den Verein anzuschaffen. An Stelle des wegen seiner Abreise von hier ausgeschiedenen stellvertretenden Schriftwarts Hrn. v. Bergen wird Herr Herman Groß gewählt.

Vorträge und Vereine.

—s. **Breslau**, 3. Febr. [Wissenschaftliche Vorträge.] Den heutigen Vortrag im Musiksaale der königlichen Universität hielt Herr Professor Dr. Eberty. Da der geehrte Herr Redner, indem er „über die preußische Armee unter Friedrich Wilhelm I." sprach, seinem eigenen Geständnisse nach nur einen Abschnitt aus seinem demnächst zu veröffentlichenden größeren historischen Werke zur Mittheilung brachte, so glauben wir uns eines ausführlichen Referats darüber enthalten zu dürfen und wir bemerken nur, daß der Vortrag, wiewohl er zum sehr großen Theile nur Bekanntes enthalten konnte, doch reich an den interessantesten Einzelheiten war und daß er daher sich die Aufmerksamkeit des zahlreichen Publikums bis zum Schlusse erhielt, obgleich es wegen der bekannten vielfachen Störungen durch Wagengerassel ꝛc. nicht leicht war, dem Herrn Vortragenden durchweg zu folgen.

△ **Breslau**, 1. Febr. [Kaufmännischer Verein.] I. Die heutige General-Versammlung eröffnete der Vorsitzende Hr. Commissionsrath Dr. Cohn mit Folgendem: a) Der Verein wird durch ein bezügliches Schreiben von dem Lehrer der Stenographie Hrn. Heidrich zur Theilnahme an der am 7. d. Mts. im Saale der Humanität stattfindenden Gedächtnißfeier Stolze's eingeladen, wozu die Herren Schemionek und Strempel deputirt werden. b) Von Herrn Dr. Groß-Hoffinger eine Eingabe wegen des für das laufende Jahr von ihm in Aussicht genommenen Adreßbuches. c) Der Verein

zählte Anfangs 1866	499	Mitglieder,
davon verlor er namentlich durch die Epidemie und die Handelskrisis	43	"
verbleiben	456	"
Es traten im vergangenen Jahre neu hinzu	46	"
mithin waren Anfangs des Jahres 1867	502	"
Seit dieser Zeit sind wiederum	15	"
beigetreten, so daß der Verein heute	517	Mitglieder

zählt. d. Der Vereins-Schatzmeister Herr Strempel gab hierauf einen Bericht über den Stand der Finanzen des Vereins, welcher mit allgemeiner Befriedigung entgegengenommen wurde. Herr Kassen-Curator Tietze bemerkte, daß er die Kassenverwaltung nach jeder Richtung hin für ordnungsgemäß gefunden habe, worauf die Versammlung Herrn Strempel durch Erheben von den Sitzen für seine streng pünktliche, zum Nutzen des Vereins geführte Vermögens-Verwaltung ihren Dank abstattete.

II. Auf der Tagesordnung steht jetzt: Vorstandswahl und Statutenänderung. Es entspann sich nun eine weitgreifende Debatte darüber, ob überhaupt eine Statutenänderung nothwendig sei und ob nicht, weil eine solche Aenderung den Wahlmodus und die Anzahl der Vorstandsmitglieder in anderer Weise aufstelle, dieselbe vor der Wahl stattzufinden habe. Nachdem der Vorsitzende, die Herren Schemionek, Köbner, Reder, Milch, Straka, Heymann, M. H. Schäfer, Ziegler u. A. ihre Ansichten hierüber dagegen und dafür entwickelten, wurde die Vorstandswahl nach dem bisher üblichen Modus für die nächste Amtsperiode beschlossen, und nachdem ferner dem bisherigen Vorstande die Versammlung auf Antrag des Herrn Straka ihren Dank für seine Thätigkeit während seiner Verwaltung ausgesprochen hatte, wird definitiv nach bisherigem Usus zur Wahl geschritten. Der Vorsitzende ernennt Herrn Grüttner zum Wahlcommissarius und die HH. C. Ziegler und F. Cohn zu Wahlscrutatoren, welche ihre Functionen antreten. Der erste Umgang ergiebt zum Vereins-Präsidenten mit 59 von 64 Stimmzetteln: Herrn Commissionsrath Dr. Cohn. Im zweiten Wahlgange, der ein ähnliches Stimmverhältniß wie das erstere ergab und worin die sieben Vorstandsmitglieder gewählt werden sollten, wurden nur die Herren Strempel, Schemionek, Grüttner, Lange, Milch und Tietze wieder- und in einer engeren dritten Wahl Herr Weinhold mit 31 gegen Herrn Köbner mit 30 Stimmen neu gewählt. Sämmtliche Herren nahmen die Wahl an. — Der Antrag des Herrn Schemionek und Heymann, wegen der vorgerückten Zeit die Berathung über Statuten-Aenderung zu vertagen und daß zur Fortsetzung dieser Besprechung die Bekanntmachung in den Zeitungen ausreichen möge, wird angenommen. Herr Milch macht die Versammlung darauf aufmerksam, daß das Stiftungsfest am 22. Februar stattfindet und ladet zur regsamen Betheiligung ein.

♂ **Kostenblut**, 3. Febr. [Vorschuß-Verein.] Obgleich die Ereignisse des abgelaufenen Jahres vorübergehend auch auf die geschäftliche Thätigkeit des hiesigen Vorschuß-Vereins hemmend einwirkten, so kann doch im Allgemeinen recht Erfreuliches berichtet werden. Die Mitgliederzahl hat sich von 157 auf 199 gesteigert, wovon nur 10 ausgeschieden sind. Durch 167 gegebene Vorschüsse und 536 Prolongationen ist ein Geschäftsumsatz von 59,535 Thalern erzielt worden. Das Mitglieder-Guthaben ist im vergangenen Jahre von 40 auf 60 Thlr. erhöht und dem Ausschuß wurden wieder 25 pCt. vom Reingewinne zu freier Verfügung überwiesen. Wenn die schriftliche Kündigung der Mitgliedschaft bis zum 1. October erfolgt, so hört dieselbe mit dem 31sten Januar des nächsten Jahres auf, erfolgt sie aber erst nach diesem Termin so kann das Ausscheiden aus dem Verein und die Entbindung der solidarischen Haft erst nach Ablauf des nächsten Geschäftsjahres erfolgen. Der erzielte Reingewinn betrug 702 Thlr. 8 Sgr. 8 Pf. An Dividende sind 9½ pCt. vertheilt worden. Der Anwalt der deutschen Genossenschaften erhielt 2 pCt. von den dem Ausschuß zu freier Verfügung stehenden 25 pCt. Das Mitgliederguthaben betrug Ende vorigen Jahres 5723 Thlr., der Reservefond 113 Thlr., Darlehne und Spar-Einlagen beliefen sich auf 8872 Thlr. Die gesammte Capitalsbewegung war in Einnahme und Ausgabe 25,883 Thlr. Activa und Passiva bestehen in 15,767 Thlr.

Briefkasten der Redaction.

Herrn R. J. zu Creuzburg: kann nur gegen Erlegung der Insertions-Gebühren aufgenommen werden.

Herrn S. S. zu Breslau: kann nur gegen Erlegung der Insertions-Gebühren aufgenommen werden.

Abend-Post.

** **Breslau**, 4. Februar. [Zu den Parlamentswahlen.] In der heutigen, von nahe an 2000 Wählern des westlichen Wahlkreises besuchten Versammlung, welche unter Leitung des Hrn. Hofferichter im Saale „zum deutschen Kaiser" stattfand, ist die Candidatur des Hrn. Justizrath Bouneß, nach einer mit rauschendem Beifall aufgenommenen Rede desselben, einstimmig acceptirt worden. Außer dem genannten Candidaten (der Fortschrittspartei) sprachen noch die Herren Hofferichter, Dr. Steuer, Scheil und Dr. Eger, worauf die Versammlung mit einem Hoch auf Bouneß geschlossen wurde. Näherer Bericht folgt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 4. Februar. Das Herrenhaus nahm in seiner heutigen Sitzung das Gesetz, betreffend die Zinsgarantie für die Danzig-Kösliner Bahn, an. Der Handelsminister verheißt die Anlage einer Eisenbahn von Dirschau nach Schneidemühl, sobald die nöthigen Mittel disponibel sein werden. Es folgt der Gesetzentwurf, betreffend die Eisenbahnanleihe von 24 Millionen. Die Commission empfiehlt die Annahme des Gesetzes unter Aenderung des sechsten Paragraphen, wonach die Zustimmung des Landtags nur bei Verfügungen der Regierung über neu anzulegende Bahnen nöthig sei. (Vergl. den ausführlichen Bericht in der politischen Uebersicht. D. Red.) **Graf Bismarck führt aus, daß der Unterschied in der Auffassung der Regierung und der des Abgeordnetenhauses materiell äußerst gering sei, da die Regierung sich nicht für befugt halte, Eisenbahnen ohne Weiteres zu veräußern; doch könne die Regierung das vom Abgeordnetenhause aufgestellte Princip nicht zulassen, ohne sich an dem Lande zu versündigen, und sie würde daher lieber auf die Eisenbahn-Ausgaben verzichten. Der Ministerpräsident billigt schließlich den Commissionsantrag des Herrenhauses. Der Gesetzentwurf wird in dieser Fassung angenommen.**

Es folgt der Gesetzentwurf, betreffend den Schutz wahrheitsgetreuer Reichstagsberichte. Die Commission empfiehlt die unveränderte Annahme. Graf Bismarck spricht sich gegen das Gesetz aus und hebt die Gefahren hervor, welche die öffentliche Ruhe und die Entwickelung der Verfassung bei völliger Freiheit der Berichte bedrohen, zumal unter den Parlamentscandidaten jetzt Leute genannt werden, welche sich vom Vaterlande losgesagt haben und im Solde des Auslandes stehen. Das Haus verwirft sodann den Gesetzentwurf und ertheilt der Regierung Decharge für die Etatsrechnungen von 1859 bis 1863; es genehmigt ferner die Acte public über die Donauschifffahrt. Die Debatte über den Gesetzentwurf, betreffend die privatrechtliche Stellung der Genossenschaften, wird bis auf morgen vertagt, nachdem der Handelsminister die unveränderte Annahme derselben in der vom Abgeordnetenhause gebilligten Fassung empfohlen. (Wolff's T. B.)

Stuttgart, 4. Febr. Die Beendigung der Militär-Conferenzen der süddeutschen Staaten wird morgen erwartet. (Wolff's T. B.)

Darmstadt, 4. Febr. Eine Verordnung setzt für die Reichstags-Abgeordneten sieben Gulden Diäten, sowie Ersatz der Reisekosten fest. Die Kosten für die Vertretung öffentlicher Beamten trägt die Staatskasse. (Wolff's T. B.)

Wien, 4. Febr. Belcredi's Rücktritt ist unzweifelhaft. Herr v. Beust will die ungarischen Vereinbarungen den Erblanden einfach octroyiren. Goluchowski ist hier eingetroffen und soll galizischer Hofkanzler werden, so daß Belcredi's Nachfolger blos erbländischer Hofkanzler wäre. Als solcher wird der Statthalter von Istrien, Kellersperg, genannt. — Der Kaiser geht den 16. d. M. nach Pest.

(Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

Wien, 4. Febr. Die „Wiener Correspondenz" meldet: Die Annahme des Demissionsgesuches des Grafen Belcredi ist eine unzweifelhafte Thatsache.

Die „Presse" erfährt in ihrer Abendausgabe von gut unterrichteter Seite, daß der ehemalige Minister des Aeußern, Graf Mensdorff, bestimmt sei, den Grafen Crenneville in dem Posten des ersten General-Adjutanten des Kaisers zu ersetzen. (Wolff's T. L.)

Pest, 4. Februar. In der heutigen Schlußsitzung hat die Siebenundsechsziger-Commission die Verhandlung nach Punkten beendet und hierauf das Elaborat im Ganzen angenommen. Die Sitzung, in welcher die Authentication stattfinden soll, ist auf Mittwoch festgesetzt. In das Elaborat wird aufgenommen das Amendement Lonag's, welches Handels- und Zollverträge, indirecte Steuern, Eisenbahnlinien, Geldfuß, Münzwesen und die Staatsschuld betrifft. Tisza meldet an, die Minorität behalte sich vor, ihre Ansichten gegen das Elaborat einzubringen. Bömeches erklärt im Namen der Siebenbürger-Sachsen seine Freude über das Zustandekommen des Operats und hofft auf Befestigung des Verbandes zwischen Ungarn und Siebenbürgen. (Wolff's T. B.)

Kopenhagen, 4. Febr. In der heutigen Sitzung des Volksthing beantwortete der Conseilpräsident eine Interpellation von Carlsen über die auswärtige Politik und erklärte, augenblicklich dem Reichstage Erläuterungen zu geben, wäre unverantwortlich. Er stellte deshalb letztere für eine gelegenere Zeit in Aussicht. Carlsen ließ die Interpellation fallen. (Wolff's T. B.)

Konstantinopel, 4. Februar. Es wurde die Abschaffung der Militärrationen, sowie eine Gehaltreduction beschlossen. Bei den Gehältern von 3000 bis 10,000 Piaster monatlich soll ein zwanzigprocentiger, bei über 10,000 Piaster ein dreißigprocentiger Abzug stattfinden. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 4. Februar, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märk. 153½. Breslau-Freiburger 142¾. Neisse-Brieger 102¾. Kosel-Oderberg 56⅝. Galizier 85⅜. Köln-Minden 146½. Lombarden 107. Mainz-Ludwigshafen 131. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 81. Oberschles. Litt. A. 184. Oesterr. Staatsbahn 108. Oppeln-Tarnowitz 75. Rheinische 116½. Warschau-Wien 64. Darmstädter Credit 84½. Disconto-Commandit —. Minerva 39¾. Oesterreich. Credit-Actien 67½. Schles. Bankverein 114. 5proc. Preuß. Anleihe 104⅜. 4½proc. Preuß. Anl. 99¾. 3½proc. Staatsschuldscheine 85¼. Oesterr. National-Anl. 55¾. Silber-Anleihe 61. 1860er Loose 67¾. 1864er Loose 44. Italien. Anleihe 55⅛. Amerikan. Anleihe 77. Russ. 1866er Anleihe 90. Russ. Banknoten 82. Oesterr. Banknoten 79. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 78¾. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Russisch-Polnische Schatzobligationen 63. Polnische Pfandbriefe 61. Baierische Prämien-Anl. 103¼. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 94. Schlesische Rentenbriefe 92½. Posener Creditscheine 88⅝. — Fonds fest. Amerikaner, Actien matt. Oesterreichisches lebhaft.

Wien, 4. Februar. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 60, 50. National-Anlehen 74, 70. 1860er Loose 86, 10. 1864er Loose 82, 45. Credit-Actien 171, 24. Nordbahn 162, 50. Galizier 217, 50. Böhmische Westbahn 157, 75. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 205, 90. Lomb. Eisenbahn 203, 25. London 128, 60. Paris 51, 20. Hamburg 95, 50. Kassenscheine 190, 50. Napoleonsd'or 10, 29.

Berlin, 4. Febr. Roggen: still. Febr. 56¼, Febr.-März 56¼, April-Mai 55⅝, Mai-Juni 55¾. — Rüböl: still. Febr. 11⅚, April-Mai 11⅚. — Spiritus: matter. Febr. 17¼, Febr.-März 17¼, April-Mai 17½, Mai-Juni 17⅔. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 4. Februar. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen lustlos, pro Frühjahr 84½. Mai-Juni 85. — Roggen behauptet, pro Frühjahr 55. Mai-Juni 54¾. Juni-Juli 55¼. — Gerste pro Frühjahr 49 gehandelt. — Hafer pro Frühjahr 31 Br. — Rüböl matt, pro Febr. 11½. April-Mai 11⅚. — Spiritus unverändert, pro Febr. 16⅔. Frühj. 16 11/12.

G. Die Bevölkerung Roms belief sich in der Mitte des vergangenen Jahres auf 210,701 Seelen. Es befanden sich darunter 6348 Geistliche und Nonnen, nämlich 30 Cardinäle, 36 Bischöfe, 1476 Priester mit sämmtlichen oder den niederen Weihen, 2833 Mönche, 2169 Nonnen, 262 Convictoristen, 1622 den Klöstern zur Erziehung überwiesene Mädchen, 5266 päpstliche Soldaten, 429 nichtkatholische Christen und 4567 Juden.

Inserate.

Allgemeine Wähler-Versammlung.

Die Wähler des östlichen Wahlkreises
der Stadt Breslau
werden zu einer Versammlung auf
Donnerstag den 7. Februar d. J., Abends 8 Uhr,
in den **Springer**'schen **Saal (Weißgarten), Gartenstraße 16,**
hiermit ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1) Vortrag des von der Fortschrittspartei aufgestellten Candidaten
Herrn Justizrath Simon.
2) Besprechung über Wahl-Agitation.

Das Comite des östlichen Breslauer Wahl-Kreises (Fortschrittspartei).

Dr. Asch. A. Anders. K. Brachmann. O. Börner. Th. Doelecke. Dr. M. Elsner. W. Günzel. J. Haynke. C. Helbig. G. Henatsch. Th. Hofferichter. G. Hornig. F. Howe. C. F. W. Jacob. Dr. Jany. A. Luschner. G. Maul. R. Opitz. A. Ottow. Moritz Pringsheim. A. Sauer. C. Schierer. A. Semrau. M. Siewert. E. Sobeck. R. Sturm. W. Teichmann. L. Theyl. M. J. Ullrich. Zerban.

Versammlung

der Wähler des westlichen Breslauer Wahlkreises
Dinstag, den 5. Februar, Abends 8 Uhr, im deutschen Kaiser, Friedr.-Wilhelmstr. 13.14.

Tagesordnung: [1591]
Besprechung über unseren Candidaten für das norddeutsche Parlament,
Herrn Oberbürgermeister Hobrecht.

Beck. J. A. Franck. Fischer. J. Friedenthal. Haase. Korb. Leo Molinari. A. Meyer. Mielsch. Th. Oelsner. S. Kauffmann. Lode. Petersen. Petzet. Roepell. H. Schulze. Wachler. Stanke. Geppert. Andersohn. Strack. Bilstein. Guder. Burghart.

Breslauer!

Als Abgeordnete für den Reichstag des Norddeutschen Bundes empfehlen wir Euch: [1603]

Für den **westlichen** Wahlkreis (Nikolai-Thor-Seite),
den Oberbürgermeister Hobrecht zu Breslau.
Für den **östlichen** Wahlkreis (Ohlauer-Thor-Seite)
den Geheimen Commercien-Rath Molinari in Breslau.

Unser **Wahlbüreau, Wolff's** Hotel, Ohlauerstraße Nr. 84, Eingang der Schuhbrücke, 1 Treppe hoch, ist täglich von 9—1 Uhr Vormittags, und von 3—8 Uhr Abends geöffnet. Dort wird jede Auskunft in Betreff der Wahlen ertheilt.

Das Wahl-Comite.

Beck. J. A. Franck. Fischer. J. Friedenthal. Haase. Korb. Leo Molinari. A. Meyer. Mielsch. Th. Oelsner. S. Kauffmann. Lode. Petersen. Petzet. Roepell. H. Schulze. Wachler. Stanke. Geppert. Strack. Andersohn. Bilstein. Guder. Burghart.

Den Wählern des Kreises Leobschütz

zeige ich hiermit an, daß, da Herr Kreis-Gerichtsrath **Wolff** von hier sich auf wiederholte Vorstellungen bereit erklärt hat, die Wahl zum Abgeordneten des norddeutschen Parlaments anzunehmen, ich meine Candidatur zurückziehe und bitte, **den Kreis-Gerichtsrath Wolff, unseren langjährigen Abgeordneten, auch diesmal** zu wählen.

Leobschütz, den 3. Februar 1867. **Hecke**, Rechtsanwalt.

Die conservativen Wähler der Stadt Breslau

und Alle, die mit denselben stimmen wollen, werden hiermit benachrichtigt, daß wir an unseren in einer zahlreichen Versammlung gewählten und in dem am 19. Januar d. J. veröffentlichten Wahl-Aufrufe empfohlenen Candidaten zum norddeutschen Parlament, nämlich:

Herrn Minister-Präsidenten Grafen von Bismarck
für den **westlichen,**
Herrn Geheimen Ober-Regierungs-Rath Dr. **Elwanger**
für den **östlichen Stadttheil,**

unter allen Umständen als den für Breslau geeigneten Vertretern festhalten. Der Umstand, daß dieselben auch an andern, vielleicht an vielen Orten aufgestellt werden, spricht für die Angemessenheit unserer Wahl und darf uns nicht irre machen. Gedruckte Wahlzettel nebst einer den Wahlmodus betreffenden Instruction werden allen Wählern zur rechten Zeit zugestellt werden. Auch wird täglich in unserem Wahlbüreau, Albrechtsstraße Nr. 29, par terre rechts, jede gewünschte Auskunft ertheilt. [1672]

Breslau, den 4. Februar 1867.

Der Vorstand
des Königs- und Verfassungstreuen Vereins.

Baucke, Pfarrer. Freiherr **von Falkenhausen**, Oberst a. D. Dr. **Friedlieb**, Professor. **Heymann**, Stadtrath. Baron **von Hohenhau. Hübner**, königl. Justizrath und General-Landschafts-Syndicus. **Kutta**, Prediger. **Raabe**, Apotheker. Graf **von der Recke-Volmerstein. von Ruffer**, Geheimer Commercien-Rath. **M. Siemon**, Kaufmann. **J. Sommé**, Hof-Juwelier.

Wähler!

Durch die eben so energische als vorsichtige Politik Preußens und durch die denkwürdigen Waffenthaten seiner vortrefflichen Armee ist der gemeinsame Boden errungen worden, auf welchem in neu befestigtem Vertrauen alle Parteien zum Ausbau des deutschen Friedenswerkes sich wiederfinden sollen. Alle müssen Hand anlegen bei dem gemeinschaftlichen großen Werke, gleichviel, ob sie die Bestrebungen des Ministeriums Bismarck früher verkannt oder dieselben in richtiger Würdigung ihrer Endziele unterstützt haben.

Der durch directe Stimmengebung zu erwählende Reichstag soll die Verfassung und die Einrichtungen des norddeutschen Bundes berathen.

Wer ist zur Mitarbeit an dieser bedeutungsvollen Aufgabe berufen?

Nach den Erfahrungen aus der jüngsten Geschichte sicher nur Der, welcher **in einem starken preußischen Königsthume den allein befähigten Factor, Deutschland zur nationalen Größe zu führen, und das nothwendige und eben deshalb zur Leitung berechtigte Glied des neuen Bundes** erblickt; nur Derjenige, welcher die **rasche Consolidirung des norddeutschen Bundes zu einer die friedliche innere Entwickelung nach Außen sicher stellenden Macht als das nächste, dringendste Bedürfniß zu erfassen** und mit praktischem Tacte das Gebiet unfruchtbarer theoretischer Streitigkeiten und unerfüllbarer idealistischer Gebilde zu vermeiden versteht. [1255]

Wähler! Wer kann für das richtige Verständniß der großen Aufgabe bessere Gewähr uns bieten, als der schöpferische Geist, welcher dem deutsch-nationalen Entwickelungsprocesse bisher seine Bahn glücklich vorgezeichnet hat? **Dem Manne,** welchem „in Anerkennung der von ihm so erfolgreich geleiteten äußeren Politik" die Landesvertretung aus freiem Antriebe den National-Dank votirt hat, **Ihm vor Allem gebührt das Vollwort eines Nationalvertreters im Reichstage,** und dieses ihm zu übertragen, ziemt der Stadt, welche in Zeiten schwerer Gefahr für ihren Patriotismus so glänzendes Zeugniß abgelegt hat.

Nächstdem aber gilt es, solchen Männern unsere Stimmen zu geben, welche in ihrem Eifer für eine fortschreitende Entwickelung des Vaterlandes doch niemals das Wünschenswerthe mit dem Erreichbaren zu verwechseln, in ihrer Politik den realen Boden der Wirklichkeit nicht zu verlassen pflegen und welche der politischen Phrase stets, nicht erst seit Königgrätz, sich abhold gezeigt haben. Denn nur von solchen Männern läßt sich erwarten, daß sie mit praktischem Erfolge zu einer lebensfähigen Neugestaltung das Ihrige beitragen werden.

In diesem Sinne erlauben wir uns als **Candidaten für den Reichstag** vorzuschlagen:

1) für den **westlichen** Theil der Stadt Breslau: den Herrn Minister-Präsidenten **Grafen von Bismarck;**
2) für den **östlichen** Theil der Stadt Breslau: den Herrn Geheimen Ober-Regierungs-Rath **Dr. Elwanger.**

Wähler! Wir geben diese Vorschläge Eurer vorurtheilsfreien Prüfung anheim, in der Ueberzeugung, daß nach solcher Prüfung Eure Zustimmung denselben nicht fehlen wird, und je wahrscheinlicher auch in anderen Wahlkreisen die Wahl jener Männer angestrebt werden wird, desto einmüthiger laßt uns hier an's Werk gehen.

Breslau, im Januar 1867.

Adam, Conf.-Kanzleirath.
Ansorge, Uhrmacher.
W. Assenq, Maler.
Bahr, Bureau-Beamter.
Lic. **Baucke**, Pfarrer.
Barisch, Schuhmachermeister.
C. Becker, Journal-Expedient.
F. Beier, Rendant.
Bellmann, Consistorialrath.
Bellmann, Oberst a. D.
Berger, Steuer-Erheber.
W. H. Bergmann, Consist.-Kanzlist.
Lorenz Blandig, Holzfactor.
Biber, Stellmacher-Obermeister.
v. **Bosse**, Major z. D.
J. Bunke, Handschuhmachermeister.
R. Bürkner, Redacteur.
Graf **Burghauß**, königl. Wirkl. Geh. Rath und General-Landschafts-Director.
Christ, Kreis-Sparkassen-Rendant.
Cochlovius, Ober-Telegraphist.
H. Samuel Cohn, Kaufmann.
Samuel Cohn, Commissionär.
Wilh. K. Cohn, Kaufmann.
Cretius I., Rechnungsrath.
Demmig, Polizei-Registrator.
Denzin, Polizei-Registrator.
Dittrich, Landschafts-Registrator.
v. **Donat**, Major a. D.
Dülfer, Buchhändler.
A. Engel, Schuhmachermeister.
Frhr. **v. Falkenhausen**, Oberst a. D.
Finkenstein, Kleiderhändler.
G. F. Fischer, Buchdruckereibesitzer.
H. Fraenkel, Kaufmann.
Herrmann Frank, Uhrmacher.
Carl Franke, Polizei-Sergeant.
Frauenholz, königl. Feldmesser.
Dr. **Friedlieb**, Professor.
W. Friedrich, Buch- u. Steindruckerei-Besitzer.
C. Friedrich, Buchdruckerei-Factor.
Fürst, Stadtgerichtsrath.
Fuhrmann, gerichtl. Auct.-Commiss.
Dr. **Galle**, Professor.
Gottfried George, Schmiedemeister.
G. Gerlach, königl. Medic.-Assessor.
E. Glaeser, Gürtlermeister.
v. **Goetz**, Regierungs-Präsident.
Rud. Gottschlich, Stadtger.-Bureau-Assistent.
Gottwald, Consist.-Secretär.
H. Grambow, Schlossermeister.
Grauer, Rechnungsrath.
Eduard Groß, Kaufmann.
Grunert, Oberbergamts-Kanzlist.
Guttwein.
Friedr. Haller, Kaufmann.
E. Hannig, Kasernenwärter.
Nathan Haußmann, Hausbesitzer.
Helbig, Rector.
A. Hentschel, Destillateur.
v. **Herwarth**, Oberstlieutenant a. D.
Heymann, Stadtrath a. D.
Hildebrand, Kaufmann.
Hodeck, Kaufmann.
Hoffmann, Pastor a. D.
H. Hoffmann, Rathsconducteur.
Baron **v. Hohenhau.**
Hoppe, Hauptmann a. D.
Hoppe, Ingenieur-Major a. D.
Hübner, Justizrath, General-Landsch.-Syndicus.
Albert Jaekel, ehem. Rittergutsbes.
C. Jaekel, Kaufmann.
Jeron, Haushälter.
Jockwich, Töpfermeister.
Jüttner, Stadtrath a. D.
F. Jungfer, Rendant.
Joh. Kabiersky, Hausbesitzer.
Kaebisch, Gef.-Anstalts-Secretär.
Kalkbrenner, Hausvater.
Kaske, königl. Baumeister.
Kern, Kreis-Justizrath.
Kinel.
C. O. Kirchner, Stadtger.-Secretär.
H. Klembt, Schuhmachermeister.
C. Klingert, Sattlermeister.
Kloeber, Oberbergamts-Controleur.
C. Kosub, Polizei-Commissarius.
F. Krams, Hausbesitzer.
Krause, Hauptmann a. D.
Krüger, Mont.-Depot-Controleur.
Kutta, königl. Schulen-Inspector und Prediger.
Andri Lachapelle, Vergolder.
August Lampe, Drechslermeister.
Dr. **Lange**, prakt. Arzt.
J. Langer, Lackirer und Hausbesitzer.
Wilhelm Laufer, Klempnermeister.
L. Lipps, Kürschnermeister.
Carl Maiwald, Friseur.
Jos. Matschinsky, königl. Betriebs-Secretär der Oberschles. Eisenbahn.
Meißner, Hausbesitzer.
Dr. **Ernst Melzer**, Redacteur.
Richard Menzel, Kaufmann.
Ernst Mick, Schneidermeister.
A. Müller, Oberbergamts-Kanzlist.
Constantin Müller, Ofenfabrikant.
O. Müller.
Johann Müller, Reg.-Kanzl.-Diener
Neitzel.
Nettelbeck, Secretär.
Neugebauer, Geh. Rechnungsrath.
Neumann, Major a. D.
Nickel, Kassendiener.
Nickisch, Privat-Secretär.
v. **Nowag**, Particulier.
Fl. Olbrich, Schneidermeister.
Franz Opitz, Aufseher.
Paarmann, Schlossermeister.
v. **Paczensky**, Justizrath.
J. Padrock, Schmiedemeister.
Partowicz, Provinz.-Landrentmeister.
A. Patermann, Schneidermeister.
Carl Peschke, Stadtger.-Kanzl.-Diätar
Petzold, Director.
Carl Pfitzner, Drechslermeister.
J. Raabe, Apotheker.
Wilh. Raske, Stadtger.-Diätar.
Graf **v. d. Recke-Volmerstein**, General-Landschafts-Repräsentant.
A. Reinelt, Posamentierw.-Händler.
E. Renner, Hoftischlermeister.
Richling, Kaufmann.
v. **Roeder**, Consist.-Präsident.
Rother, Kanzlist.
O. B. A. Rotter, Kanzlei-Inspector.
v. **Ruffer**, Geh. Commercien-Rath.
Sandmann, Inspector.
Saß, Restaurateur.
Graf **Saurma-Jeltsch.**
Guido Saul, Auctions-Commissar.
Sawitzki, Handschuhfabrikant.
J. Scheer, Restaurateur.
Schindelwick, Consist.-Kanzlist.
Frhr. **v. Schleinitz**, königl. Wirklicher Geh. Rath und Oberpräsident.
Carl Schmeltzer, Oberdrucker.
Ernst Schnorr, Schuhmachermeister.
Schoengarth, Schuhmachermeister.
J. Schorske, Tischlermeister.
C. Schubert, Feldwebel a. D.
W. Schulz, Particulier.
Schwarz, Hausbesitzer.
Wilh. Schwirten, Schuhmachermstr.
M. Siemon, Kaufmann.
J. Sommé, Hofjuwelier.
Stabler, Restaurateur.
Steenbeck, Lackirer.
Stier, Rechnungsrath.
Straebel, Regierungs-Secretär.
Straehler, Bureau-Assistent.
Franz Strauch, Postbeamter.
W. Stroesner, Expeditions-Assistent.
Jul. Sturz, Tanz-Dirigent.
E. Thverig, Schneidermeister.
Tietze, Polizei-Bureau-Assistent.
J. Titze, Lehrer.
v. **Tschirsky**, Major a. D.
v. **Uechtritz**, königl. Staatsanwalt.
Ulbrich, Pastor.
van der Velde, Kreisgerichts-Rath.
Wagner, Hauptlehrer.
Weinert.
J. Weinert, Leinwandhändler.
Aug. Weiß, Heildiener.
Joh. Weiß, Stellmachermeister.
E. Werner, App.-Ger.-Kanzl.-Secret.
E. Winkler, Kaufmann.
Robert Wittke, Polizei-Sergeant.
Herrmann Wohlfahrt, Uhrmacher.
Otto v. Zerboni, Rittergutsbesitzer.
Zink, Stadtgerichts-Executor.
v. **Zschock**, Regierungsrath.

Versammlung des Bezirksvereins

des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt
(Schlachthof-, Drei Berge-, Burgfeld-, Oder-, Sieben Kurfürsten-, Elisabet-, Barbara-, Neue-Welt- und Antonien-Bezirk),
Mittwoch, 6. Februar, Abends 8 Uhr, im Saale des Café restaurant.

Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Dr. Stein über den norddeutschen Bund.
2) Vereins-Mittheilungen.
3) Besprechung über städtische Angelegenheiten.

Mitgliedskarten können bei unserem Kassirer, Herrn Kaufmann Lillge, Weißgerbergasse Nr. 49 oder Abends an der Kasse in Empfang genommen werden. [1666] **Der provisorische Vorstand.**

An die Wähler des Wahlbezirks Kreis Breslau und Neumarkt.

Als Abgeordneter für das Norddeutsche Bundesparlament wird der Kreisgerichtsdirector **Wachler** zu **Breslau** vorgeschlagen und empfohlen. Derselbe ist bereit, eine auf ihn fallende Wahl anzunehmen. Er hat den Wahlkreis im Abgeordnetenhause seit dem Jahre 1858 bis 1865 vertreten und das Vertrauen seiner Wähler gerechtfertigt. Wir halten es für Ehrensache, diesen Mann wieder zu wählen. [1484]

Das liberale Wahlcomite.

Die Wähler zum Norddeutschen Parlament des Kreises und der Stadt Nimptsch werden hiermit zu einer Versammlung für nächsten **Freitag, den 8. d. M., Nachmittag 2 Uhr,** in den Saal des Gasthofs zum Schwarzen Bär zu Nimptsch ergebenst eingeladen.

Hering. R. Marx. Winkler. [1455]

Scholz & Schnabel, Weinhandlung,
Altbüßerstraße 11 (zur stillen Musik),
empfehlen: 1 guten Schoppen Rhein-, Mosel- und Rothwein à 6 Sgr., Special 3 Sgr., feinere ältere, sowie Ungarweine entsprechend billig. Dejeuners, Diners und Soupers zu jeder Zeit und auf Wunsch in **besonderen Zimmern einen Salon zu Abhaltung größerer Gesellschaften, Hochzeiten** 2c. [1287]

Es heißt am Heil der Menschheit sich betheiligen, wenn man den Kranken Heilung, den Lebensschwachen Stärkung, den Verschmachtenden Labung und Erquickung darreicht, wie dies geschehen durch die Darreichung des Hoff'schen Malz-Extract-Gesundheitsbiers und der Hoff'schen Malz-Gesundheits-Chokolade.

Im Jahre 1864 während des dänischen und 1866 während des deutschen Krieges haben die königlichen Lazarethe — mehrere hundert — an der Zahl, wenn wir die Privat-Lazarethe für verwundete und kranke Krieger noch hinzufügen — vorzugsweise die Johann Hoff'schen Malzheilfabrikate, namentlich das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier und die Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade als auserwählte und längst bewährte Heilnahrungsmittel angewandt. Die Kranken, deren Leben gefährdet war, da, wo ausgebreitete Eiterungen alle Kraft aufzehrten, sie fanden Stärkung und Erquickung, erholten sich zusehens und begehrten diese Malzfabrikate mit größter Lebhaftigkeit. Die Aerzte hatten übrigens längst Kenntniß von diesen, die zerstörte Gesundheit wieder aufbauenden Fabrikaten. Hatten doch über zweitausend derselben notorisch am Krankenbette ihrer Patienten jene Präparate verordnet und freudigst die gute Wirkung durch die Genesung der Leidenden wahrgenommen und offen kundgegeben! Hatten doch Könige und Fürsten schon lange vorher durch Hoflieferanten-Prädicate den Fabrikanten ausgezeichnet! Wir begnügen uns heute, eine Reihe von königlichen Lazarethen und Comite's zu nennen, die von den Malz-Heilfabrikaten des Hoflieferanten Johann Hoff zu Berlin (Neue Wilhelmsstraße Nr. 1) Gebrauch gemacht und deren Heilkraft erprobt haben.

Privat-Lazareth Sr. Excellenz des Staatsministers Herrn v. Elsner a. D. in Adelsdorf bei Haynau in Schlesien. Königl. Reserve-Lazareth-Commission — Angermünde (Inspector Berg). Königl. Lazareth-Verwaltung — Bautzen (A. Hillemann). Preußischer Volks-Verein — Berlin (Born). Lazareth der Füsilier-Kaserne — Berlin (L. v. Merkatz). Militär-Lazareth der Kaiser Franz-Kaserne in der Pionnierstr. — Berlin (Polizeiräthin du Plessis; Frau von Roon). Central-Comite des preuß. Vereins zur Pflege der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger (von Wolff). Garde-Füsilier-Kaserne, Chausseestr. — Berlin (B. v. Hake). Lazareth des Frauen-Vereins, Köpnickerstraße 167 — Berlin (Toni Voigt). Heilanstalt des Frauen- und Jungfrauen-Vereins — Bernau (Ch. Wartenberg. M. Hube. M. Richter. A. Irmisch. M. Garleb. A. Bekel. E. Borchert). Lazareth — Beuthen (Schwester Angelika, Oberin). Garnison- und Reserve-Lazareth — Breslau (Dr. Meinecke, Ober-Stabsarzt). Königl. Lazareth-Commission — Bromberg (Fantelmann. Ed. v. Corsy [?]. Jacoby). Lazareth des Königin Elisabeth-Vereins (Landräthin von Reichenbach, geb. Freiin von Rothkirch-Trach). Lazareth des Prinzen Albrecht und Lazareth der Prinzessin Marianne d. d. Niederlande — Schloß Camenz bei Frankenstein (Oberarzt Dr. Sandreczky). Lazareth des Samariterstifts zu Craschnitz bei Militsch (Graf v. d. Recke-Volmerstein). Königl. Lazareth-Commission — Dirschau (Sanitäts-Rath Dr. Preuß). Königl. S. Verein zur Verpfleg. verw. u. kranker Soldaten — Dresden (M. Schmidt u. Co.) Lazareth zu Kyritz (v. Brandt, Rittmeister in Drewen b. K.) Kgl. Lazareth Commission in Flensburg (v. Becquelin. Dr. Mensingrr). Lazareth des Grafen von Pilati zu Schlegel in der Grafschaft Glatz. Lazareth des Grafen Rudolph zu Solms-Laubach, k. pr. Oberst a. D. u. Rechtsritter des St. Johanniter-Ordens. Lazareth zu Rathenow (L. Kleist. v. Bornstedt Hohenauen bei Rathenow). Kgl. Reserve-Lazareth-Commission zu Jauer (E. Wichmann, Schönermark, Rendant, Striegauerstr. 33). Kgl. Lazareth-Commission Jüterbogk (Fritze, Inspector). Bahnhof-Lazareth — Königinhof (Oberarzt, Freiherr von Schleinitz). Haupt-Depot für die Verwundeten in der Provinz Sachsen — Magdeburg (Wittge, Major z. D., Delegirter des königl. Commissarius Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode Excellenz). Reserve-Lazareth-Commission — Münsterberg (Prem.-Lieutenant Petersen, Dr. Langsch, Chefarzt, Dr. Schneider, Kreis-Physicus, Grimm, Ober-Inspector). Königl. Reserve-Lazareth-Commission — Neu-Ruppin (von Schroetter, Oberst-Lieutenant, Dr. Schulze, prakt. Arzt, Ramm, Lazareth-Inspector). Heil-Anstalt des königl. Landraths Herrn von Knebel-Doeberitz, Neumarkt in Schlesien (Sanitäts-Rath Dr. Moll). Commando der 1. 4-pfündigen Batterie, 1. Garde-Infant.-Division — Prag (veranl. von Frau Marie von Keudell). Reserve-Lazareth — Pasewalk (von Roggenbusche, Inspector). Comite zur Pflege Verwundeter 2c. Schwedt a. O. (Dr. Wolff). Johanniter-Ordens-Krankenhaus — Sonnenburg bei Küstrin (L. von Behr). Comite zur besseren Verpflegung Verwundeter 2c. Sorau (Stahl, kgl. Lazareth-Inspector, E. A. Müller i. A.). Königl. Reserve-Lazareth Sprottau (Hoffmann, Lazareth-Rechnungsführer). Königl. Invalidenhaus Stolp (Dr. Weinschenk, königl. Oberarzt). Königl. Reserve-Lazareth-Commission — Wahlstatt (Meinhard, Oberst-Lieutenant a. D., Dr. Ballerstäd, Ober-Stabsarzt, Rogahn, Rendant). Königliche Ref.-Lazareth-Commission — Wrietzen (von Gordon, Oberst-Lieutenant, von Luxmann, Assistenzarzt a. D.) 2c. 2c.

Nur solche eclatante Empfehlungen, nicht aber die einzelnen ärztlichen Atteste, so hoch sie auch anzuschlagen sind, stempeln schon ein Fabrikat zu einem Heilnahrungsmittel von europäischer Bedeutung. Nur wo Ertheilungen von Hofprädicaten und Preis-Medaillen auf Grund der Erzeugnisse eingetreten sind, nur dort findet das Publikum die erforderliche Bürgschaft, daß es etwas wirklich Werthvolles erhält, nicht aber im Eigenlob, in Veröffentlichung erdichteter Auszeichnungen oder wohl gar in Schmähung des fremden Productes. Die Heilwirkung der Hoff'schen Malzfabrikate ist erwiesen; der durch sie zur Genesung Gelangte zollt ihnen dankbar seine Anerkennung, indem er sie allen ähnlich Leidenden weiter empfiehlt.

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malz-Extract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade, Malz-Gesundheits-Chocoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons** 2c., halte ich stets Lager. [405]

Eduard Groß,
Breslau, am Neumarkt 42.

Der liberale Wahlcandidat für den Kreis [375]

Trebnitz = Militsch = Trachenberg

ist der Geheime Rath Berghauptmann Dr. **von Carnall.**

Stutzflügel und Pianinos, im Pianoforte-Magazin **H. Brettschneider,** Gr.-Feldgasse 29.

Zahnarzt C. Döbbelin,
Neue Taschenstraße Nr. 1b.
Sprechstunden: Vormittag 9—1, Nachmittag 3—5 Uhr. [1671]

Notice to English Travellers.
Good Board per Bill of Fare and Lodging can be had at
Astel's Hôtel de Rome.
The Reading Rooms connected with the above affords a great variety of the latest English, American and Australian News-papers. [1677]

Die Verlobung meiner Tochter **Sara Singer** mit Dr. **Kochmann** erkläre ich hiermit für unwahr. [1448]
Myslowitz, den 4. Februar 1867.
Marie Singer.

Verlobungs-Anzeige. [1456]
Statt jeder besonderen Meldung.
Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit dem herzoglich Braunschweigschen Gutspächter Herrn **Albert Netter** zu Großgraben, beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.
Alt-Festenberg, den 31. Januar 1867.
Pauline, verw. Gutsbesitzer **Pencke.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Pencke** beehre ich mich hiermit Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.
Großgraben, den 31. Januar 1867.
Albert Netter,
herzoglich Braunschweigscher Amtspächter.

Die Verlobung unserer Tochter **Erne**, ine mit dem Gutspächter Herrn **Hoffmann** zu Boczkow beehren wir uns entfernten Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Ostrowo, den 2. Febrar 1867. [368]
Kreidel, königl. Kreis-Steuer-Einnehmer nebst Frau.

Die Verlobung meiner Tochter **Julie** mit Herrn **Hermann Berliner** zu Ratibor beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Ratibor. [366]
Marcus Braun, Brauereibesitzer.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Dr. **Eduard Langer.**
Marie Langer, geb. **Polko.**
Ratibor, den 22. Januar 1867. [1425]

Heute Früh 4 Uhr wurde meine liebe Frau **Antonie,** geb. **v. Bethusy,** von einem muntern Knaben glücklich entbunden. [1434]
Breslau, den 4. Februar 1867.
T. Kahl,
Cantor zu St. Maria-Magdalena.

Heute Mittag 2¼ Uhr wurde meine liebe Frau **Henriette,** geb. **Bornhäuser,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Liegnitz, den 3. Februar 1867. [1428]
Adolf Bauer.

Todes-Anzeige.
Den Sonnabend Abend 6¾ Uhr nach langen, unsäglichen Leiden erfolgten Tod ihrer innigstgeliebten Frau, Mutter und Schwester **Marie Luschner,** geb. **Sadiel,** 45½ Jahr alt, zeigen tiefbetrübt an: [1427]
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau, den 5. Februar 1867.
Die Beerdigung findet heute Nachmittag 3½ Uhr auf dem christkatholischen Kirchhofe statt.

Todes-Anzeige.
Am 1. Februar c. starb nach viermonatlichem schwerem Leiden an Herzbeutel-Wassersucht meine innigst geliebte Ehegattin **Johanna Amalie Luise,** geb. **Fröhlich,** im Alter von 57 Jahren, welches ich hiermit unseren vielen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt zur Kenntniß bringe. [1684]
Die Beerdigung findet am 4. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr statt.
Schweidnitz, den 3. Februar.
A. F. Prochnau,
k. Kreis-Gerichts-Kanzlei-Inspector.

Todes-Anzeige.
Heute Mittag um 12 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser innigstgeliebte Vater, Schwieger- und Großvater, der gräfl. von Strachwitz'sche Oberförster **Emanuel Müller,** in seinem 66sten Lebensjahre.
Stubendorf, den 2. Februar 1867.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dinstag, den 5. Februar, Früh 9 Uhr statt. [367]

Todes-Anzeige.
Den am 31. Januar d. J., Abends 7 Uhr, nach langem Leiden erfolgten Tod meines lieben Bruders, des Rechts-Anwalts und Notars **Edgar Morgenroth** hierselbst, zeige ich hiermit an. [370]
Ruß in Preußen, den 1. Februar 1867.
Benno Morgenroth, Kreisrichter.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Louise Bastian mit Hrn. Julius Esse in Teltow, Frl. Antonie Klay in Zyrowa mit Hrn. Joseph Hirschberg in Berlin, Frl. Clara Föhrenbacher mit Hrn. Ed. Morgenroth das., Frl. Hedwig Hasselbach mit Hrn. Hauptmann Lösener in Magdeburg, Frl. Bertha Laudon in Drossen mit Hrn. Wilh. Krüger in Zelgniewo, Frl. Cäcilie Breslauer in Wollstein mit Hrn. Julius Lippmann in Unruhstadt.
Geburten: Ein Sohn Hrn. B. Aron in Berlin, Hrn. Wilh. Jung das., Hrn. August Saro das., Hrn. Prediger Palmie in Elbing, Hrn. D. Frank in Berlin, eine Tochter Hrn. Julius Hekkendorf in Berlin, Hrn. Rich. Kurtzhals das.
Todesfälle: Frau Altmann, geb. Dornblüth, im 77. Lebensj., in Berlin, Frau Marie Friederike Hennig, geb. Hildebrandt, das., Frau Dorothea Amburger, geb. Van Brienen, im 76. Lebensj., das., Hr. Ferd. v. Wolff, im 75. Lebensj., das., Hr. Disponent J. A. Carl das., Hr. Albrecht v. Witzleben in Weißenfels, Frau Eleonore Marschhausen, geb. Walter, im 87. Lebensj., in Frankfurt a. d. O.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).
Dinstag den 5. Februar bleibt die Bühne wegen Vorbereitung zur „Afrikanerin" geschlossen.
Mittwoch, den 6. Febr. Bei aufgeh. Abonnement und hohen Preisen. Gastspiel des Fräul. **Aglaja Orgéni,** vom königl. Hof-Theater in Berlin, der Frau **Röske-Lundh,** vom Hoftheater in Schwerin, und des Hrn. **Robinson.** Zum ersten Male: **„Die Afrikanerin."** Große Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer. Decorationen aus dem Atelier des herzogl. Maschinendirectors Hrn. Mühldorfer in Coburg und des Decorationsmalers Hrn. Schreiter. Costüme nach Figurinen der großen Pariser Oper. (Selica, Frl. Orgéni. Ines, Frau Röske-Lundh. Vasco de Gama, Hr. Bohlig. Nelusco, Hr. Robinson. Don Pedro, Hr. Rieger. Don Diego, Hr. Rieck. Don Alvar, Hr. Meinhold. Ober-Brahmin, Hr. Prawit.) — Einlaß 6 Uhr, Anfang 6½ Uhr.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, den 6. Februar, Abends 7 Uhr: Herr Professor Dr. **Kutzen:** Ueber die moralische Spannkraft und Willensfestigkeit Friedrich's des Grossen im Kampfe für Schlesien, besonders im 7jährigen Kriege.

Gewerbeverein.
Diejenigen Mitglieder, welche an der Mittwoch, den 6. d., Nachmittags 2 Uhr stattfindenden Besichtigung der Dampfziegelei des Herrn **Landeck** sich betheiligen wollen, werden dringend ersucht, sich bis morgen Früh bei Herrn **Pracht** (Ohlauerstraße 63) zu melden. Abfahrt von der Sandbrücke. [1683]

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt.
[1445] **Dr. Herrmann Cohn.**

Von Glatz nach hier versetzt wohne ich hier **Herrenstraße 7a** (Ecke der Nikolaistr.)
Breslau, den 1. Februar 1867.
Kade,
[1365] Rechtsanwalt und Notar.

J. Wiesners Brauerei und Concert-Saal.
Nikolaistraße 27 (im goldenen Helm).
Täglich [1570]
Großes Concert,
ausgeführt von der „Helm-Kapelle", unter Direction des Herrn **F. Langer.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Striegau.
Donnerstag, der 24. Januar:
8. Abonnement-Concert
in Grospietsch's Hotel
von der Kapelle des 18. Infanterie-Regiments.
Anfang 7 Uhr. [577]
Auswärtige haben gegen Entree Zutritt.
Der Maskenball findet Sonnabend vor Fastnacht den 2. März statt. **Grospietsch.**

Ein junger Kaufmann mosaischen Glaubens sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege die Bekanntschaft einer jungen, soliden Dame und erbittet sich Brief nebst Photographie unter B. 1 poste restante Breslau.
Discretion selbstverständlich. [1451]

Ein gebildeter Mann
in den ersten dreißiger Jahren, von angenehmem Aeußeren, der jeden Tag die große rentable in einem Städtchen Oberschlesiens gelegene Mühle seines Vaters übernehmen kann, sucht eine Lebensgefährtin in der Hoffnung, daß des Schicksals Stimme auch des Herzens Stimme sein werde.
Herzensgüte und Häuslichkeit sind unbedingte Erfordernisse. Vermögen ist zwar nicht unbedingt nothwendig, wird aber bis zur Höhe von 10,000 Thlr. gewünscht. [1678]
Hierauf reflectirende junge Damen wollen die Güte haben, diese Annonce unter der Chiffre J. St. poste restante Neustadt O.-S. bis zum 1. März d. J. zu beantworten.

Der nächste Vortrag im Elisabet-Gymnasium kann erst **Dienstag den 12. Februar** stattfinden. [1670]

Dr. E. Schiller,
praktischer Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer, Zahnarzt,
Nikolaistraße 69, [939]
täglich Vorm. von 10—12, Nachm. von 2—4 zu consultiren.
Goldplomben, Gold- und Vulcanit-Gebisse
bitte ich Tags zuvor anzumelden.

Geschlechtskranke
aller Art, insbesondere solche, welche an hartnäckigen veralteten Uebeln oder den schweren Folgen der Selbstbefleckung leiden, finden gründliche Hilfe durch das berühmte Buch Dr. **Retau's:**
„Die Selbstbewahrung",
jetzt in 70. Auflage erschienen in der **Schulbuchhandlung in Leipzig** und zu bekommen in **allen Buchhandlungen** für 1 Thlr.
Wo erforderlich, wird auch jederzeit brieflich ärztlicher Rath und Hilfe ertheilt. [1317]

Geschlechts- (galante) Krankheiten werden geheilt, jetzt: an der grünen Baumbrücke 31, Ecke Ketzerberg, **nicht mehr Ohlauerstraße 39. Miller jun.**
Auswärt. brieflich. [1426]

Für Brustleidende
Pulmonalkapseln in Originaldosen mit Gebrauchsanweisung: [1430]
Aesculap-Apotheke, Ohlauerstraße.
Mohren-Apotheke, Blücherplatz.

Die Stelle eines Polizei-Sergeanten mit einem Jahresgehalt von 144 Thlr. und 24 Thlr. auf Kleidung ist bei uns sofort zu besetzen. Qualificirte Civil-Versorgungs-Berechtigte, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, haben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse innerhalb 4 Wochen schriftlich oder persönlich bei uns zu melden. [355]
Reichenbach i. Schl., den 1. Februar 1867.
Der Magistrat.

Offene Lehrerstelle.
Die katholische Lehrerstelle an der hiesigen Vorbereitungsklasse für die Rectoratsklasse ist zum 1. April d. J. zu besetzen. Qualificirte Bewerber, welche in beiden Klassen den Elementar-, Gesang- und Turn-Unterricht bei einem Jahres-Gehalt von 250 Thlr. incl. Wohnung übernehmen können, wollen sich bis zum 1. März d. J. mit Attesten bei uns melden.
Grottkau, den 26. Januar 1867. [356]
Der Magistrat.
Altschaffel.

Verpachtungs-Anzeige.
Der Ausschank im hiesigen Rathhause soll in Gemeinschaft mit den dazu gehörenden Localitäten vom 1. Juli d. J. ab anderweitig auf einen 6jährigen Zeitraum an den Meistbietenden verpachtet werden.
Wir haben zu diesem Zweck einen Termin auf Mittwoch den 6. März d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
in unserm Sessions-Locale anberaumt, zu welchem wir pachtlustige und cautionsfähige Bieter mit dem Bemerken einladen: daß im Termine eine Bietungs-Caution von 200 Thlrn. entweder in baarem Gelde oder in preußischen Staatspapieren deponirt werden muß und die nähern Bedingungen täglich, mit Ausschluß der Sonntage, während der Amtsstunden in unserm Bureau eingesehen werden können.
Gottesberg, den 6. Januar 1867. [80]
Der Magistrat.

Ein tüchtiger unverheiratheter Lehrer jüdischen Glaubens soll für unsere Gemeindeschule mit einem jährlichen Gehalte von 300—350 Thaler vom 1. April a. c. ab engagirt werden. Außer dem Unterricht in den Elementargegenständen und im Hebräischen muß derselbe auch in den Anfangsgründen von Latein und Französisch zu unterrichten befähigt sein. Wünschenswerth wäre auch einige Kenntniß in der Musik. Reflectanten wollen ihre Meldungen unter Beibringung ihrer Zeugnisse portofrei an den unterzeichneten Vorstand einsenden.
Myslowitz. [354]
Der Synagogen-Gemeinde-Vorstand.

Die mit einem jährlichen Gehalte von 200 Thalern verbundene Lehrerstelle für die untere Klasse der hiesigen jüdischen Elementarschule soll zum 1. April d. J. besetzt werden.
Unverheirathete Bewerber mosaischer Confession wollen ihre Zeugnisse bis zum 1. März d. J. portofrei einsenden an den [372]
Synagogen-Vorstand
zu Ober-Lagiewnik, Kreis Beuthen OS.

Montag den 11. Februar beginnt ein neuer Cursus zur **gründlichen Erlernung des Maßnehmens, Zuschneidens und Anfertigens sämmtlicher Damenkleidungsstücke,** Der Cursus zur **vollständigen theoretischen und praktischen Ausbildung** dauert vier Wochen. Honorar 5 Thlr. Anmeldungen werden in meiner Wohnung Vorwerksstraße Nr. 28a, erste Etage, Vormittags von 9—11 und Nachmittags von 2—5 Uhr entgegengenommen und sind zahlreiche vorzügliche Atteste bei mir einzusehen. [1457]
Auguste Agnes Zander,
Lehrerin der Damenkleider-Anfertigung.

Rath in Rechtsangelegenheiten ertheilt und Klagen fertigt an: [1429]
Devaranne, ehem. Kreisrichter,
Schuhbrücke 33, 1 Treppe.

Pensions-Gesuch.
Unterzeichneter, Pastor auf dem Lande, in einer gesunden, schönen Gegend am Fuße des Isergebirges, ganz nahe der Gebirgsbahn, welcher durch mehrjährige Lehrerthätigkeit das Unterrichten liebgewonnen hat, wünscht bei der ihm gebotenen freien Zeit 3—4 Knaben von Ostern d. J. ab gegen mäßige Pension in Erziehung und Unterricht zu nehmen und für die Tertia des Gymnasiums oder die Secunda einer Realschule vorzubereiten. Auch wird in den neueren Sprachen, sowie in der Musik auf geneigtes Verlangen besonderer Unterricht ertheilt. Giehren bei Friedeberg a. Q.
[347] **Rudolf Pietsch,** Pastor.

6000 Thlr. gegen 5 pCt. Verzinsung **zur ersten Stelle** auf einem innerhalb der Stadt gelegenen, in der städtischen Feuer-Societät auf 26,400 Thlr. gewürdigten Grundstücke werden Termin Ostern d. J. von einem pünktlichen Zinsenzahler ohne Einmischung von Agenten und ohne Verlust gesucht. Gefällige Offerten werden unter Chiffre C. K. poste restante Breslau baldmöglichst erbeten. [1638]

Das Casino,
Neue-Gasse Nr. 8,
empfiehlt seine Weinhandlung und Restauration geneigter Beachtung.
Mittagtisch im Abonnement.
Billards. [1454]

Forderungen an die **C. F. W. Schmidt**'sche **Tabakfabrik** in **Ohlau** sind bis zum 18. Febr. d. J. anzumelden. [353]
C. Drabich sen.,
gerichtl. bestallter Geschäfts-Verwalter.

Actien-Gesellschaft Breslauer zoologischer Garten.
Diejenigen Zeichner von Actien zum zoologischen Garten, welche erst vier Raten à 20 Procent eingezahlt haben, werden aufgefordert, **die V. (letzte) Rate mit Zwanzig Procent** des gezeichneten Betrages, also **Zehn Thaler pro Actie binnen vier Wochen** bei dem Bankierhause v. **Ruffer u. Co.,** Blücherplatz 17 hierselbst, einzuzahlen. Breslau, den 1. Februar 1867. [1667]
Directorium der Actien-Gesellschaft Breslauer zoologischer Garten.

An die Schlesischen Maulbeerbaum- und Seidenzüchter.
Da wir gezwungen sind, einen Theil unserer Plantage in diesem Frühjahre zu räumen, fordern wir **diejenigen Züchter, welche von uns Pflanzen zu erhalten wünschen,** auf, **sich schleunigst bei uns unter Angabe der Qualität und Quantität der begehrten Pflanzen oder des zu bepflanzenden Raumes zu melden.**
Breslau, Ende Januar 1867.
Der Vorstand des Schlesischen Seidenbau-Vereins. [1550]

Isr. Handlungsdiener-Institut. [1676]
Mittwoch, den 6., Abends 8 Uhr, im unteren Saale des Café restaurant:
Geselliger Abend; Fortsetzung der technischen Vorträge (Ueber Indigo), Fragekasten.

Der Camenzer landwirthschaftliche Verein
beabsichtigt Sonntag den 24. Februar seine Mitglieder, wie deren Gäste, zur Feier seiner Stiftung, zu einem gemüthlichen Mittagbrot im Adler zu Camenz zu vereinen.
Theilnehmer wollen sich beim zweiten Vorsitzenden Hauptmann **Mündner** a. D. zu **Altaltmannsdorf** melden.

Im Verlag des **Bibliographischen Instituts** in Hildburghausen ist soeben — auf Grund der neuesten politischen Eintheilungen — **complet** erschienen:

Meyer's grosser **Hand-Atlas** in 100 Karten, redigirt von L. Ravenstein. In Mappe 12½ Thlr., gebunden 15 Thlr.
Inhalt: 3 Astronom. Karten. — 2 Bl. Allgem. Geographie. — 2 Bl. Europa. — 4 Bl. Pyrenäen-Halbinsel. — 5 Bl. Frankreich. — 4 Bl. Grossbritannien und Ireland. — 3 Bl. Alpenhalbinsel. — 3 Bl. Balkanhalbinsel. — 9 Bl. Deutschland. — 16 Bl. Preussen und der nordd. Bund. — 6 Bl. südd. Staaten. — 9 Bl. Oesterreich. — 1 Bl. Centralalpenland. — 1 Bl. Niederlande. — 1 Bl. Dänische Halbinsel. — 3 Bl. Skandinav. Halbinsel. — 5 Bl. Europ. Russland. — 9 Bl. Asien. — 4 Bl. Afrika. — 8 Bl. Amerika. — 2 Bl. Australien. — Neueste Statistik auf 6 Tafeln.

Meyer's kleiner **Hand-Atlas** in 30 Karten, von L. Ravenstein. Gebunden 4 Thlr.
Inhalt: 1 Erdkarte. — 7 Erdtheilkarten. — 13 Europ. Staatenkarten. — Deutschland in 4 Bl. — 5 Specialkarten. — Neueste Statistik.

Meyer's kleiner **Hand-Atlas,** Ausgabe für **Preussen** und die **norddeutschen Bundesstaaten** in 32 Karten. Gebunden 4½ Thlr.
Inhalt: 1 Erdkarte. — 6 Erdtheilkarten. — 11 Europäische Staatenkarten. — Deutschland in 4 Bl. — 10 Preussische Provinzialblätter. — Neueste Statistik.

Meyer's kleiner **Hand-Atlas,** Ausgabe für **Oesterreich** in 30 Karten. Gebunden 4 Thlr.
Inhalt: 1 Erdkarte. — 6 Erdtheilkarten. — 11 Europ. Staatenkarten. — Deutschland in 4 Bl. — 8 Oesterr. Kronlandskarten. — Neueste Statistik.

Meyer's kleiner **Hand-Atlas,** Ausgabe für **Süddeutschland** und die **Schweiz** in 30 Karten. Gebunden 4 Thlr.
Inhalt: 1 Erdkarte. — 7 Erdtheilkarten. — 12 Europ. Staatenkarten. — Deutschland in 4 Bl. — 6 Specialkarten süddeutscher Staaten. — Neueste Statistik. [1659]

NB. Diese sind jetzt die einzigen vollsändigen Kartenwerke, welche alle wichtigen Veränderungen der neuesten Zeit bereits in sich aufgenommen haben.

Die Direction
der ersten Bierbrauerei-Actien-Gesellschaft zu Wien
empfiehlt:
Wiener Kaiserbier,
Wiener Märzenbier.
Erste Qualität am Contingent!
Der Gehalt dieses Bieres qualificirt dasselbe zum überseeischen Export.
Ausschliesslich nur zu beziehen durch die
Haupt-Versandt-Expedition für Deutschland
M. Karfunkelstein & Comp. in Breslau.

Vermiethung des Rathskellers in Stettin.
Die unter dem hiesigen Rathhause und den angrenzenden Plätzen und Straßen befindlichen **großartigen, neu renovirten Kellerräume** sollen zum Betriebe eines anständigen Restaurationsgeschäftes oder als Weinkeller **vom 1. April dieses Jahres ab, resp. nach Wahl des Vermiethers auf 3 oder 6 Jahre öffentlich meistbietend** vermiethet werden.
Zur Entgegennahme der Gebote steht **Freitag, den 22. Februar dieses Jahres. Morgens 11 Uhr, im Magistrats-Sitzungssaale des hiesigen Rathhauses** ein Termin an, zu welchem mit dem Bemerken eingeladen wird, daß:
1. das Minimum der Jahresmiethe 600 Thlr. beträgt;
2. diese Miethe halbjährig **pränumerando** zu entrichten ist;
3. Miether die halbe Jahresmiethe als Caution zu bestellen hat, und
4. daß jeder der 3 letzten Bieter **im Termine selbst** eine Bietungs-Caution von 100 Thlr. baar oder in Cours habenden Papieren deponiren muß. [352]

Stettin, den 30. Januar 1867. **Die Oekonomie-Deputation.**

Für Gartenfreunde.
Zur Anlegung von Garten- und Park-Anlagen im modernen und geschmackvollen Style werden Pläne und die zur Ausführung derselben erforderliche Beschreibung im Preise von 6 bis 12 Thlr. angefertigt; auch wird die Ausführung übernommen. Grassamen zu schönem und dauerndem Rasen 100 Pfd. 12 bis 14 Thlr., Rosenbäumchen 30 Stück 10 bis 15 Thlr., 30 Sorten Blumensamen 16 Sgr., 60 Sorten 30 Sgr. u. s. w. Samenhandlung: **Marstallgasse Nr. 1,** eine Treppe, an der Korn'schen Buchhandlung.
[1551] **Alexander Monhaupt der Jüngere.**

Lungenschwindsucht heilbar. Schwächezustände alter und junger Männer **dauerhaft gehoben.** Broschüre und Consultation gratis. **Briefe** franco an Specialarzt Dr. **Samson** aus Newyork in Braunschweig. [1 48]

Bekanntmachung. [359]

Ueber den Nachlaß des am 13. August 1866 verstorbenen Commissionärs, früheren Eisenbahnschaffners **Johann Wanschock** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 1. März 1867 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 9. März 1867**, Vormittags 11¼ Uhr, in unserem Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 26. Januar 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [358]

Der Konkurs über das Gesellschaftsvermögen der Handels-Gesellschaft **G. Nutsch & Co.** sowie der Konkurs über das Privatvermögen des Mitinhabers dieser Handels-Gesellschaft, Kaufmanns **C. A. Niemann**, ist durch Accord beendet.

Breslau, den 26. Januar 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des **Kaufmanns Moritz Huth** hierselbst hat der Kaufmann H. Phillippy in Berlin drei Wechselforderungen im Gesammtbetrage von 366 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 14. Februar 1867, Vorm. 11½ Uhr, vor dem Commissar Stadtrichter Engländer im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [357]

Breslau, den 31. Januar 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

Commissar des Concurses: gez. Engländer.

---

[351] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 287 heute vermerkt worden, daß die in Glatz bestehende Zweigniederlassung der Firma: **F. E. C. Leuckart** hier (Inhaber Buchhändler **Wilhelm Leopold Constantin Sander**) aufgehoben worden ist.

Breslau, den 28. Januar 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[1673] **Auctionen.**

1) **Am 8. Februar d. J.**, Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 37 Neue-Weltgasse in der Oberamtmann Hindemith'schen Nachlaßsache Porzellan, Glas, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe,

2) **an demselben Tage**, um 12 Uhr, im Bürgerwerder am Magazin Nr. 2 357¾ Pfd. confiscirtes Pulver,

3) **am 12. Februar d. J.**, Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Gerichts-Gebäude außer diversem Mobiliar, Kleidern ꝛc. um 10 Uhr ein großer Tafeltisch und 2 eiserne Geldschränke,

4) **an demselben Tage**, Nachm. 3 Uhr, Löschstraße im Hause „zum Fels am Meer" 687 Stück glatte Ofenkacheln, 200 Stück Eckkacheln und eine Partie Sims-, Fries- und Leistenkacheln,

5) **am 14. Februar d. J.**, Vorm. 9 Uhr, im Appell.-Gerichts-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden. [1673]

Fuhrmann, Auctions-Commissarius.

Fourniere-Auction.

Dinstag, den 5. Februar d. J. Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Local, Ring 30, eine Treppe hoch [1645]

1 Partie Hamburger Mahagoni-Pyramiden-Fourniere

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auct.-Commissarius.

Petroleum-Auction.

Freitag den 8., Vormittags von 11 Uhr ab, werde ich für **auswärtige Rechnung** Ring 30, im Hofe,

10 Faß Petroleum

meistbietend versteigern. [1452]

Guido Saul, Auctions-Commissar.

Nachlaß-Auction.

Heute und Donnerstag, den 6. und 7. d. M., von 9 und 2 Uhr an soll der Nachlaß der Weißwaarenhändler **Gnüchtel**'schen Eheleute, Neue-Weltgasse Nr. 23, bestehend in **gut gehaltenen Kirschbaum und andern Möbeln, Betten, Wäsche, Glas, Porzellan und Hausgeräth** öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. [1616]

Reymann, Auctions-Commissarius.

---

und צפירת תפארה

וכר למעשה

Eine Abhandlung über die Tractate Tephilin (Philacteten) und Zyzith (Schaufäden), hebräisch und deutsch, nebst Einleitungen in beiden Sprachen, ein gemeinnütziges Werk, besonders zweckmäßig für Lehrer und Confirmanden, und eignet sich zugleich als passendes Geschenk am Einsegnungstage. Zu haben bei dem Verfasser

M. L. Koppenhagen, Antonienstraße 29.

[1420]

ROYAL.

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Liverpool

mit Domicil in BERLIN.

Die Gesellschaft nimmt Recht vor Preussischen Gerichtshöfen.

Die Actionäre der **Royal** haften nicht nur bis zum Vollbetrage der von ihnen gezeichneten Actien, sondern auch mit ihrem ganzen Vermögen. [1665]

Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt	Thlr.	13,333,333. 10. —.
Der Stand derselben am Schlusse des Jahres 1865 war:		
Reservefonds in der Feuer-Versicherung	-	641,849. 5. —.
Reservefonds in der Lebens-Versicherung	-	4,830,541. —. —.
Gesammt-Einnahme des Jahres 1865	-	4,447,945. —. —.

Die Regulirung der Schäden geschieht **schnell** und **coulant**.

Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht und jede Auskunft bereitwilligst ertheilt von dem Unterzeichneten.

S. Breslauer, General-Agent,

jetzt: Schmiedebrücke Nr. 50.

---

[354] **Bekanntmachung des Termins zur Prüfung der erst nach dem Ablauf der bestimmten Fristen angemeldeten Forderungen.**

(Formular 9 der Instr. vom 6. Augst 1855.)

Zu dem kaufmännischen Concurse im abgekürzten Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Robert Rosenstein** zu Pitschen haben

1) die Wittwe F. Rosenstein zu Freienwalde a./O. eine Forderung von 500 Thlr.,
2) der Kaufmann C. F. Karnetzki zu Pitschen eine Forderung von 400 Thlr.

nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 25. Februar 1867, Vormitt. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Audienz-Zimmer Nr. 4 unsers Geschäfts-Locales

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Creuzburg, den 26. Januar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung. [353]

Zur diesjährigen Trottoirverlegung ist ein Quantum von 5000 laufenden Fußen, 3½ Fuß breiter, 3—5 Zoll starker, rechtwinklig und oben bearbeiteter Granitplatten franco Bohlwerk hier zu liefern.

Lieferungslustige wollen ihre desfallsigen Offerten bis spätestens Donnerstag den 14. Februar d. J. franco und versiegelt mit der Aufschrift:

„Lieferung von Trottoirplatten"

bei uns einreichen. Specielle Lieferungsbedingungen liegen im Bau-Büreau unseres Rathhauses zur Einsicht aus; auch sind wir bereit, dieselben abschriftlich mitzutheilen.

Danzig, den 31. Januar 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation

Holzverkauf.

Es sollen aus den Abtriebsschlägen pro 1867 und zwar: [347]

1. Revier Nansern,

am Freitag den 15. Februar cr., Vormittags 10 Uhr im Kretscham zu Nansern,
circa 69 Stück Eichen, 70 Stück Weißbuchen, 44 Stück Rüstern-Nutzholz, 105 Stück eichene Prangen, 3½ Klftr. dergl. Böttcher-, 24 Klftr. dergl. Scheit-, 8 Klftr. dgl. Rumpen, 22 Klftr. dergl. Stockholz, 130 dgl. Reisig;

2. Revier Peiskerwitz-Herrnprotsch,

am Mittwoch den 13. Februar cr., Vormittags 10 Uhr im Kretscham zu Herrnprotsch,
circa 110 Stück Eichen, 24 Stück Weißbuchen, 4 Stück Rüstern-Nutzholz, 75 Stück eichene Prangen, 60 Stück dergl. Nutzenden, 180 Stück dergl. Stangen, 2½ Klftr. dergl. Böttcher-, 12 Klftr. dergl. Scheit-, 5 dergl. Ast-, 35 dergl. Stockholz, 90 do. dergl. Reisig, 6 Klftr. Erlen- und Aspen-Scheitholz;

3. Revier Nieder-Stephansdorf,

am Dienstag den 19. Februar cr., Vormittags 10 Uhr im Kretscham zu Jäschkendorf,
circa 43 Stück Eichen, 5 Stück Rüstern, 1 Stück Weißbuchen-Nutzholz, 20 Stück Birken-Nutzenden, 5 Stück eichene Prangen, 4 Klftr. Eichen-Ast-, 3 Klftr. Erlen-Scheit-, 6 Klftr. Stockholz und 40 do. melirt Reisig;

am Mittwoch den 20. Febr cr., Vorm. 10 Uhr im Kretscham zu Jäschkendorf,
circa 421 Stück Kiefern-Bauholz, 100 Stück dergl. Leiterbäume, 105 Stück dergl. Hopfen-, 45 Stück dergl. Zaunstangen, 18 Klftr. dgl. Scheit, 1¼ Klftr. dergl. Ast und 124¾ dgl. Reisig;

4. Revier Riemberg,

am Montag den 25. Februar cr., Vormittag 10 Uhr in der Brauerei zu Riemberg,
circa 36 Stück Lärchen-Nutzholz, 25 Stück dergl. Reiß, 26 Stück dergl. Rundlatten, 15 Stück dergl. Leiterbäume, 75 Stück Birken-Nutzstangen, 45 do. dergl. Knüppelreisig, 30 do. Kiefern-Schiff, 210 do. dergl. Küchenreisig und 100 do. Erlen-Reisig

im Wege der Licitation verkauft werden.

Käufer werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß ein Drittel des Meistgebots in den Terminen selbst angezahlt werden muß.

Riemberg, den 31. Januar 1867.

Der Oberförster **Ockel**.

Echten weissen Quedlinburger Zuckerrüben-Samen

von letzter Ernte offerirt unter Garantie

billigst: [1655]

M. W. Heymann,

Reuschestrasse 37.

Das Mastvieh in Zynowa ist verkauft. [365]

---

[290] **Bekanntmachung.**

Die **Bauausführung einer Chaussee** von Gründorf und Krogullno bis zur Namslauer Kreisgrenze in der Richtung auf Schwirz soll einschließlich der Material-Lieferung im Wege der Entreprise vergeben werden. Der Bau ist auf 12,378 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. veranschlagt, es geht von dieser Summe jedoch der Werth einer Quantität schon vorhandener und dem Unternehmen zur Verwendung zu übergebender Materialien ab.

Zur Verdingung haben wir einen Termin auf

Donnerstag, den 7. Februar 1867,
Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,
im Landraths-Amte hierselbst anberaumt.

Zu demselben laden wir baulustige Unternehmer mit dem Bemerken ein, daß jeder Bieter 1000 Thlr. Caution in preuß. Courant oder Kassen-Anweisungen oder in Staatsschuldscheinen resp. anderen leicht zu realisirenden inländischen Staatspapieren nach dem Courswerthe zu erlegen hat.

Zeichnungen, Kostenanschläge und Baubedingungen können während der Amtsstunden im Büreau des Landraths-Amtes eingesehen werden.

Oppeln, den 25. Januar 1867.

Für das Directorium der Kreis-Chausseen.

Der königl. Landraths-Amts-Verweser

Triest.

Apotheke A. Reynal & Cie,

28 Rue Taitbout in **Paris**.

(Producte mit dem Siegel und der Garantie der Erfinder.) [1656]

1. **Lindernder Brust-Syrup H. Flon.** Hochgeschätzt wegen seines mediz. Werthes gegen Schnupfen, Katarrhe, Asthma, Keuchhusten, Grippe ꝛc. 2½ Frs. per Flacon.

2. **Pate George von Epinal.** Süßholz-Brustbonbons; bequemer als **Syrup Flon**, gegen dieselben Leiden. Berühmt durch 30jähr. Erfolge. (2 Gold- u. Silb.-Med.) 1 Fr. 50 u. 75 Cts. pr. 1/1 u. ½ Schachtel.

3. Pulver für **gashalt. Eisenwasser von Dr. Quesneville.** Seit vielen Jahren von gelehrten Aerzten verordnet gegen **Amenorrhea, Chlorose**, lymphat. Krankheiten und nervöse innere Leiden (nicht verstopfend) 2 Fr. pr. Flacon.

4. Balsamisches **Zahnwasser** von T. Martin, von vortreffl. Geschmack, erhält die Weiße des Zahnemails, verhütet das Anfressen, heilt das Zahnfleisch. 1½ Fr. pr. Flacon.

Wegen Auflösung meines Detail-Geschäfts

Ausverkauf

zum Selbstkosten-Preise von

Stickerei-Artikeln,

als: Journal-, Schlüssel-, Uhrhalter, Aschbecher, Feuerzeuge, Cigarren-Etuis, Brieftaschen ꝛc.

Lederwaaren, als: Portemonnaies, Notizbücher ꝛc.

Gratulationskarten,

Pathenbriefe, Stereoskopen, Photographien.

Stahlfedern, Federhalter, Bleistifte ꝛc.

Da der Ausverkauf **bis Ostern** beendet sein muß, so verkaufe ich zu sehr billigen Preisen!! [1424]

W. Gundlach,

Ohlauerstraße 43, unweit der Landschaft.

Bekanntmachung.

Die zu meinem in dem lebhaftesten Theile der Stadt gelegenen Hause Nr. 449 hierselbst gehörigen Räume, bestehend in einer vollständigen Wohnung, einer Wagen-Remise und einer Werkstatt, in welcher seit 19 Jahren die Sattler- und Wagenbauer-Profession mit 4 bis 6 Gesellen mit Erfolg betrieben worden und die sich auch zu jedem andern Geschäft vorzüglich eignen, bin ich Willens, vom 1. Oct. 1867 ab anderweitig zu verpachten und wenn es gewünscht wird, auch mit dem Grundstück zu verkaufen. Kauf- resp. Pachtlustige können die nähern Bedingungen bei mir erfahren.

Bunzlau, den 2. Februar 1867. [377]

verw. Sattlermeister **Hübel.**

Stroh-Papier,

à Ballen 2¼ Thlr., klein Format,
„ 2⅓ „ größer „
„ 2⅚ „ groß „
„ 3⅚ „ „ „

Schrenz,

à Ballen 5¼ Thlr.,

Masch.-Pack-Papier,

à Ries 2⅙ Thlr. und 2⅔ Thlr.

N. Raschkow jun.,

Schweidnitzerstraße Nr. 51. [1276]

In einer industriellen Gebirgsgegend der Provinz ist eine höchst vortheilhaft gelegene Besitzung mit 20 Morgen Acker und Wasserkraft, zu jedem Fabrik-Etablissement eignend, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Gefäll. frankirte Offerten werden unter Chiffre **N. N. 11** durch die Expedit. der Breslauer Zeitung vermittelt.

---

[373] **Gasthaus.**

In einer Vorstadt Breslau's, in der Nähe mehrerer Fabriken, ist weg. Famil.-Verh. ein belebt. gut rent. Gast- u. Schankhaus, worin noch ein kaufm. Geschäft betrieben wird, bei 4—5000 Thlr. Anzahl. für 24,000 Thlr. zu verkaufen. Gef. Anfr. werden franco unter A. T. 12 an die Exp. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Nach beendeter Inventur

haben wir eine bedeutende Partie [1675]

Barège, Jaconas, Organdy und Wollstoffe

zurückgesetzt, die wir zu sehr billigen Preisen empfehlen.

Goldstein & Rettig,

Ring 43, Naschmarktseite.

Das wahrhaft Reelle bewährt sich immer!

Dies beweist nachstehender, an Herrn Apotheker Bergmann in Paris, 70 Boulevard Magenta, gerichteter Brief:

Geehrter Herr College!

Ersuche Sie um schleunigste Zusendung von 2000 Hülsen Ihrer patentirten **Zahnwolle***) und kann nicht unterlassen, Ihnen Bericht zu geben, daß dieser Ihr Artikel von Tag zu Tag an Beliebtheit gewinnt. Mit collegialischer Hochachtung!

[1309] **Josef v. Török** in Pest. Apotheke zum heil. Geist.

*) Vorräthig à Hülse 2½ Sgr. in der königl. Universitäts-Apotheke, Alte Taschenstr. 20.



In einer flüssigen und angenehmen Form vereinigt dieses Mittel die Chinarinde, das wirksamste Tonicum, und das Eisen, einen der Hauptbestandtheile des Blutes.

Um dieser Eigenschaften willen ist es von den hervorragendsten Pariser Aerzten angenommen worden, welche es gegen Bleichsucht und zur Beschleunigung der körperlichen Entwickelung junger Mädchen verordnen.

Ebenso ist dasselbe sehr nützlich zur Wiederherstellung verdorbener oder verschwundener Säfte; es scheucht rasch die unerträglichen Magenschmerzen, welchen Damen häufig wegen Blutmangel oder aus geheimen Ursachen unterworfen sind, und wird mit gutem Erfolge bei bleichen und lymphatischen oder scrophulösen Kindern in Anwendung gebracht. [408]

Niederlage in **Breslau** in der Aesculap-Apotheke, Ohlauerstr. 3, bei **Fr. Görtz**, Apotheker.

Die Pfeifenköpfe und Cigarrenspitzen

aus plastisch-poröser Kohle aus der Fabrik von **Weis & Co.** in Cassel, General-Depot bei **Louis Glokke** in Cassel, erfreuen sich ihrer vortrefflichen Eigenschaften halber täglich einer größeren Verbreitung. Die Vorzüge derselben bestehen darin, daß sie alle beim Rauchen sich entwickelnden giftigen und bitter schmeckenden Stoffe, insbesondere das äußerst gefährliche Nicotin, sowie Ammoniak und Kohlensäure, welche Trockenheit der Schleimhaut und eine ekelhafte Ausdünstung bei allen Rauchern verursachen, beseitigen. Schon früher hat sich die Wissenschaft bemüht, die oben angeführten und noch viele andere Uebelstände zu neutralisiren, allein durch kein Mittel gelang ihr dies so vollständig, als durch die hier besprochenen Fabrikate.

Hinsichtlich der Façons wird seitens der Fabrikanten alles Mögliche aufgeboten, um einer jeden Geschmacksrichtung Rechnung zu tragen; dieselben sind zu haben in **Breslau** bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21. Jedem einzelnen Stück ist bei dem Verkaufe eine Gebrauchsanweisung beizugeben. [337]

Das Dominium **Reindörfel** bei Münsterberg (in Schlesien) offerirt nachstehende Sämereien 66er Ernte in schönster Qualität: [68]

Reindörfler gelbe Pohl'sche **Riesenrunkelrübe**, als die ertragreichste aller Futterrüben allgemein anerkannt,	pro Ctr. 21 Thlr.,	pro Pfd.	7 Sgr.
Imperial-Zuckerrübe, mit rosa Anflug,	„ „ 12 „	„ „	4 „
Weiße grünköpfige Riesenmöhre,	„ „ 21 „	„ „	7 „
Grüne Hopetoun-Wicke, die ertragreichste aller Wickenarten,	pro Schffl. 3 „		

Bei Bestellungen unter ¼ Ctr. werden die Pfundpreise berechnet.

Emballage gratis.

Samen-Offerte.

Mein großes Lager in **Oekonomie-, Forst- und Garten-Sämereien** ist wieder vollständig assortirt und empfehle solche nur in **vorzügl. echter Güte und zuverläss. geprüfter Keimfähigkeit** zur gefäll. Abnahme; gleichzeitig bitte um rechtzeitige Aufträge auf ganz frischen **weißen amerik. Pferdezahn-Mais 1865er Ernte** unter Zusicherung möglichst billigsten Preises. [1669]

Eduard Monhaupt senr., Samenhandlung, Junkernstraße, vis-à-vis der Goldn. Gans.

Meß-Local in Frankfurt a/O.

In meinem Hause, Große Scharrnstraße 38, ist zur bevorstehenden Reminiscere-Messe das von Herrn **F. W. Alberty** aus **Hirschberg** bisher benutzte Local, nebst Comptoirstube, zu vermiethen. [1441] **S. W. Auerbach.**

Weißen echten Zuckerrüben-Samen,

1866er Ernte,

aus **Vilmourin & Andrieux**'schen Samen auf's Sorgfältigste gezüchtet, 15 bis 18% polarisirend bei 1,3 bis 1,7% Nichtzuckergehalte, offeriren preiswerth, soweit unser Vorrath reicht

Fr. Th. Spengler & Comp.,

[1144] Zuckerfabrikanten in Rothensee bei Magdeburg.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

In **vierter, bis zum Jahre 1866 ergänzter Auflage** ist erschienen:

Wandkarte von Schlesien,

besonders mit Berücksichtigung der **physikalischen Verhältnisse,**

zunächst für den Schulgebrauch entworfen von

Heinrich Adamy.

Nebst einem Leitfaden für den Unterricht in der Heimathskunde.

9 Blatt, Quer-Folio in lithographischem Farbendruck und $9\frac{1}{2}$ Bogen Text.

Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Diese schon bei ihrem ersten Erscheinen durch **sämmtliche Schulbehörden** der Provinz Schlesien als **vorzügliches Lehrmittel in der Heimathskunde** anerkannte Wandkarte hat in der vorliegenden **vierten** Auflage durch die **ganz neue** vortreffliche Ausführung seitens der rühmlichst bekannten lithographischen Anstalt von L. Kraatz in Berlin bedeutend gewonnen.

Durch den höchst saubern Druck der verschiedenen Farben werden Tiefland, Höhenland, Gebirge, Wasser, Ortschaften, Eisenbahnen und Grenzen auf das Anschaulichste aus einander gehalten und gewährt das Ganze für den Beschauer ein so harmonisches, plastisches Bild unserer Provinz, dass es mit Hilfe dieser Karte leicht wird, auch den Anfänger, den jüngeren und schwachen Schüler in die organische Auffassung des ganzen Landes einzuführen. [3076]

Verlag von **Eduard Trewendt in Breslau.**



In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Wohlfeiles

Kochbuch.

Die Köchin

aus eigener Erfahrung

oder:

allgemeines Kochbuch

für bürgerliche Haushaltungen,

[3174] von

Caroline Baumann.

Fünfte Auflage.

8. 14 Bogen. Elegant in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden.

Preis nur 15 Sgr.

Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommene Gabe sein.

Gegen Gicht und Rheumatismus

als wirksamstes Mittel: **Waldwoll-Gichtwatte** zum Umhüllen, **Waldwoll-Oel** und **Spiritus** zu Einreibungen, Extract zu Bädern. [1653] **S. Grätzer,** Breslau, Ring Nr. 4.

Eine sehr elegante herrschaftliche Wohnung

auf dem Tauenzienplatze, enthaltend 7 große Zimmer, großen Salon, geräumige Küche, nebst Beigelaß ist zu einem **billigen Preise sofort** zu vermiethen.

Auf Verlangen auch Stallung. Näheres im **L. Stangen'schen Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28.** [1678]

Glasirte Thon-Röhren

vorzüglichster Qualität [1466]

für Wasserleitungen, Canalisirungen, Closetanlagen 2c. 3—4 Fuß lang, im Durchmesser von 2 bis 24 Zoll offerirt in beliebigen Quantitäten

Die Giesmansdorf-Tschauschwitzer Fabrik-Niederlage,

Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 65.

Der Gefertigte beehrt sich einem geehrten Publikum anzuzeigen, daß er sein in Batzdorf an der Chaussee, nächst einer bedeutenden Kreisstadt, an der preußischen Grenze gelegenes, comfortabel eingerichtetes Weinhaus, bestehend aus:

2 großen Tanzsälen,
9 Zimmern,
2 Küchen,
sehr schönen Kellerräumen,
geräumigen Boden- und Vorrathskammern,
einem 3 Morgen großen, mit einem Sommerpavillon und mehreren Lauben versehenen Lustgarten,
Stallungen für 60 Pferde,
nebst Wirthschaftsgebäuden, alles neu gebaut,
nebst ca. 28 Morgen bester Aecker und Wiesen,

unter möglichst billigen Bedingungen zu verkaufen gedenkt.

Die Verkaufsbedingungen können beim Verkäufer eingeholt werden. [999]

Batzdorf i. Oestr.-Schlesien im Januar 1867.

G. Gebauer.

Ankündigung. [955]

Die zu Matzdorf, eine Meile von Bielitz in Oesterr.-Schlesien gelegene Papiermühle, welche sich auch zu anderen industriellen Zwecken eignet, ist sammt 26 Joch Grundstücken, welche sich um die Papiermühle und Wirthschaftsgebäude arrondiren, aus freier Hand zu verkaufen. — Weiters ist eine zu Alt-Bielitz, nahe der Bielitz-Plessener Straße gelegene Waldung von 24 Joch mit 30 bis 80jährigem Holzbestande, und den darin befindlichen 4 Häuschen zu verkaufen. Nähere Auskunft bei Herrn Karl Wilczek in Bielitz, Oesterr.-Schlesien.

Geschäftskäufe

und Verkäufe, Capitalien-Nachweise und vortheilhafte Placirungen werden für Abonnenten des (bei Wallerstein in Dresden erscheinenden) „Illustrirten Wochenblattes nebst Beiblatt Der Agent" kostenfrei vermittelt. Abonnements müssen mit 12 Sgr. vierteljährlich sogleich bei hiesiger Postanstalt oder einer Buchhandlung gemacht werden. **Vorräthig in allen Buchhandlungen Breslaus. Einzelne Nummern à $1\frac{1}{2}$ Sgr.** [1658]

Ein Verkaufslocal

ist Graupenstraße 14 sofort zu vermiethen.

Königl. Preuß. Landes-Lotterie-Loose

zur bevorstehenden Ziehung den 12. Februar

$\frac{1}{1}$	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{16}$
für $36\frac{2}{3}$ Thlr.	$18\frac{1}{3}$ Thlr.	$9\frac{1}{6}$ Thlr.	$4\frac{2}{3}$ Thlr.	$2\frac{1}{3}$ Thlr.

$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{64}$
für $1\frac{1}{3}$ Thlr.	20 Sgr.

verkauft und versendet, **Alles auf gedruckten Antheilsscheinen,** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages [1219]

die **Staats-Effecten-Handlung**

von M. Meyer, Stettin.

Weiße und carrirte Flanelle

bei **Durra & Morgenstern,**

Tuchhandlung,

Blücherplatz Nr. 5, eine Treppe, Eingang Herrenstraße. [1437]

Bial & Comp.,

24 Kupferschmiedestraße 24,

empfehlen:

Glycerin-Abfall-Seifen,

à Stück 9 Pf., à Pfd. Steg $5\frac{1}{2}$ Sgr. = 6 Pfd. Stege für nur 1 Thlr.,

$7\frac{1}{2}$ Pfd. Kernseife

für nur 1 Thlr.

Prima-Wagenfett in Dosen à $2\frac{1}{2}$ Sgr. und 5 Sgr., nur gereinigtes Petroleum, Ligroine, Oel, Soda, Stärke und Kerzen zu den billigsten Preisen. [1436]

Färberei-Verkauf.

Eine Färberei und Druckerei, sehr reelles Geschäft, ist Familien-Verhältnisse wegen zu verkaufen. Näheres auf frankirte Adressen unter Z. 13 an die Exp. der Breslauer Ztg.

Gesucht [371]

werden **bald** ein Paar fromme, flotte, elegante **Wagenpferde** im Alter von 5—7 Jahren und ungefähr 5" Größe (Hengste u. Schecken ausgenommen), und gefäll. Offerten mit genauer Angabe des Preises u. s. w. franco an den kgl. Kreis-Thierarzt **Arndt in Bolkenhain** erbeten.

Ein Polyrander-Pianino,

fast neu, steht zum Verkauf **Große Feldgasse Nr. 2, 2 Stiegen.** [1418]

Das Hotel zum Kronprinzen in Brieg wird dem reisenden Publikum zur gütigen Benutzung bestens empfohlen. [303]

Mehrere Reisende.

Güter und Herrschaften im Königreich Polen sind in der Größe von 1000 bis 80,000 Morgen prß. Maß, der Morgen zu 10 bis 30 Rubel zu verkaufen. Näheres zu erfahren unter der Adresse F. U. franco poste restante Postamt Warschau.

Mein Fuhrwerk, bestehend aus 2 Frachtwagen, 4 guten Pferden und sämmtlichen Geschirren, beabsichtige ich, da ich mein Geschäft aufgebe, bald zu verkaufen und steht dasselbe im Laufe dieser Woche beim Besitzer **Piorkowsky in Gr.-Strehlitz** zur Ansicht.

Eine Dampfmaschine

von 2 und 3 Pferdekraft, nebst Kessel, ist billig zu verkaufen. [1433]

Näheres **Mehlgasse Nr. 21c.**

Ligroine. [1391]

in bester rauchfreier Waare, ist angekommen bei

Cuhnow & Co.

Wegen Aufgabe des Locals!

Ausverkauf sämmtlicher **Thonwaaren,** sowie **Petroleum- und Ligroine-Wunderlampen** bei

[1197] **S. Wurm,** Ohlauerstraße Nr. 81.

Alle Tage frische triebkräftige [1478]

Preßhefe

bei W. Kirchner,

Colonial- und Landesproducten-Handlung, **Hintermarkt Nr. 7.**

Repositorien und Ladentische

sind bald zu verkaufen: [1449]

Ring 19, im Pelz-Gewölbe.

Naturell-Kerzen und **Brillant-Kerzen** [1450]

zu herabgesetzten Preisen offerirt:

Gustav Sperlich.

Getreide-Kaffee

nach ärztlicher Anweisung gebrannt, empfehlen als ein sehr gesundes Surrogat:

Gebrüder Heck,

[1443] Ohlauer-Straße 34.

Ein junger, seit einer Reihe von Jahren in einer lebhaften Provinzialstadt Schlesiens selbstständiger Kaufmann, welcher für eigene Rechnung die Provinzen Schlesien, Posen, Brandenburg und das Königreich Sachsen bereist, sucht noch einen oder zwei leistungsfähige Artikel zur Vertretung. [1312]

Gefällige Offerten unter **W. H. 1.** werden franco an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten.

Als Geschäftsführer wird ein umsichtiger, solider Mann für eine größere Holzhandlung gesucht, der Sicherheit stellen kann und für Verkauf, Versandt, einfache Buch- und Kassenführung befähigt ist. Die Stellung ist eine dauernde, mit anständigem Gehalt und Gewinn-Antheil dotirt; einige Fachkenntniß wünschenswerth, aber nicht Bedingung.

Auftrag: **A. Goetsch & Co.** in Berlin, Lindenstr. 89. [336]

Ein mit der Eisenwaaren-Branche vollständig vertrauter junger Mann, der das Reisegeschäft in den Provinzen Posen, Schlesien und Westpreußen besorgen soll, kann unter günstigen Bedingungen sofort od. vom 1. April d. J. ab eine Stelle finden.

Näheres unter A. K. 2 fr. in der Exped. der Bresl. Zeitung. [344]

Ein studirter **jüdischer Theologe** wünscht im Hebräischen Unterricht zu ertheilen. Honorar billig. Auch wäre es demselben angenehm, 1—2 Knaben in Pension zu nehmen und ihnen in jeglicher Beziehung beizustehen und fortzuhelfen. Adressen Dr. M. L. poste restante Breslau. [1442]

Commis,

Reisende, Correspondenten, Förster, Gärtner, Oekonomen und sonstige Stellensuchende mögen nicht versäumen, rechtzeitig bei hiesiger Post oder einer Buchhandlung auf das (bei Wallerstein in Dresden erscheinende) „Illustrirte Wochenblatt nebst Beiblatt Der Agent" mit 12 Sgr. vierteljährlich zu abonniren. Stellensuchende Abonnenten erhalten von der Expedition stets kostenfreie Auskunft gegen Beifügung einer Postmarke für frankirte Rückantwort. **Vorräthig in allen Buchhandlungen Breslaus. Einzelne Nummern à $1\frac{1}{2}$ Sgr.** [1657]

Ein junger hier wohnhafter Kaufmann mit einem disponiblen Vermögen von circa 20,000 Thalern sucht ein rentables Waaren-Engros- oder Fabrik-Geschäft zu kaufen. [1549]

Nur wirklich reele Offerten werden erbeten unter Adresse: **M. L. 80** poste restante Breslau.

Offerte.

Ein Commis, Spezerist, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per 1. April d. J. ein anderweitiges Unterkommen. Gefällige Offerten werden unter Chiffre F. H. poste restante Myslowitz erbeten. [308]

Ein junger Mann der das Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft erlernt und noch activ ist, sucht per 1. April eine Stellung. Gefällige Offerten bittet man unter Chiffer E. N. 16 in der Expedition der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Ein **Commis,** Spezerist, noch activ, wünscht zu seiner weiteren Ausbildung in einem Waaren-Engros-, Eisen-, Producten- oder Speditions-Geschäft pr. 1. April d. J. unter sehr bescheidenen Ansprüchen Engagement. Gef. Offerten beliebe man unter H. Z. 15 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [1440]

Zu einem Industrie-Geschäft wird ein Beamter vom 15. d. M. oder 1. März d. J., welcher eine Caution von 1200 Thlr. gegen Sicherheit stellen kann, gegen jährliches Gehalt von 300 Thaler gesucht. Offerten unter B. L. Nr. 14 werden in die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [374]

Ein unverheiratheter, noch activer **Wirthschafts-Inspector,** der seit einer Reihe von Jahren eines der größern Güter Oberschlesiens bewirthschaftet, sucht zum 1. April d. J. ein anderweitiges Unterkommen.

Nähere Auskunft wird Herr Kaufmann **Adolph Kemmler** in Breslau, Schweidnitzer-Straße Nr. 37, die Güte haben zu ertheilen.

Einen tüchtigen Werkführer

suche ich sofort für meine **Oval-Rahmen- u. Holzgalanterie-Waaren-Fabrik.** [1587]

H. Gedecke, Berlin, Weberstraße 11.

Ein tüchtiger [355]

Conditor-Gehilfe

kann sofort eintreten bei

Gustav Bierbaum, Conditor.

Freistadt in Nieder-Schlesien.

Ein junger Mann, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann in meiner Apotheke zum 1. April unter günstigen Bedingungen als **Lehrling** eintreten.

Poln.-Wartenberg, den 23. Januar 1867.

[255] **Herrmann,** Apotheker.

Ein Kochlehrling

gesucht.

Ein junger **Mensch** von anständigen Eltern und womöglich von außerhalb, welcher Lust hat, die Kochkunst zu erlernen, kann sich melden im Hotel zum weißen Adler, Ohlauerstraße Nr. 10/11. [1359]

Eine **herrschaftl. Wohnung** von acht Zimmern, Cabinet, Mädchenstube und Beigelaß, in der 2. Etage am Tauenzienplatz, ist zu Ostern zu beziehen. Ebendaselbst ein Stall zu Pferden. Näheres im **L. Stangen**'schen Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28. [1682]

Für ein bedeutendes hiesiges Papier-Geschäft wird ein **Lehrling** gesucht. Nähere im Schles. Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen, Herrenstraße 7. [1679]

Eine anst. **möblirte Wohnung** mit extra Eingang ist sofort zu vermiethen **Gräbschnerstraße Nr. 11c** par terre links. [1438]

Graupenstraße 14 ist die zweite Etage, bestehend aus 5 Zimmern, heller Küche und Beigelaß zu vermiethen und sofort zu beziehen. [1421]

Eine Wohnung von 2 Stuben und heller Küche ist bald zu beziehen **Burgfeld Nr. 12/13.** [1423]

Ein **Comptoir** von zwei Stuben sowie ein großer Lagerkeller oder Remise sind

Tauenzienplatz 11

zu vermiethen. [1446]

Reusche-Straße 55,

„**Pfauen-Ecke**", 2 Wohnungen à 150 Thlr. und 170 Thlr. zu vermiethen. [1447]

Eine freundliche Wohnung

im ersten Stock, schöne Aussicht nach der Taschenbastion, 3 Stuben, Cabinet und Zubehör, sofort, auch von Ostern ab, **Große Feldgasse Nr. 2.** Auskunft 2 Treppen rechts.

Die erste Etage,

Blücherplatz 14, ist am 1. April d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst. [1432]

Ein Comptoir,

bestehend aus 3 Piecen, ist zu vermiethen: **Roßmarkt 3.** [1431]

Gartenstraße Nr. 21c

ist die größte Hälfte des 3. Stocks zu vermiethen und sofort oder zum 1. April d. J. zu beziehen. [1435]

Auskunft ertheilt der Haushälter.

Ein Geschäfts-Local,

bestehend aus großem Laden, Comtoirstube, Remise und Keller, in belebter Geschäftsgegend, zu einem Spezerei-Geschäft am besten sich eignend, ist von jetzt ab zu vermiethen und zum 1. April d. J. zu beziehen.

Wohnung kann gegeben werden.

Näheres bei: **W. Altmann,**

[360] Uhrmacher in Görlitz.

Ein Comptoir mit größeren Lagerräumen

wird zum 1. Juli d. J. zu miethen gesucht.

Offerten mit Angabe des Preises und der Localitäten werden erbeten sub Pp. E. # 7 Breslau poste restante franco. [1371]

Der 1. oder 2. Stock

ist zu vermiethen **Büttnerstraße 32.** [1395]

Eine große gewölbte Remise

ist sofort zu vermiethen **Fischergasse Nr. 3.** Dieselbe, an der Straße gelegen, eignet sich auch zum Verkaufs-Local. [1536]

Ein großer, trockener Keller,

zum Lagern von Wolle oder Spiritus ist vom 1. April ab zu vermiethen

[1535] **Fischergasse Nr. 3.**

Königl. Prß. Lotterie-Loose

(Original-) u. Antheile versendet spottbillig **Labandter,** Berlin, Neue Roßstraße 11.

Kgl. pr. Loose $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ im Orig., auch Achtel, versendet sehr billig: **M. Schereck,** Berlin, N. Schönhauserstraße 11. [1588]

---

2. u. 3. Februar.	Abs 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	334'''39	335'''00	335'''18
Luftwärme	+ 3,2	+ 2,0	+ 4,2
Thaupunkt	+ 2,2	— 0,7	— 0,5
Dunstsättigung	91pCt.	78pCt.	65pCt.
Wind	W 2	W 3	W 3
Wetter	wolkig	wolkig	wolkig

2. u. 3. Februar.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	335'''26	335'''50	334'''14
Luftwärme	+ 3,3	+ 2,5	+ 4,4
Thaupunkt	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,3
Dunstsättigung	75pCt.	83pCt.	70pCt.
Wind	W 3	W 2	SO 2

Breslauer Börse vom 4. Februar 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	$104\frac{3}{8}$ B. $104\frac{7}{8}$ G.
do. Staatsanl.	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{5}{8}$ G.
do. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$99\frac{5}{8}$ G.
do. do.	4	90 G.
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	86 B.
Präm.-A. v. 55	$3\frac{1}{2}$	$122\frac{1}{4}$ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
do. (neue)	4	$89\frac{1}{4}$ B. $88\frac{3}{4}$ G.
Schles. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$87\frac{7}{8}$ B. $87\frac{3}{8}$ G.
do. Lit. A.	4	95 B. $94\frac{1}{2}$ G.
do. Rustical-	4	95 B.
do. Pfb. Lit. B.	4	$95\frac{1}{4}$ B.
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—
do. Lit. C.	4	95 B.
do. Rentenb.	4	$92\frac{3}{4}$ B. $92\frac{1}{4}$ G.
Posener do.	4	$89\frac{3}{4}$ G.
S. Prov.-Hilfsk.	4	92 B.
Freibrg. Prior.	4	$88\frac{3}{4}$ B.
do do.	$4\frac{1}{2}$	$93\frac{3}{4}$ G.
Obrschl. Prior.	$3\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{4}$ G.
do. do.	4	$88\frac{3}{4}$ B.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{3}{8}$ B. $94\frac{1}{4}$ G.
do. do.	$4\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$ B. $93\frac{5}{8}$ G.
Wilh.-Bahn.	4	—
do.	$4\frac{1}{2}$	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—
Ducaten		$96\frac{3}{4}$ B.
Louisd'or		$110\frac{3}{4}$ G.
Russ. Bk.-Bil.		$82\frac{3}{4}$ B. $82\frac{3}{8}$ G.
Oest. Währ.		$79\frac{3}{4}$ B. $79\frac{1}{8}$ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger	4	$142\frac{3}{4}$ bz.
Fr.-W.-Nrdb.	4	82 B.
Neisse-Brieg.	4	103 B.
Ndrschl. Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C	$3\frac{1}{2}$	$185\frac{1}{2}$-$84\frac{3}{4}$ bz.
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	161 bz.
Oppeln-Tarn.	5	$75\frac{1}{2}$ bz.
Wilh.-Bahn	4	57 B.
Galiz. Ludwb.	5	—
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	$64\frac{1}{2}$-$\frac{1}{4}$ bz.

Ausländische Fonds.

Amerikaner	6	77-$76\frac{3}{4}$ bz.
Ital. Anleihe.	5	$55\frac{3}{4}$-$\frac{1}{4}$ bz. B.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	$61\frac{1}{4}$ B.
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	$55\frac{1}{2}$ bz. G.
do. 60er Loose	5	$68\frac{1}{2}$ bz.
do. 64er do.	—	$43\frac{1}{4}$ G.
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl.	4	$103\frac{1}{2}$-$\frac{3}{4}$ bz. B.

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	$39\frac{1}{2}$-$\frac{3}{4}$ bz. B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	$4\frac{1}{2}$	—
Schles. Bank.	4	115 bz.
Oest. Credit	5	$68\frac{1}{2}$ bz.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250fl	kS	$144\frac{1}{4}$ bz.
do. 250fl	2M	$143\frac{1}{4}$ G.
Hambrg. 300M	kS	152 bz. G.
do. 300M	2M	$151\frac{5}{8}$ bz. G.
Lond. 1L. Strl.	kS	—
do. 1L. Strl.	3M	6. $22\frac{3}{4}$ bz. B.
Paris 300Frcs.	2M	$80\frac{11}{12}$ B.
Wien 150 fl.	kS	$78\frac{1}{4}$ B.
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war heute farblos. Actien durch Realisationslust gedrückt; österreichische Effecten höher.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	94—96	92	85—88
do. gelber	92—94	89	84—86
Roggen	70	69	68
Gerste	59—60	58	53—56
Hafer	33—34	32	30—31
Erbsen	64—68	60	55—57

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps 202. 192. 180. Winter-Rübsen 186. 180. 170. Sommer-Rübsen 164. 154. 144. Dotter 156. 146. 136.

Kündigungspreise f. d. 5. Febr.

Roggen $54\frac{1}{4}$ Thlr., Hafer 43, Weizen 76, Gerste 51, Raps 95, Rüböl $11\frac{1}{12}$, Spiritus $16\frac{3}{4}$.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: $16\frac{11}{12}$ B. $16\frac{3}{4}$ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.